

# PROFIN

Programm zur Förderung der Integration ausländischer Studierender



*Vielfalt fördern – eine Zwischenbilanz*

GEFÖRDERT VOM

# Impressum

## Herausgeber DAAD

Deutscher Akademischer Austausch Dienst  
 German Academic Exchange Service  
 Postfach 20 04 04, 53134 Bonn  
 Kennedyallee 50, 53175 Bonn  
[www.daad.de](http://www.daad.de)  
[www.daad.de/profin](http://www.daad.de/profin)

## Referat Betreuungsprogramme

**Konzeption und Projektkoordination** Stephanie Knobloch, Almut Lemke (DAAD)

**Redaktion** Christian Hohlfeld, Trio MedienService, Bonn; [www.trio-medien.de](http://www.trio-medien.de)

**Gestaltung und Satz** axeptDesign, Berlin; [www.axeptdesign.de](http://www.axeptdesign.de)

**Fotos** Seite 1 DAAD; Seite 6 BMBF; Seite 7 DAAD; Seite 9 DAAD; Seite 11 DAAD; Seite 12 DAAD; Seite 13 DAAD; Seite 14 Furtwangen HFU International; Seite 15 DAAD; Seite 16 - 17 Hochschule Hof (3); Seite 18 - 19 DAAD; Seite 20 - 21 TU Braunschweig (3); Seite 22 DAAD; Seite 23 FH Dortmund/Stefanie Simmon; Seite 24 EH Freiburg (2); Seite 25 Lisa Dittmer; Seite 26 FH Jena (2); Seite 27 Universität Kiel; Seite 28 Projekt Integration im Fachbereich (oben), Fachhochschule Koblenz (unten); Seite 29 FH Köln; Seite 30 DAAD; Seite 31 privat; Seite 32 Hochschule Reutlingen; Seite 33 Universität Trier (3); Seite 34 DAAD; Seite 35 Universität Ulm/Johannes Glembek (oben), Hochschule Neu-Ulm/International Office (Mitte), Universität Ulm/KIZ (unten); Seite 36 DAAD; Seite 37 Universität Bayreuth; Seite 38 Universität Bremen; Seite 39 Jacobs University Bremen (2); Seite 40 TUC Pressestelle/Ch. Ernst; Seite 41 TU Dortmund (2); Seite 42 Universität Gießen; Seite 43 DAAD; Seite 44 Anne Hempel; Seite 45 DAAD; Seite 46 DAAD; Seite 47 Universität Siegen/Akademisches Auslandsamt; Seite 48 DAAD; Seite 49 DAAD; Seite 50 privat; Seite 51 DAAD; Seite 52 FH Hannover (2); Seite 53 Berenike Kuschel; Seite 54 DAAD; Seite 55 privat; Seite 56 Universität Bielefeld; Seite 57 DAAD; Seite 58 DAAD; Seite 59 DAAD; Seite 60 Studentenwerk Frankfurt/M.; Seite 61 DAAD; Seite 62 DAAD; Seite 63 DAAD; Seite 64 Ulrich Arendt/OVGU Magdeburg; Seite 65 DAAD; Seite 67 DAAD (2)

**Druck** Brandenburgische Universitätsdruckerei und Verlagsgesellschaft, Potsdam

**Auflage** Juni 2010 – 1 000

© DAAD

Die dieser Publikation zugrunde liegenden Projekte sowie die Veröffentlichung werden aus Zuwendungen des Bundesministeriums für Bildung und Forschung an den DAAD gefördert.



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung

# PROFIN

*Vielfalt fördern – eine Zwischenbilanz*

## Inhalt

### Das Ganze sehen

- Programm zur Förderung der Integration ausländischer Studierender (PROFIN)
- 6 Nur wer sich einbringen kann, fühlt sich anerkannt  
Grußwort Prof. Dr. Annette Schavan  
Bundesministerin für Bildung und Forschung
- 7 Bessere Integration bedeutet größere Erfolgchancen im Studium  
Vorwort Prof. Dr. Dr. h.c. Max G. Huber  
Vizepräsident des Deutschen Akademischen Austauschdienstes
- 8 Der nächste Schritt:  
die integrative Gesellschaft  
Einleitung

### Modellprojekte der 1. Runde

#### Das Ganze sehen

- 12 Brandenburgische Technische Universität Cottbus  
Gut gerüstet für Alltag und Arbeitswelt
- 14 Hochschule Furtwangen  
Mehr Leben einhauchen
- 16 Hochschule Hof  
Kulturelle Vielfalt lernen, leben und fördern
- 18 Studentenwerk Oldenburg  
Die Mutmacherin

### Stärker einbinden

- 21 Technische Universität Braunschweig  
Karriereschub mit Integration
- 22 Hochschule Bremen  
Schluss mit dem Stigma
- 23 Fachhochschule Dortmund  
Alle unter einem Hut
- 24 Evangelische Hochschule Freiburg  
Das Unsichtbare sichtbar machen
- 25 Technische Universität Ilmenau  
„Gemeinsam mit- und voneinander lernen“
- 26 Fachhochschule Jena  
Engere Kontakte, bessere Betreuung
- 27 Christian-Albrechts-Universität zu Kiel  
Den Blick öffnen für die Vorteile der Vielfalt
- 28 Fachhochschule Koblenz  
Früherkennung im Fachbereich
- 29 Fachhochschule Köln  
Eintauchen in die kulturelle Landschaft
- 30 Evangelische Hochschule Ludwigsburg  
Sichtbarer im Studium – sichtbarer im Beruf
- 31 Universität Passau  
Integrationshilfe Alumniverein
- 32 Hochschule Reutlingen  
Ein Gedanke verbreitet sich
- 33 Universität Trier  
Integration gelingt nur, wenn alle profitieren
- 34 Eberhard Karls Universität Tübingen  
Orientierung schwarz auf weiß
- 35 Universität Ulm, Hochschule Ulm, Hochschule Neu-Ulm  
Eine Region zieht an einem Strang

## Kontakte fördern

- 37 Universität Bayreuth  
Beziehungen knüpfen – über Campus-  
Grenzen hinweg
- 38 Universität Bremen  
Integration auf spielerische Art
- 39 Jacobs University Bremen  
Leben und Lernen verknüpfen
- 40 Technische Universität Clausthal  
Die soziale Integration voranbringen
- 41 Technische Universität Dortmund  
Die eigenen Stärken einbringen
- 42 Justus-Liebig-Universität Gießen  
Alles an einem Ort
- 43 Studentenwerk Heidelberg  
Starthilfe zum Kennenlernen
- 44 Studentenwerk Thüringen  
Ein Haus bekommt eine Stimme
- 45 Karlsruher Institut für Technologie  
Internationalität beginnt daheim
- 46 Studentenwerk Rostock  
Ein Zentrum der Begegnung
- 47 Universität Siegen  
Beim Klettern Kontakte knüpfen

## Besser verstehen

- 49 Universität Bielefeld  
Internationale Erfahrungen  
für den Beruf nutzen
- 50 Georg-August-Universität Göttingen  
Eine Chance für alle
- 51 Fachhochschule Südwestfalen  
Auf die wohnliche Art
- 52 Fachhochschule Hannover  
Verständnis mal vier
- 53 Universität Hildesheim  
Bessere Integration durch höhere Kompetenz

## Adaptionsprojekte der 1. Runde

### Erfolgreich übernehmen

- 55 Humboldt-Universität zu Berlin  
Zwei Mentoren sind besser als einer
- 56 Universität Bielefeld  
Orte der Begegnung schaffen
- 57 Universität Bremen  
Vor Studienbeginn einchecken
- 58 Technische Universität Dortmund  
Experten für Interkulturelles
- 59 Hochschule für Musik und  
Darstellende Kunst in Frankfurt/Main  
Schluss mit dem Abschotten
- 60 Studentenwerk Frankfurt/Main  
Die Welt ins eigene Umfeld holen
- 61 Europa-Universität Viadrina  
in Frankfurt/Oder  
Integrationstrainer
- 62 Hochschule für Musik Karlsruhe  
Zuhause in Karlsruhe
- 63 Karlsruher Institut für Technologie  
Bürger werden zu Paten
- 64 Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg  
Wange an Wange in der Straßenbahn
- 65 Johannes Gutenberg-Universität Mainz  
Das Tor steht offen

## 66 PROFIN-Projekte der 2. Runde



## Nur wer sich einbringen kann, fühlt sich anerkannt

Grußwort Prof. Dr. Annette Schavan

Studierende und Forscher sind heute mobiler, flexibler und internationaler als je zuvor. Aktuelle Untersuchungen belegen, dass für den Studienerfolg ausländischer Studierender in Deutschland neben studienspezifischen Faktoren eine gelungene soziale Integration in die Hochschule von entscheidender Bedeutung ist. Nur wer sein Können und seine Erfahrungen einbringen kann, fühlt sich geschätzt und anerkannt.

Insbesondere Studierende mit Migrationshintergrund, die neben der Kultur ihres Heimatlandes mit der deutschen Kultur aufgewachsen sind, sind wertvolle Mittler im multikulturellen Umfeld der Hochschulen und in unserer Gesellschaft. Ihre Potenziale für die Integration ausländischer Studierender zu nutzen, ist eines der vorrangigen Ziele des Programms zur Förderung der Integration ausländischer Studierender (PROFIN), das der DAAD mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung durchführt. Gleichzeitig informieren in den derzeit 46 Projekten von 36 Hochschulen und fünf Studentenwerken ausländische Studierende über ihre Heimatländer, sind Gastdozenten an deutschen Schulen oder bringen ihre Kompetenzen in gemischte Lern- und Arbeitsgruppen ein.

Ein zweiter Programmschwerpunkt liegt auf der aktiven Mitwirkung deutscher Studierender bei der umfassenden Einbeziehung ihrer ausländischen Kommilitonen in das Hochschulleben. Das verbessert nicht nur die Betreuungssituation für ausländische Studierende, sondern eröffnet auch den deutschen Studierenden im eigenen Land ein internationales Lernumfeld.

Der erfolgreiche Start von PROFIN im Jahr 2009 und die vielerorts bereits gut angenommenen Projekte haben auch in der zweiten Ausschreibungsrunde 2010 zu einer großen Zahl an Bewerbungen geführt. Ich freue mich sehr, dass sich immer mehr Hochschulen in Deutschland für die bessere Integration von ausländischen Studierenden engagieren. Die vorliegende Broschüre kann in besonderem Maße dazu beitragen, die etablierten und neuen PROFIN-Partner miteinander zu vernetzen und so die bisherigen Erfahrungen und Projekterfolge für die Zukunft zu nutzen.

Prof. Dr. Annette Schavan, MdB  
Bundesministerin für Bildung und Forschung



# Bessere Integration bedeutet größere Erfolgchancen im Studium

Vorwort Prof. Dr. Dr. h.c. Max G. Huber

Das DAAD-Programm zur Förderung der Integration ausländischer Studierender (PROFIN) hat zum Ziel, die Integration ausländischer Nachwuchskräfte vor und während des Studiums zu stärken.

Es sollen an deutschen Hochschulen Rahmenbedingungen für ausländische Studierende geschaffen werden, die Orientierung, Betreuung und Begegnung über den Campus hinaus ermöglichen. Die verstärkte Einbeziehung deutscher Kommilitonen wie auch Studierender mit Migrationshintergrund spielt dabei eine ebenso wichtige Rolle wie der Aufbau übergreifender Netzwerke an den Hochschulen. Diese Netzwerke binden wiederum ihre jeweiligen Stadtverwaltungen und Vereinigungen des gesellschaftlichen Lebens vor Ort mit ein. Denn für internationale Studierende gilt: Nur wer sich in Deutschland integriert und damit anerkannt und wohl fühlt, wird sein Studium erfolgreich beenden und mit seinem Deutschland-Aufenthalt positive Erfahrungen verbinden. Dies liegt in unser aller Interesse.

Die PROFIN-Hochschulen und -Studierendenwerke haben unterschiedliche Projekte in diese Richtung entwickelt. Neben Begegnungszentren mit vielfältigen kulturellen Angeboten (von Tanz über Theater zu Tandemsprachkursen) wurden verschiedene Trainingsmodule zur Sensibilisierung für kulturelle Vielfalt aufgebaut.

Daneben entstehen umfassende Beratungsstrukturen an Hochschulen sowie eine verstärkte Einbindung von Fakultäten in zentrale und dezentrale Betreuungsaufgaben.

Von Kiel bis Karlsruhe und von Köln bis Cottbus sind bereits im gesamten Bundesgebiet Hochschulen und Studentenwerke aktiv an PROFIN beteiligt. Das Interesse ist groß und der Bedarf noch größer. Daher hat es uns sehr gefreut, mit der zweiten Ausschreibungsrunde weitere innovative Projekte in die Förderung genommen zu haben.

Dem Bundesministerium für Bildung und Forschung möchte ich für die Förderung herzlich danken. Mit PROFIN werden auf breiter Ebene nachhaltige Veränderungen und Verbesserungen in den Strukturen erreicht werden können.

Sehr viel Wert wird von Seiten des DAAD auf die Verbreitung der entwickelten Konzepte und den damit verbundenen Erfahrungsaustausch gelegt. Geplante Workshops und Tagungen tragen dazu ebenso bei wie diese Broschüre, die einen Überblick über die Projekte der ersten PROFIN-Phase gibt.

Als Vizepräsident des DAAD und Beauftragter der Bundesregierung für das Internationale Hochschulmarketing liegt mir ein zunehmend attraktiver Studienstandort Deutschland sehr am Herzen. Ich freue mich deswegen besonders, Ihnen mit dieser Veröffentlichung positive Beispiele vorstellen zu können und wünsche Ihnen eine anregende Lektüre!

Prof. Dr. Dr. h.c. Max G. Huber  
Vizepräsident des Deutschen Akademischen Austauschdienstes

## Programm zur Förderung der Integration ausländischer Studierender (PROFIN)

# Der nächste Schritt: die integrative Gesellschaft

### Einleitung

„Was ist eigentlich mit Integration von internationalen Studierenden gemeint?“, wurden wir verschiedentlich gefragt. In erster Linie geht es darum, wie sich ausländische Studierende in der Zeit ihres Aufenthalts zurecht finden. Dazu gehört, ob sie erfolgreich ihr Studium absolvieren, mit wem sie in Kontakt kommen und wie sehr diese Kontakte den Deutschlandaufenthalt prägen. Hier muss man sich auch fragen, warum bestimmte Kontakte eben nicht zustande kommen, etwa zu Einwohnern eines Ortes. Alle diese Faktoren beeinflussen, welche Beziehung die ausländischen Studierenden zu Deutschland aufbauen.

Damit ist politisch bislang noch keine Einbürgerungsstrategie gemeint, so wie sie in Australien oder Kanada inzwischen qua „Student pathway to immigration“ verfolgt wird. PROFIN will jedoch die oft eng gefasste Sichtweise der Betreuung von ausländischen Studierenden ausweiten und hinführen zu einem umfassenderen Verständnis einer integrativen Gesellschaft, die getragen wird von Studierenden, Verwaltungen und Bürgern. Im Fokus ist dabei die internationale Gemeinschaft auf dem Campus und die Stärkung interkultureller Kompetenz sowohl der Studierenden und Lehrenden als auch des Verwaltungspersonals. Immanentes Ziel dieser Initiative ist die Erhöhung der Erfolgsquote internationaler Studierender.

### Auf bisherigen Erkenntnissen aufbauen

Die Idee, das Programm zur Förderung der Integration ausländischer Studierender (PROFIN) zu entwickeln, entstand 2008. Grundlage waren auch die aus dem Vorgängerprogramm PROFIS gewonnenen Erkenntnisse: Ausländische Studierende wünschen sich mehr Kontakt mit deut-

schen Kommilitonen und eine verstärkte Vermittlung von Deutschkenntnissen während des Studiums. Daneben sollen Fachbereiche und Fakultäten stärker eingebunden werden und Lehrende sich besser auf ausländische Studierende einstellen. Auf andere Lernformen sowie fachliche oder sprachliche Kompetenzunterschiede, die vor allem am Anfang eines Studiums vermehrt auftreten können, sollte mit mehr Betreuung eingegangen werden.

Die PROFIN-Projekte stützen sich auf eine Menge Erfahrungen und Erkenntnisse, die die Hochschulen in der Vergangenheit gesammelt haben, und bauen diese aus. So vielseitig wie die Hochschullandschaft Deutschlands, so vielseitig sind die Projektideen. Zum Förderkonzept des DAAD gehört es, dass erfolgreiche Modelle, Ideen und Erfahrungen auch anderen Hochschulen und Interessierten zugänglich gemacht werden.

### Breites Spektrum mit Schneeballeffekt

In PROFIN werden Projektkonzepte umgesetzt, die sich mit folgenden Bereichen befassen:

- Verbesserung der Integration internationaler Studierender in die Fachbereiche vor und während des Studiums
- Verbesserung der Integration internationaler Studierender in das Campusleben und in die Gesellschaft
- aktive Mitwirkung der deutschen und der Studierenden mit Migrationshintergrund bei der Integration ihrer ausländischen Kommilitonen
- Internationalisierung der Lehre
- Training interkultureller Kompetenzen

Was dieses breite Spektrum im Einzelnen um-



fasst, zeigen die Projektdarstellungen auf den folgenden Seiten. Es reicht beispielsweise von fachspezifischen Orientierungsphasen über regelmäßige kulturell-integrative Veranstaltungen, den Aufbau von Begegnungszentren bis hin zu Train-the-Trainer-Seminaren für Studierende, Tutoren und Dozenten, insbesondere mit Blick auf interkulturelle Kompetenzvermittlung. Einige Hochschulen vergeben dafür ECTS-Punkte oder spezielle Zertifikate.

Ziel vieler Projekte ist es, Vernetzung und Austausch von Studierenden so zu unterstützen, dass sich ein Schneeballeffekt ergibt und sich Wissen um Angebote, Aktivitäten und Studienbedingungen auch mit geringem Koordinationsaufwand weiter vermitteln lässt.

### **Ungenutztes Potenzial: Studierende mit Migrationshintergrund**

Bemerkenswert ist, dass sich durch PROFIN nicht nur der Kreis der Antragssteller erweiterte – neben Hochschulen sind auch Studentenwerke antragsberechtigt –, sondern sich auch die Zielgruppe potenzieller Akteure und Multiplikatoren vergrößerte. Denn wenn der Kontakt zwischen ausländischen und deutschen Studierenden verstärkt und strukturiert werden soll, müssen sich auch deutsche Studierende intensiver beteiligen.

Daneben rückt erstmalig eine weitere studentische Gruppe in den Fokus, die viel Potenzial für Integration und Internationalisierung mitbringt: Studierende mit Migrationshintergrund. Sie haben im Allgemeinen in Deutschland ihren Schulabschluss gemacht, aber sind in einem anderen Land aufgewachsen. Aktuelle Untersu-

chungen zeigen, dass diese mehr mit ausländischen gemein haben als mit deutschen Studierenden. An manchen Hochschulen werden daher in der Verwaltung Mitarbeiter oder an Fakultäten Mentoren eingesetzt, die aufgrund eigener Migrationserfahrung auf diese speziellen Bedürfnisse und Potenziale eingehen können.

### **Vorbilder für andere**

Die Modellprojekte entwickeln und setzen neue Konzepte um, die für andere später Vorbild sein können. Sie sind meist umfangreicherer Natur, involvieren verschiedene Projektpartner und sollen in die Struktur der Hochschule insgesamt eingebettet werden.

Die Adaptionenprojekte übernehmen Maßnahmen, die bereits an anderen Orten erfolgreich eingeführt wurden, und passen sie für die eigene Hochschule an.

Der Großteil der 46 Projekte der ersten Ausschreibung ist im März/April 2009 gestartet, und somit lassen sich nach einem Jahr Projektlaufzeit erste Erfolge sowie neue Problemstellungen bilanzieren. Die Projekte der zweiten Phase sind überwiegend im Mai/Juni 2010 auf den Weg gebracht worden. Es wird spannend sein zu verfolgen, welche Erkenntnisse und Ergebnisse nach einem weiteren Jahr Projektlaufzeit vorliegen werden.

*Stephanie Knobloch und Almut Lemke*

## PROFIN-Hochschulorte

2009 – 2012

- ✦ Modellprojekte 1. Runde (2009–2011)
- ✦ Adaptionsprojekte 1. Runde (2009–2010)
- ✦ Modellprojekte 2. Runde (2010–2012)
- ✦ Adaptionsprojekte 2. Runde (2010–2012)



## Modellprojekte der 1. Runde



## Das Ganze sehen

*Mit welchen Ideen treiben Hochschulen und Studentenwerke Integration voran? Welche Akteure auf dem Campus und in der Gesellschaft können dazu beitragen?*



# Brandenburgische Technische Universität Cottbus

Gut gerüstet für Alltag und Arbeitswelt

## PROJEKTNAME

Integrative Fachbetreuung  
ausländischer und deutscher  
Studierender

## HOCHSCHULE

Brandenburgische Technische  
Universität Cottbus

## ANSPRECHPARTNER

Susen Heinz  
(Projektkoordinatorin)

## KONTAKT

Brandenburgische Technische  
Universität Cottbus  
Konrad-Wachsmann-Allee 1  
03046 Cottbus  
susen.heinz@tu-cottbus.de

## PROJEKTPARTNER

Zentralstelle für Weiterbildung der  
BTU Cottbus, Beteiligte des Diversity-  
Management Projekts, EURASIA-  
Institute Berlin, Netzwerk Studienqualität  
Brandenburg

## STUDIERENDE INSGESAMT

6 480

## AUSLÄNDISCHE STUDIERENDE

997

Mit einer optimalen fachlichen Betreuung klappt auch das Studium. Das ist der Ansatz des fünfteiligen PROFIN-Projekts „Integrative Fachbetreuung ausländischer und deutscher Studierender“ der Brandenburgischen Technischen Universität (BTU) Cottbus. Es richtet sich nicht nur an Studierende: „Wir wollen das Selbstverständnis für ein gemeinsames Lernen sowohl bei Studierenden als auch bei Lehrenden fördern. Das wirkt sich natürlich auch auf den Studienerfolg der Studierenden aus.“, erklärt Projektkoordinatorin Susen Heinz. Um dieses Konzept zu vermitteln, setzt die Hochschule an unterschiedlichen Bereichen an.

### Frühzeitige Einbindung

So erfolgt der erste Projektteil über Einführungsseminare vor Semesterbeginn. Die richten sich ausschließlich an ausländische Studierende, die den Kurs für die erforderliche Sprachprüfung belegen. Die Seminare sind kleine Kulturführer, die sie auf ihr Hochschulleben in Deutschland vorbereiten. Vorwiegend studentische Tutoren erläutern ihnen die deutsche Lebensart und führen sie an die wissenschaftliche Arbeitsweise an einer deutschen Hochschule heran. Sie erklären, was die Teilnehmer in ihrem Studiengang erwartet, und bringen ihnen die BTU sowie die Stadt Cottbus näher. „Die ausländischen Studenten sollen möglichst schnell die gleiche Ausgangslage erreichen wie die deutschen“, sagt Heinz. Um sie frühzeitig an ihre Fachbereiche zu binden und nicht einfach nebenher laufen

**kleine Kulturführer**

zu lassen, sind auch erste Gespräche mit dem Fachstudienberater des jeweiligen Studiengangs vorgesehen. An diesem Projektmodul haben im Wintersemester 2009/10 bereits 34 internationale Studierende teilgenommen.

### Berührungsängste abbauen

Auch der zweite Projektteil findet vor dem eigentlichen Studienbeginn in Form eines gemeinsamen Vorbereitungsseminars für deutsche und ausländische Studierende statt. Er soll als Ergänzung zur fachlichen Einführung in die

**gemeinsame Vorbereitung**

Mathematik, Physik oder Informatik den Teilnehmern eine Vorbereitung auf das wissenschaftliche Arbeiten an einer Hochschule bieten und ihre kulturbedingten Verhaltens- und Denkweisen, auch beim wissenschaftlichen Arbeiten, bewusst machen. „Dabei erläutern wir den Studierenden unter anderem, wie sie die Hürden interkultureller Gruppenarbeit überwinden und Potenziale der Teamarbeit nutzen können.“, sagt Heinz. So seien unter anderem chinesische Studierende ausschließlich einen Frontalunterricht gewohnt und hielten sich daher in den Seminaren zurück. „Wer das weiß, missdeutet dieses Verhalten eben nicht als Arbeitsverweigerung, Ablehnung oder Arroganz.“

### Fachliche Integration

Das dritte Projektmodul umfasst ein Semester. Es vermittelt unter anderem, wie man wissenschaftlich arbeitet, einen Essay schreibt oder



eine Präsentation anfertigt. „Darin spiegeln sich die unterschiedlichen Lehr- und Lernkulturen wider“, erklärt die Projektkoordinatorin. Neben verschiedenen wissenschaftlichen Methoden werden den Teilnehmern auch die einzelnen Studiengänge und darin behandelte Themen erläutert. Zudem können die Studierenden auf ein Netzwerk von Tutoren zurückgreifen, die sie unterstützen. Zunächst läuft dieser Projektteil modellhaft nur für einen Studiengang pro Fakultät. Stellt sich der gewünschte Erfolg ein, wird der Projektteil auf weitere Studiengänge ausgeweitet. Derzeit sind drei von vier Fakultäten beteiligt: von den Mathematikern, Naturwissenschaftlern, Informatikern über die Maschinenbauer, Elektrotechniker und Wirtschaftsingenieure bis hin zu den Umweltwissenschaftlern und Verfahrenstechnikern. Die Fakultät Architektur, Bauingenieurwesen und Stadtplanung soll noch im kommenden Wintersemester nachziehen.

### An einem Strang ziehen

„Da die Integration ausländischer Studierender nur gelingt, wenn sich alle daran beteiligen, brauchen wir auch eine entsprechende Weiterbildung des Verwaltungspersonals, der Lehrenden und Tutoren“, meint Susen Heinz. Daher bietet der vierte Projektteil spezielle Workshops für Hochschulmitarbeiter. „Sie vermitteln den **freiwilligen Workshops** interkulturell kompetenten Umgang mit ausländischen Studierenden.“ Diese **freiwilligen Workshops** sollen bewirken, dass die Men-

schen aufeinander zugehen und das Verständnis gegenüber fremden Kulturen gefördert wird. Die Veranstaltungen richten sich an Lehrende, Verwaltungsmitarbeiter sowie studentische Tutoren.

### Zertifikat für Engagement

Die Bereitschaft, interkulturelle Kompetenz zu erlangen, will die BTU Cottbus künftig belohnen, und zwar in Form von Zertifikaten. „Häufig engagieren sich Menschen, können dies aber nicht nachweisen, und genau das wollen wir ändern“, sagt Susen Heinz. Um eine solche Bescheinigung zu erhalten, müssen die Studierenden einige Voraussetzungen erfüllen: Hat der Betreffende einige Semester im Ausland studiert? Hat er als Tutor gearbeitet, interkulturelle Workshops oder Sprachkurse besucht? „Mit einem solchen Zertifikat kann jeder belegen, dass er für unseren globalisierten Arbeitsmarkt bestens gerüstet ist“, betont die Projektkoordinatorin. „Es wird zwar nicht für das Studium angerechnet, aber in das Diploma Supplement aufgenommen.“

Auch das Projekt profitiert von den Zertifikaten. „Sie zeigen, dass unser Angebot attraktiv ist und wir immer wieder engagierte junge Menschen für unser Projekt gewinnen. Somit sind sie neben der Umsetzung der einzelnen Projektmaßnahmen eine Garantie dafür, dass wir das Programm nach Ablauf der Förderung durch den DAAD fortsetzen können“, sagt Heinz.

Sabine Wygas



# Hochschule Furtwangen

Mehr Leben einhauchen

## PROJEKTNAME

HFU International – Modellprojekt zur Integration ausländischer Studierender

## HOCHSCHULE

Hochschule Furtwangen

## ANSPRECHPARTNERIN

Brigitte Minderlein  
(Leiterin International Center)

## KONTAKT

Hochschule Furtwangen  
Robert-Gerwig-Pl. 1  
78120 Furtwangen

min@hs-furtwangen.de

[http://www.hs-furtwangen.de/deutsch/international/daad\\_profin/?tg=0](http://www.hs-furtwangen.de/deutsch/international/daad_profin/?tg=0)

## PROJEKTPARTNER

Katholische Studentengemeinde

## STUDIERENDE INSGESAMT

4 160

## AUSLÄNDISCHE STUDIERENDE

575

Furtwangen liegt im Schwarzwald, hat weniger als 10.000 Einwohner, keinen Bahnhof und nur ein kleines Programmkino – eigentlich keine guten Voraussetzungen für eine Hochschule, die auch Studierende aus anderen Ländern anziehen will. Dennoch gelingt es: Von den 4000 Studierenden stammen knapp 14 Prozent aus dem Ausland, was über dem deutschen Durchschnitt liegt.

Trotzdem ist die Integration der ausländischen Studierenden aus insgesamt 83 Nationen schwierig. Der Ausländeranteil in der Bevölkerung ist gering, das kulturelle Angebot bescheiden. Um das zu ändern, gibt es seit einigen Jahren ein Betreuungsangebot für ausländische Studierende, das 2006 mit einem Preis des Auswärtigen Amtes ausgezeichnet wurde. Eine wirkliche Integration wurde damit dennoch nicht erreicht. Das soll nun das PROFIN-Projekt „HFU International“ ändern, das im Sommersemester 2009 startete. Die Ziele:

- die Sichtbarkeit ausländischer Studierender in der Stadt erhöhen, etwa durch interkulturelle Veranstaltungen wie das „Fest der Kulturen HFU Unlimited“, oder durch die Zusammenarbeit mit dem kommunalen Kino in Form einer internationalen Filmreihe.
- direkte Kontakte zwischen deutschen und ausländischen Studierenden fördern, etwa durch Aktionen wie das „Internationale Café“, welches zweimal pro Woche im International Center stattfindet. Dort treffen sich deutsche und ausländische Studierende zu Film- oder Kreativabenden oder einfach nur zum Plaudern.

- die Vernetzung mit externen Organisationen und Firmen verbessern, etwa durch Firmenbesichtigungen, die den ausländischen Studenten einen Einblick in die deutsche Arbeitswelt bieten. Diese Firmenbesuche werden von Tutoren organisiert. Letztere bieten den praktikumssuchenden Kommilitonen außerdem ein Bewerbertraining an.

## Deutsche Studierende sind gefragt

Die Hochschule setzt vor allem auf das Engagement der deutschen Studierenden. „Wir animieren sie durch verschiedene Maßnahmen, Kontakte zu ausländischen Studierenden anzubahnen und Kulturveranstaltungen auf die Beine zu stellen“, sagt Brigitte Minderlein, Leiterin des International Center an der Hochschule Furtwangen. Der Campus soll zu einer Begegnungsstätte der Kulturen werden, indem die deutschen Studierenden ihre

### Begegnung der Kulturen

ausländischen Kommilitonen aktiv in die Internationalisierung des Studiums einbeziehen. Studentencafé, Vorführungen ausländischer Filme mit kulinarischen Spezialitäten und das „Unlimited“-Fest sind nur einige der Aktionen zum kulturellen Austausch, die mittlerweile gut angenommen werden.

Dass die Maßnahmen greifen, beweisen positive Rückmeldungen. „Die ethnische Vielfalt der HFU ist die beste kulturelle Erfahrung meines Lebens“, findet Alexandre Bernardes de Oliveira, der in Furtwangen Mikrosystemtechnik studiert. Obwohl der Brasilianer aus einer 2,5-Millionen-Stadt kommt, hat er die Eingewöhnung als viel leichter empfunden als erwartet.

Bernd Müller



## Veränderung in den Köpfen

Brigitte Minderlein, Leiterin des International Center an der Hochschule Furtwangen, über die Mühen, in dem Schwarzwaldort den interkulturellen Austausch zu fördern.

### *Was behindert die Integration ausländischer Studierender?*

*Ausländische Studierende haben oft Sprachprobleme und schotten sich in Gruppen ab. Das ist aber in anderen Ländern auch so und kein typisch deutsches Problem. Vielleicht haben aber unsere eher introvertierten Ingenieure und Informatiker etwas mehr Schwierigkeiten, aufeinander zuzugehen.*

### *Welche Rolle spielt die Lage der Stadt?*

*Die ungünstige Verkehrsanbindung und das geringe Unterhaltungsangebot sind sicher ein Problem, es gibt jedoch weitere strukturelle Hürden. So gab es bis vor kurzem bei der Ausländerbehörde keine Person, die bereit und in der Lage war Englisch zu sprechen. Erst auf unsere Initiative hin wurde eine Mitarbeiterin abgestellt, die sich sprachlich fortgebildet hat und die ausländischen Studierenden nun auf Englisch betreut.*

### *Trotzdem studieren an der HFU überdurchschnittlich viele Ausländer.*

*Weil wir mehrere Studiengänge in Englisch anbieten und viele internationale Partnerhochschulen haben. Ausländische Studierende sind oft erst skeptisch, finden es aber dann bei uns in der Provinz doch ganz toll.*

### *Wo setzen Sie mit dem PROFIN-Projekt an?*

*Die aktive Einbindung der deutschen Studierenden ist uns ein großes Anliegen. Wir haben zum Beispiel im Rahmen unseres Buddy-Programms ein Zertifikat eingeführt, das die Studierenden nur erhalten, wenn sie gemeinsam mit ihrem Buddy eine Reihe von interkulturellen Aktivitäten nachweisen können. Dies kann die Organisation eines Ausflugs oder einer kulturellen Veranstaltung sein, oder die Teilnahme an einer landeskundlichen Exkursion des International Center. Ein bis zwei deutsche Studierende, die sich durch überdurchschnittliches Engagement bei der Betreuung ihrer ausländischen Kommilitonen hervortun, zeichnen wir mit einem Preis von 500 Euro aus. Der Preis wird im Rahmen der Erstmesterbegrüßung übergeben.*

### *Wo gibt es noch Verbesserungsbedarf?*

*Zum Beispiel bei der Terminkoordination. Die HFU ist eine typische Pendlerhochschule. In den Semesterferien ist es hier wie ausgestorben, und die ausländischen Studierenden sind alleine. Da müssen wir Brückenlösungen finden. Außerdem wäre es schön, wenn wir die Idee des Internationalen Cafés auch an unserem Campus in Schweningen umsetzen könnten, aber dort fehlen uns geeignete Räumlichkeiten. Zudem fehlt in Schweningen ein Studentenwohnheim, die Zimmersuche gestaltet sich für ausländische Studierende entsprechend schwierig. Es gibt immer wieder Probleme zwischen Vermietern und Studierenden, die Integration wird dadurch nicht gefördert. Auch hier muss die Veränderung in den Köpfen stattfinden: Ausländische Studierende sind eine Bereicherung, die uns allen nützt.*



# Hochschule Hof

Kulturelle Vielfalt lernen, leben und fördern

## PROJEKTNAME

Integration als Chance

HOCHSCHULE  
Hochschule Hof

## ANSPRECHPARTNERINNEN

Susanne Krause  
(Leiterin International Office/Projektleiterin),  
Manuela Herber  
(Projektbeauftragte)

## KONTAKT

Hochschule für Angewandte  
Wissenschaften – Fachhochschule Hof  
International Office  
Alfons-Goppel-Platz 1  
95028 Hof

Susanne.Krause@fh-hof.de  
Manuela.Herber@fh-hof.de

www.fh-hof.de/Projekt-Integration-als-  
Chanc.4386.0.html

## PROJEKTPARTNER

Ausländerbehörde Hof, Arbeitsagentur  
Bayreuth, AOK Bayern Direktion Hof,  
Kultur Mosaik Hochfranken e.V.,

Studentenvertretung der Hochschule  
Hof sowie die studentischen Initiativen  
International Team, Turkish Community,  
smd und amnesty

## STUDIERENDE INSGESAMT

2430

## AUSLÄNDISCHE STUDIERENDE

230

Für Susanne Krause, Leiterin des International Office (IO) der Hochschule Hof, war es an der Zeit, etwas zu ändern: Die Hochschule hatte in jüngster Vergangenheit Studiengänge eingerichtet, die insbesondere für Internationale sehr interessant sind – unter anderem einen englischsprachigen Masterstudiengang im Informatikbereich sowie die Studiengänge Logistik und Marketing. „Dadurch haben wir eine neue Klientel an die Hochschule bekommen: höher qualifizierte und besser ausgebildete ausländische Studierende“, erklärt Susanne Krause. Da veränderten sich auch die Anforderungen an die Betreuung.

Außerdem sei deutlich geworden, dass die Internationalisierung einer Hochschule eine Querschnittsaufgabe ist und nicht allein dem International Office zugeordnet werden dürfe. Die Internationalisierung gehört längst zu den wichtigsten Profilelementen der Hochschule Hof.

### wichtiges Profilelement

Gründe genug für Susanne Krause und ihre Kollegin Manuela Herber, das PROFIN-Projekt „Integration als Chance“ auf den Weg zu bringen. Das übergeordnete Ziel: nicht nur deutsche Studierende, sondern auch die Professoren und Verwaltungsangestellten sowie die Hofer Mitbürger stärker für die Bedürfnisse der Internationalen zu sensibilisieren. „Also die stärkere Einbindung der deutschen Seite in die Integration internationaler Studierender“, bringt Susanne Krause es auf den Punkt.

Damit das gelingt, hat die IO-Leiterin unterschiedliche Ansätze für verschiedene Zielgruppen entwickelt: Zum einen wurden Fortbildungsworkshops auf Verwaltungsebene ange-

### Fortbildung für Verwaltung

boten. Die Teilnehmer setzten sich dabei mit interkulturellen Situationen auseinander. Ein Beispiel: An der FH studieren viele Inder das Fach Software Engineering. Zu Studienbeginn gibt es erfahrungsgemäß erheblichen Klärungsbedarf. Die Inder suchen das Gespräch mit den Zuständigen in der Studentenverwaltung. Schüttelt der Inder mit dem Kopf, drückt er seine Zustimmung aus. Eine Geste, die ein Deutscher natürlich anders deutet. „Das Beispiel zeigt, wie wichtig es ist, solche Gepflogenheiten zu kennen, damit überhaupt eine Grundverständigung klappt“, sagt Susanne Krause. Die Mitarbeiter jener Abteilungen, die intensiven Kontakt zu den internationalen Studierenden und Wissenschaftlern haben – das sind Rechenzentrum, Bibliothek und Studentenverwaltung –, lernten zudem in einem Fortbildungsworkshop das für sie wichtige, englische Fachvokabular.

### Gerüstet für den Kulturaustausch

Auch die Studierenden hatten die Möglichkeit, interkulturelle Trainings zu besuchen und persönliche Erfahrungen mit anderen Kulturen zu machen. Verschiedene Wahrnehmungs-



und Verhaltens-Übungen gaben Denkanstöße: „Selbst in der Mittagspause entwickelte sich eine hitzige Diskussionen zwischen einem deutschen und einem französischen Studenten über höfliches und unhöfliches Verhalten“, erzählt Manuela Herber. Die Organisatoren erhoffen sich eine nachhaltige Wirkung der interkulturellen Trainings auf das Zusammenleben am Campus.

### Hofer Bevölkerung geht auf Länderreise

Positives Feedback gab es auch für die Länderabende, die zweimal pro Semester stattfinden. Für die Hofer Bevölkerung ist die Veranstaltung eine gute Gelegenheit, fremde Kulturen hautnah zu erleben und zugleich ein bisschen „Unifluft“ zu schnuppern: „Die Abende sind zweigeteilt“, erklärt Manuela Herber, die für die Organisation zuständig ist. Beim Ungarn-Abend beispielsweise haben die Studierenden ihr Land selbst vorgestellt. Später gab es landestypische Spezialitäten, einen kleinen Sprachkurs und Geheimnisse rund um den Zauberwürfel, der von einem Ungarn erfunden wurde. „Die Veranstaltungsreihe wird immer bekannter – und beliebter“, resümiert Manuela Herber. Kamen zum ersten Länderabend über Indien noch 100 Gäste, waren es beim zweiten Abend schon 170. Als Nächstes steht Finnland auf der Liste: „Da rechnen wir mit einem noch größeren Zulauf“, erklärt Herber.

### Freundschaften fürs Leben knüpfen

230 Ausländer studieren zurzeit an der Hochschule. „Was die Integration vor allem in Hinblick auf die Betreuung angeht, haben wir ein gutes Gefühl“, sagt Susanne Krause. Der Campus sei überschaubar, das International Office zentraler Anlaufpunkt für die Internationalen. Für sie gehört allerdings zu einer gelungenen Integration mehr als die individuelle Betreuung vor Ort: „Höherwertige und andere Maßnahmen sind notwendig, um die Internationalen in den Alltag – auch außerhalb der Uni – zu integrieren“,

#### externe Experten informieren

glaubt die IO-Leiterin.

Der Länderabend sei ein solches Angebot ebenso wie die Infoveranstaltungen mit Experten der Ausländerbehörde, der Arbeitsagentur und der Krankenversicherung. Oder auch das „Hof Friendship Programme“: Da werden Studierende und Stadtbewohner anhand von gemeinsamen Interessen als „Freundespaare“ über die hochschuleigene Onlineplattform „FH Hof Forum“ zusammengebracht. Die Idee kommt gut an: So treffen sich beispielsweise eine Hofer Musikerin und eine Masterstudentin aus Venezuela inzwischen regelmäßig zu Koch- und Musizierenabenden. „Die zwei wollen – unabhängig von unserem Programm – weiterhin in Kontakt bleiben“, erzählt Herber. Auf diese Weise entstehen Freundschaften fürs Leben.

*Katja Lüers*



# Studentenwerk Oldenburg

## Die Mutmacherin

### PROJEKTNAME

Warum denn nicht – Migration und Bildung

Projekt zur Förderung der Studienmotivation und des Studienerfolges bei Menschen mit Migrationsgeschichte

### EINRICHTUNG

Studentenwerk Oldenburg/Psychosoziale Beratungsstelle

### ANSPRECHPARTNERIN

Elfi Wartenberg (Projektkoordinatorin)

### KONTAKT

Studentenwerk Oldenburg  
Psychosoziale Beratungsstelle  
Uhlhornsweg 49–55  
26111 Oldenburg

elfi.wartenberg@uni-oldenburg.de

www.warum-denn-nicht.info

### PROJEKTPARTNER

Integrationsbeauftragte der Stadt Oldenburg, Institut für Bildung und Kommunikation in Migrationsprozessen an der Universität Oldenburg

Elfi Wartenberg berät seit einigen Jahren in der Psychosozialen Beratungsstelle Studierende – deutsche wie internationale. Eher selten bei den Sprechstunden in der gemeinsamen Kooperationseinrichtung von Studentenwerk und Carl-von-Ossietzky-Universität in Oldenburg dabei: Menschen mit Migrationshintergrund. Und genau das machte die Diplompädagogin irgendwann stutzig: Sie stellte fest, dass nur wenig Studierende mit Migrationshintergrund überhaupt den Weg an die Uni Oldenburg finden, dass viele von ihnen gar nichts von den Möglichkeiten und Chancen wissen, die sich ihnen da bieten. Und die, die sich einschreiben, brechen das Studium oft wieder ab: Die Abbrecherquote der Studierenden mit Migrationshintergrund liegt bei etwa 45 Prozent.

Ein Zustand, den Elfi Wartenberg gerne ändern will, und deshalb hat sie das PROFIN-Projekt „Warum denn nicht – Migration und Bildung“ auf den Weg gebracht. „Das Projekt soll Menschen mit Migrationsgeschichte unterstützen, einen akademischen Abschluss zu erlangen und hochqualifizierte Berufe zu ergreifen“, bringt sie es auf den Punkt.

### Früher abholen

Um das zu erreichen, ist das Projekt in zwei Phasen unterteilt: Die erste Phase beinhaltet die **Studienentscheidung**. „Und da sich eben nur sehr wenige junge Menschen mit Migrations-

hintergrund für ein Studium entscheiden, müssen wir sie schon vorher abholen“, sagt die Beraterin. Beispielsweise wird versucht, über Migrantenorganisationen, Jugendtreffs, Schulen und Freizeitzentren Kontakt zu den Jugendlichen herzustellen.

### gezielte Informationsarbeit

In den Fokus rückt aber auch die gezielte Informationsarbeit bei den Eltern potenzieller Studierender. Ein schwieriges Unterfangen, wie die Praxis zeigt. „Wir mussten schnell feststellen, dass wir die Eltern kaum erreichen“, erklärt die Pädagogin. Eine Erfahrung, die andere Institutionen teilen. Viele Eltern trauen sich nicht, zu Sprechtagen oder Informationsveranstaltungen zu kommen – oft aus Angst, die falschen Fragen zu stellen oder etwas nicht zu verstehen. Eine andere Lösung muss also her: Aus diesem Grund beantragte Elfi Wartenberg das nächste PROFIN-Projekt – mit Erfolg. Es sollen Filme mit Eltern gedreht werden, deren Kinder das Studium erfolgreich beendet haben. Sie werden jeweils in ihrer Muttersprache erzählen, wie es für sie war, als ihr Kind studiert hat, und welche Gefühle und Probleme es zu bewältigen galt.

### Angst vor dem Ungewohnten

In der zweiten Phase des Projektes „Warum denn nicht“ steht das eigentliche Studium im Mittelpunkt. In dieser Zeit geht es vor allem darum, die Studierenden mit Migrationshintergrund zu



integrieren – und zwar in die Unterstützungsangebote der Hochschule, die sich gleichermaßen an alle Studierenden richten.

„Ich hatte beispielsweise einen jungen Studenten eines technischen Studienfaches in meiner Sprechstunde, dessen Eltern aus Polen stammen. Er war fast fertig und wollte dennoch abbrechen“, erzählt die Pädagogin. Nach mehreren Gesprächen stellte sich heraus, dass der junge Mann es sich nicht vorstellen konnte, nach seinem Abschluss deutschen Arbeitern Anweisungen zu geben. Oder: Eine türkischstämmige Lehramtsstudentin, die plötzlich die Abschlussprüfung nicht mehr machen will. Der Grund: Sie hat Angst vor den deutschen Lehrern, dass diese sie mit ihrem Migrationshintergrund nicht als gleichwertig akzeptieren. „Da gibt es noch sehr viel mangelndes Selbstbewusstsein“, erklärt Elfi Wartenberg. Spezielle Angebote wie Gesprächskreise oder Uni-Lotsen sollen die Studierenden ermutigen, den Schritt zum Studienabschluss und zur Übernahme hoher beruflicher und gesellschaftlicher Verantwortung zu realisieren.

Elfi Wartenberg ist mit dem Projektstart sehr zufrieden. Besonders gelungen sei die enge Vernetzung mit Einrichtungen wie Schulen, der Stadt oder auch der Agentur für Arbeit. „Jetzt werden wir noch intensiver auf die Migranten zugehen“, sagt sie und zeigt sich überzeugt: Der stete Tropfen höhlt den Stein.

*Katja Lüers*

## Unterrepräsentiert

Elfi Wartenberg von der Psychosozialen Beratungsstelle des Studentenwerks Oldenburg über Migrantenkinder an Hochschulen.

### *Studierende mit Migrationshintergrund – was steckt hinter dieser Wortschöpfung?*

*Damit sind Personen gemeint, die in Deutschland die Schule besucht haben und einen deutschen Hochschulzugang besitzen. Die Eltern oder Großeltern sind im Ausland geboren und beispielsweise als Gastarbeiter ins Land gekommen. Ihre Kinder sind hier aufgewachsen, haben zum größten Teil auch einen deutschen Pass. Das ist eine große Gruppe, die an der Universität unverhältnismäßig gering repräsentiert ist.*

### *Woran liegt es?*

*Die Kinder kommen oft aus bildungsfernen Familien. Da fehlt es an Aufklärung und Unterstützung aus dem Elternhaus. Die Universität ist für sie ein anonymes Etwas, das Furcht einflößt. Sie haben auch Angst, aufzufallen und informell nicht als Deutsche anerkannt zu werden.*

### *Hat das PROFIN-Projekt bereits etwas bewirkt?*

*Ja. In die Beratungsstunden kommen deutlich mehr Studierende mit Migrationshintergrund. Und die Menschen an unserer Uni sind für die Problematik sensibler geworden.*



## Stärker einbinden

*Wie funktioniert soziale Integration an Hochschulen? Welche Möglichkeiten gibt es, das Studium entsprechend anzupassen?*



# Technische Universität Braunschweig

## Karriereschub mit Integration

An der Technischen Universität Braunschweig kommt jeder Zehnte der etwa 12 000 Studierenden aus dem Ausland. Doch in den Studiengängen, die zu einem ersten Hochschulabschluss führen, schließen nur 30 bis 40 Prozent der internationalen Studierenden ihr Studium mit Erfolg ab. Maßgeschneiderte Integrations- und Be-

**internationaler Career Service** treuungsangebote sollen helfen, die Quote zu erhöhen. Das PROFIN-Projekt „Integrated Career“ geht allerdings noch einen Schritt weiter: Durch einen internationalen Career Service hilft die Universität den ausländischen Studierenden beim Einstieg in das Berufsleben. „Die internationalen Studierenden sind die Nachwuchskräfte der deutschen Industrie und ihre Integration führt bereits während des Studiums zu einer nachhaltigen Bindung an den Standort Deutschland“, sagt Dr. Ute Kopka, stellvertretende Leiterin des International Office der TU Braunschweig.

### Beraten und einbinden

Um herauszufinden, woran die Gäste aus dem Ausland scheitern und was ihnen helfen könnte, hat die TU Braunschweig zunächst eine Analyse durchgeführt. Weitere Ergebnisse neben der Unterstützung beim Berufseinstieg: Die internationalen Studierenden müssen besser in die wissenschaftliche Gemeinschaft eingegliedert werden, sie benötigen Kontaktmöglichkeiten über die Universität hinaus und Unterstützung in administrativen und sozialen Fragen.

### Mentorenprogramm

Einer der wesentlichen Bestandteile des internationalen Career Services ist ein Mentorenprogramm für ausländische Studienanfänger. Kommilitonen aus höheren Fachsemestern und Doktoranden übernehmen die Betreuung als Mentor. Sie beraten ihre Mentees in fachlichen und sozialen Fragen des Studiums und binden sie in die eigenen Forschungsprojekte ein. Diese erhalten dafür eine Anstellung als studentische Hilfskraft und finanzielle Unterstützung. Alle Teilnehmer des Programms können diverse Weiterbildungsveranstaltungen besuchen, beispielsweise Trainingsmaßnahmen zu Soft Skills. Die Kurse werden in Zusammenarbeit mit dem Institut für Organisationspsychologie angeboten. Im Wintersemester 2009/10 beteiligten sich 26 Mentoren von zehn TU-Instituten.

Darüber hinaus bietet das PROFIN-Projekt interkulturelle Tutorien, einen Career Guidance Service, einen Begleitservice zur Ausländerbehörde und eine Orientierungswoche an. Es ist auch geplant, ausländische Studierende als Paten für deutsche „outgoing Students“ einzusetzen.

„Der Erfolg des gesamten Projekts „Integrated Career“ beruht auf der Vernetzung mit Partnern innerhalb der TU Braunschweig; das Mentorenprogramm lebt von der Zusammenarbeit mit den Instituten“, sagt Projektmitarbeiter Florian Lange. Eine kontinuierliche Evaluierung des Programms dient seiner Qualitätssicherung und Nachhaltigkeit.

Silke Meny

### PROJEKTNAME

Integrated Career – Erfolgreiche Integration in Studium, Forschung und Berufseinstieg

### HOCHSCHULE

Technische Universität Braunschweig

### ANSPRECHPARTNER

Dr. Ute Kopka (stellvertretende Leiterin des International Office),  
Florian Lange (Projektmitarbeiter)

### KONTAKT

TU Braunschweig  
International Office  
Bültenweg 74/75  
38106 Braunschweig

U.kopka@tu-braunschweig.de  
f.lange@tu-braunschweig.de  
integrated-career@tu-braunschweig.de

www.tu-braunschweig.de/international

### PROJEKTPARTNER

Career Service der TU Braunschweig, Institut für Organisationspsychologie sowie 15 Institute in den Ingenieur- und Naturwissenschaften der TU Braunschweig

### STUDIERENDE INSGESAM

12 230

### AUSLÄNDISCHE STUDIERENDE

1 233





# Hochschule Bremen

## Schluss mit dem Stigma

### PROJEKTNAME

Handlungsempfehlungen zum Umgang auf dem multikulturellen Campus

### HOCHSCHULE

Hochschule Bremen

### ANSPRECHPARTNERIN

Dr. Heike Tauerschmidt  
(Leiterin International Office)

### KONTAKT

Hochschule Bremen  
International Office  
Neustadtwall 30  
28199 Bremen

E-Mail: heike.tauerschmidt@hs-bremen.de

### STUDIERENDE INSGESAMT

8 148

### AUSLÄNDISCHE STUDIERENDE

1 275

Rund ein Drittel der über 8 000 Studierenden an der Hochschule Bremen hat seine Wurzeln im Ausland. Ähnlich wie an anderen Hochschulen auch bemühte sich das International Office bis vor kurzem, vielfältige und maßgeschneiderte Angebote für unterschiedliche Studierenden-Gruppen anzubieten. Üblicherweise mündete dies in speziellen Sonderprogrammen für ausländische Studierende. „Es hat sich aber gezeigt, dass sich internationale Haupthörer, genauso wie Studierende mit Migrationshintergrund von solchen Angeboten eher stigmatisiert als angesprochen fühlten“, so Dr. Heike Tauerschmidt, Leiterin des International Office. Die Hochschule Bremen hat deshalb beschlossen, alle Studierenden und Alumni in ihre Internationalisierungsaktivitäten einzubinden. Entsprechend der Strategie des „Diversity Management“ soll die kulturelle Vielfalt konstruktiv genutzt werden.

### alle einbinden

### Im Rahmen des PROFIN-Projektes hat die Hochschule diese Ziele formuliert:

- ein generelles Bewusstsein innerhalb der Hochschule für die individuelle Eigenverantwortung im Sinne einer bürgerschaftlichen Teilhabe zu schaffen;
- Unterschiedlichkeit als Ressource und Chance wahrnehmbar zu machen;
- die deutschen Studierenden sowie die Hochschullehrer und -mitarbeiter verstärkt für diese Themen zu sensibilisieren;
- die internationalen Studierenden sowie die Stu-

dierenden mit Migrationshintergrund direkt anzusprechen und gezielt in die Beratungs- und Unterstützungsprozesse mit einzubeziehen.

### Technische Fächer im Fokus

Besonderes Augenmerk gilt dabei den technischen Fakultäten: Dort sind die Zielgruppen zwar traditionell stark vertreten, Themen wie interkulturelle Kommunikation haben allerdings nur eine untergeordnete Bedeutung. Eine Reihe von Maßnahmen wurde bereits getestet oder ist in Vorbereitung. So hat die Hochschule für Lehrende einen Runden Tisch zu Campuskulturen eingerichtet und bietet ein interkulturelles Training an. Für Studierende gibt es ein studentisches Mentorenprogramm und Workshops, in denen unter anderem Verantwortungsbewusstsein, Selbst- und Fremdwahrnehmung, Einfühlungs- und Integrationsvermögen geschult werden. Übergreifende Maßnahmen sind beispielsweise eine Studie über Studierende mit Migrationshintergrund, das Fest der Kulturen CULTURA und die beantragte Einrichtung einer Arbeitsstelle „Cultural Diversity“. „Durch die enge Anbindung des Projekts an das Rektorat und die erfreulichen Synergien im Zusammenhang mit der Neuausrichtung der Hochschulstrategie werden die Aktivitäten bereits jetzt von Vertretern der verschiedenen Ebenen der Hochschule positiv aufgenommen, und von allen wird der Kernanspruch des Projekts vorbehaltlos unterstützt“, berichtet Heike Tauerschmidt.

### Arbeitsstelle „Cultural Diversity“

Rosemarie Kappler



# Fachhochschule Dortmund

## Alle unter einem Hut

Integration an der Hochschule ist nicht nur ein Thema, das ausländische Studierende angeht. „Wir wollen durch ‚Amicus total‘ alle Gruppen einbinden: deutsche und internationale Studierende ebenso wie Lehrende und Hochschulmitarbeiter“, sagt Stefanie Simmon, Koordinatorin des PROFIN-Projekts an der Fachhochschule Dortmund.

„Amicus total“ ist ein Integrationsprogramm, das durch die Zusammenarbeit von vielen internen und externen Kooperationspartnern entstanden ist. Es soll ausländische Studierende vor allem in den ersten drei Semestern begleiten. Dem Programm vorweg gingen Befragungen internationaler Studierender im 2. und 3. Semester, mit denen der Integrationsbedarf festgestellt wurde. Die Ergebnisse flossen in das Konzept ein, das eine ganzheitliche und bedarfsorientierte Integration vom Studienbeginn bis zum Studienabschluss vorsieht.

### Anlaufstellen schaffen

Darüber hinaus galt es, in jedem Fachbereich Anlaufstellen zu schaffen – unabhängig davon, ob er einen hohen oder niedrigen Ausländeranteil hat. Dort stehen jetzt speziell geschulte studentische Fachberater zur Verfügung, die die Fragen der Kommilitonen, ihre Wünsche und Ideen aufnehmen, evaluieren und bestehende Angebote bündeln. Zunächst boten sie offene Sprechstunden an. „Wir dachten, diese seien als Schnitt-

stelle zum International Office ein gutes niederschwelliges Angebot“, berichtet Stefanie Simmon. Doch die Sprechstunden wurden nicht ausreichend genutzt. „Wir haben daraus gelernt und werden künftig mehr auf die Studierenden zugehen, mit Stammtischen oder Kummerkästen“, erklärt sie.

### Integration in die Köpfe kriegen

Sehr erfolgreich verlief das Pilotprojekt „Internationale Woche“ zu Beginn des Wintersemesters 2009/2010. Eine Woche lang zeigte „Amicus total“ die Facetten der Internationalität: mit Sprachkursen, Infoständen und Ausstellungen zum Thema Auslandsaufenthalte auf dem „Markt für Möglichkeiten“, Gerichten aus aller Welt und Workshops. „Die Besucher waren sehr interessiert. Wir werden die Aktion in der letzten Oktoberwoche im nächsten Wintersemester erneut durchführen“, so Stefanie Simmon.

### Engagement honorieren

Außerdem wurden auf einer internationalen Weihnachtsfeier Personen geehrt, die sich in hohem Maße für die Integration an der FH engagiert haben: Lehrende, Mitarbeiter und Studierende. Damit wurde ihr Einsatz anerkannt; gleichzeitig sollten andere animiert werden, sich ebenfalls zu engagieren.

Silke Meny

#### PROJEKTNAME

Amicus total – Ganzheitliches Integrationsprogramm

#### HOCHSCHULE

Fachhochschule Dortmund

#### ANSPRECHPARTNERIN

Stefanie Simmon (Projektkoordinatorin)

#### KONTAKT

International Office der Fachhochschule Dortmund

Sonnenstraße 100  
44139 Dortmund

Stefanie.Simmon@fh-dortmund.de

#### PROJEKTPARTNER

Praxissemesterbüro International, Career Service, Fachschaften, Allgemeiner Studierendenausschuss, Gleichstellungsbeauftragte, Prorektor für Internationales und Hochschulmarketing (alle FH Dortmund), Bürgerdienste International der Stadt Dortmund und Hochschulreferentin beim Oberbürgermeister der Stadt Dortmund

#### STUDIERENDE INSGESAM

8 060

#### AUSLÄNDISCHE STUDIERENDE

735



# Evangelische Hochschule Freiburg

Das Unsichtbare sichtbar machen

## PROJEKTNAME

**Vielfalt inszenieren,  
Vielfalt an die Hochschule**

## HOCHSCHULE

Evangelische Hochschule Freiburg

## ANSPRECHPARTNERIN

Prof. Dr. Beate Steinhilber (Projektleiterin)

## KONTAKT

Evangelische Hochschule Freiburg  
Buggingerstr. 38  
79114 Freiburg

steinhilber@eh-freiburg.de

www.eh-freiburg.de/1094\_1170.html

## PROJEKTPARTNER

Hochschule für Fernsehen  
und Film München, Kinder- und Jugend-  
zentrum, Freiburg-Weingarten,  
Department für Soziale Dienste, der  
Hacettepe-Universität Ankara, SABEV:  
Forschungs-, Dokumentations- und  
Bildungsstiftung für Soziale Arbeit,  
Ankara/Türkei

## STUDIENDE INSGESAMT

734

## AUSLÄNDISCHE STUDIENDE

22

Das PROFIN-Projekt der Evangelischen Hochschule Freiburg will Vielfalt inszenieren und an die Hochschule holen – und zwar in Gestalt von Studierenden aus dem Ausland beziehungsweise mit Migrationshintergrund. Die Projektleiterin Professorin Beate Steinhilber erklärt den Ansatz.

### *Warum haben Sie gerade diesen Schritt gewählt?*

*Wir leben in einer sehr heterogenen Gesellschaft. Nur spiegelt sich diese Vielfalt in keiner Weise an den Universitäten wider. Das muss sich ändern. Hinzu kommt: Die Entscheidung, an einer kleinen Hochschule wie der EH Freiburg zu studieren, hängt stark mit dem Fächerangebot zusammen. Wenn jemand mit Migrationshintergrund eine Hochschulzugangsberechtigung erlangt, studiert er nicht unbedingt Soziale Arbeit, unseren Schwerpunkt. Aber: Wir brauchen gerade in diesem Fach in der Praxis mehr Absolventen mit bilingualen und interkulturellen Kompetenzen.*

*Sie haben 14 Studierende aus Ankara, zwölf aus Freiburg sowie zehn Jugendliche aus einem Kinder- und Jugendzentrum für die Dauer von zehn Monaten zusammengebracht. Wer sollte von wem lernen?*

*Jeder von jedem, weil jeder mit seiner eigenen Lebensgeschichte etwas Besonderes ist. Es ist uns gelungen, Menschen zusammenzubringen, die einander nie begegnet wären.*

*Das Ungewöhnlichste an dem Projekt: Die Gruppe wurde mit der Kamera begleitet. Wozu ein solcher Dokumentarfilm?*

*Um anderen zu zeigen, wie positiv es ist, sich mit Vielfalt auseinanderzusetzen. Mein türkischer*

*Kollege sagte bei der Filmpremiere in Freiburg ganz treffend: „Durch den Film wurde sichtbar gemacht, was sonst unsichtbar ist.“ Wie lernt man an einer Hochschule für Soziale Arbeit? Wie sieht das Studium aus und wie die soziale Arbeit in der Praxis?*

### *Wo wird der Film gezeigt?*

*In Schulen, Jugendzentren und Hochschulen. Auch Integrationsbeauftragte oder Migranten-selbstorganisationen können den Film bestellen. Zudem wird er mit türkischen und englischen Untertiteln versehen, um ihn in der Türkei und an anderen europäischen Hochschulen oder Schulen verbreiten zu können.*

### *Die zehn Monate der Begegnung sind vorbei. Gibt es noch Kontakte unter den Teilnehmern?*

*Ja. Einer unserer Studierenden ist jetzt für ein Theoriesemester in Ankara, ein weiterer arbeitet nebenher im Jugendzentrum, zwei Studierende aus Ankara machen im Jugendzentrum ihr praktisches Semester.*

*Gibt es weitere Ideen, um mehr Migranten und Ausländer an die EH zu holen? Schließlich ist es Ziel Ihrer Internationalisierungsstrategie, die Zahlen in den nächsten fünf Jahren deutlich zu erhöhen.*

*Richtig, das ist das eine Ziel. Mir geht es aber auch darum, Jugendliche grundsätzlich für Bildung zu begeistern, sie zu motivieren, die Schule weiterhin zu besuchen – mit zwei Projektteilnehmern ist es gelungen. Die waren schon recht „schulmüde“, haben sich aber nach dieser Begegnung entschieden, das Abitur oder die Fachhochschulreife zu machen.*



Die Fragen stellte Katja Lüers



# Technische Universität Ilmenau

Gemeinsam mit- und voneinander lernen

Wer aus dem Ausland an die Technische Universität Ilmenau kommt, braucht sich vor unangenehmen Überraschungen nicht zu fürchten. Noch bevor er die Stadt betritt, kann er sich über Studium und Stadt ausführlich informieren: individuell und mit einem ganz persönlichen Ansprechpartner. Seit dem Wintersemester 2009/10 können internationale Erstsemester vor Studienbeginn telefonisch oder per E-Mail Kontakt mit bereits eingeschriebenen Studierenden aufnehmen. Die Ansprechpartner sind Tutoren des Betreuungsnetzwerks „we4you“ des Akademischen Auslandsamtes. Mit dem PROFIN-Projekt „Gemeinsam miteinander und voneinander lernen“ erweitert das Netzwerk sein Angebot.

Kümmerte sich „we4you“ bisher vor allem um ausländische Studierende, so geht das Projekt nun einen Schritt weiter. „Wir wollen die deutschen Studierenden mit ins Boot holen. Ausländische und deutsche Studierende zusammenzubringen ist ja der eigentliche Sinn einer integrativen Arbeit“, sagt Julia Curtis, Koordinatorin des Projekts beim Akademischen Auslandsamt.

## internationaler Treffpunkt

Dazu wurde gemeinsam mit der Vertretung der Studierenden der Universität Ilmenau, dem Studierendenrat, ein internationaler Treffpunkt aufgebaut. Dort können die ausländischen und deutschen Kommilitonen auch außerhalb des Hörsaals zusammenkommen. Dienstags und donnerstags und an einem Samstag im Monat sind sie eingeladen – zum Spielen, Kochen, Diskutieren, Feiern und

vielen mehr. Auch das von „we4you“ initiierte Sprachtandem, bei dem Muttersprachler sich gegenseitig ihre Sprache und Kultur nahe bringen, wird im internationalen Treffpunkt eine neue Heimat finden.

## Nicht nur Studierende, auch Tutoren werden vereint

Um den Kontakt zwischen ausländischen und deutschen Studierenden zu fördern, werden zudem die bisher von „we4you“ und von der zentralen Studienberatung parallel durchgeführten Orientierungstage künftig gemeinsam stattfinden. Das PROFIN-Projekt führt auch die Tutoren der beiden Einrichtungen zusammen, die die Anfänger bei Fragen zum sozialen Umfeld oder fachlichen Problemen beraten. Alle Tutoren werden künftig gemeinsam geschult und bleiben auch während des Semesters in Kontakt.

Profitieren können am Ende alle: Die internationalen Gäste finden sich schnell im neuen Umfeld zurecht, die deutschen Studierenden erfahren mehr über andere Kulturen und Länder. Das Projekt soll zudem dazu beitragen, den Anteil an ausländischen Studierenden an der Universität auf 20 Prozent zu erhöhen. „Das gute Betreuungsangebot innerhalb unseres Projekts kann eine Entscheidung zugunsten der TU Ilmenau fördern. Wir wollen aber auch das Interesse unserer deutschen Studierenden erhöhen, ins Ausland zu gehen. Viel zu wenige von ihnen nutzen diese Möglichkeit, gerade in den technischen Studiengängen“, sagt Julia Curtis.

*Ursula Resch-Esser*

### PROJEKTNAME

Gemeinsam mit- und voneinander lernen

### HOCHSCHULE

Technische Universität Ilmenau

### ANSPRECHPARTNERINNEN

Julia Curtis (Projektkoordinatorin),  
Gudrun Matthies (Leiterin des Akademischen Auslandsamts)

### KONTAKT

Technische Universität Ilmenau  
Akademisches Auslandsamt / we4you  
Max-Planck-Ring 7  
98693 Ilmenau

julia.curtis@tu-ilmenau.de)  
gudrun.matthies@tu-ilmenau.de)

[www.tu-ilmenau.de/we4you](http://www.tu-ilmenau.de/we4you)

### PROJEKTPARTNER

Studienberatung der TU Ilmenau, Studierendenrat der TU Ilmenau

### STUDIENDE INSGESAMT

6 354

### AUSLÄNDISCHE STUDIENDE

614



# Fachhochschule Jena

Engere Kontakte, bessere Betreuung

## PROJEKTNAME

InterKol – Integration durch Kooperation und Information

## HOCHSCHULE

Fachhochschule Jena

## ANSPRECHPARTNER

Anna Kostov  
(Projektmitarbeiterin),  
Angelika Förster  
(Leiterin des Akademischen Auslandsamts)

## KONTAKT

Fachhochschule Jena  
Akademisches Auslandsamt  
Carl-Zeiss-Promenade 2  
07745 Jena

auslandsamt@fh-jena.de

www.fh-jena.de/index.php/browse/1018

## PROJEKTPARTNER

Int.Ro – International Room, Ausländerreferat der Friedrich-Schiller-Universität Jena

## STUDIERENDE INSGESAMT

5 027

## AUSLÄNDISCHE STUDIERENDE

258

Kooperation und Netzwerkbildung können der Schlüssel sein zu einer besseren Betreuung und Integration ausländischer Studierender. Diesen Ansatz verfolgt die Fachhochschule Jena mit ihrem Projekt „InterKol – Integration durch Kooperation und Information“.

Studienerfolgsanalysen und Befragungen ausländischer Studierender hatten gezeigt, dass zu wenige das Studium an der Fachhochschule Jena erfolgreich abschließen. Die Befragten

### interkulturelle Trainings

wünschten sich eine bessere Unterstützung in fachlichen Belangen und bei der Organisation des Studiums. Vor allem aber vermissten sie den Kontakt zu deutschen Kommilitonen. Das PROFIN-Projekt greift diese Probleme auf. Ziel ist es, durch Information, Kooperation und Integration die Betreuung zu optimieren und die Chancen auf einen Studienerfolg zu erhöhen: Bessere Sprachkenntnisse, interkulturelle Kompetenzen sowie eine stärkere fachliche und studienorganisatorische Unterstützung sollen dazu beitragen. Die Vernetzung mit internen Strukturen und externen Einrichtungen soll hierbei die optimale Nutzung vorhandener Ressourcen ermöglichen.

### Scouts weisen den Weg

Zunächst wurden in Zusammenarbeit mit dem Int.Ro, dem Ausländerreferat des Studierendenrates an der Universität Jena, „Sprachkurse von Studierenden für Studierende“ etabliert. Insbe-

### studentische Sprachkurse

sondere Teilnehmer englischsprachiger Studienkurse sowie Erasmus-Geförderte können hier in ungezwungener Atmosphäre und kleinen Gruppen ihre Deutsch-

kenntnisse unter Anleitung von studentischen Lehrern des Studienganges „Deutsch als Fremdsprache“ wesentlich erweitern. Aufgrund der unerwartet großen Nachfrage will die Hochschule diese Kurse in Zukunft auch für unterschiedliche Niveaustufen anbieten.

Seit dem vergangenen Jahr führt die FH Jena zudem professionelle interkulturelle Trainings durch. Sie sensibilisieren internationale und deutsche Studierende für andere Kulturen und die Aufgabe, die ausländischen Kommilitonen zu integrieren. Um hier dem großen Interesse gerecht werden zu können, wurden eigens Stu-

### Bewerbertrainings

dierende der FH Jena zu Trainern geschult. Damit will die Hochschule zugleich das Angebot verstetigen. Bewerbertrainings und regelmäßige Begrüßungsveranstaltungen runden das Serviceangebot ab. Die Räumlichkeiten des Internationalen Centrums in Jena bieten dabei die nötige Infrastruktur.

Die fachliche und studienorganisatorische Unterstützung internationaler Studierender soll in Zukunft in Zusammenarbeit des Akademischen Auslandsamtes mit den Fachbereichen der FH Jena realisiert werden. Der Einsatz von „Professional Scouts“ ist hierbei ein wichtiges Instrument. Diese Aufgabe übernehmen Studierende aus dem jeweiligen Fachbereich, die fachlich kompetent sind und sowohl zu Studieninhalten als auch zu Prüfungsmodalitäten Auskunft geben. Fachtutoren sollen das bereits etablierte Tutorenprogramm zur Erstbetreuung ergänzen und eine umfassendere langfristige Unterstützung internationaler Studierender absichern.

Ursula Resch-Esser



# Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

Den Blick öffnen für die Vorteile der Vielfalt

Die Modularisierung des Studiums und die Umstellung auf Bachelor und Master haben in den letzten Jahren bei immer mehr Studierenden immer mehr Fragen aufgeworfen. In der Folge stieg der Beratungsbedarf an universitären Einrichtungen – sowohl bei den deutschen wie **alle Studierende** auch bei den ausländischen Studierenden. Das betraf nicht nur Studienanfänger, sondern auch die höheren Semester. Um den Ratsuchenden Hilfe an die Hand zu geben, hat das Institut für Pädagogik an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel das Projekt „InTuPro“ auf den Weg gebracht. Es wendet sich an alle Studierende.

„Hierbei geht es beispielsweise um die Organisation des Lernens, um Zeiteinteilung, um Motivationsförderung, um Tipps zum Verfassen von Hausarbeiten oder einfach nur um die Vorstellung der Universität und ihrer verschiedenen Einrichtungen“, sagt die Pädagogin Caprice Sturm, die das Projekt gemeinsam mit Professor Dr. Uwe Sielert leitet.

## Ein Puzzle erleichtert den Umgang mit anderen

Ergänzend dazu bietet das „Kompetenzpuzzle“ Möglichkeiten, individuelle Stärken zu entwickeln und Fähigkeiten im Umgang mit anderen zu erwerben: Sie reichen von Entspannungsmöglichkeiten über Kommunikation und Wahrnehmung bis hin zu Körpersprache und Rhetorik sowie **individuelle Stärken entwickeln** Konflikt-

lösung. Dabei arbeiten die Studierenden verschiedener Nationalitäten von Anfang an gemeinsam an ihren Aufgaben. Dadurch soll der selbstverständliche Umgang miteinander befördert und der Blick geöffnet werden für die Vorteile des interkulturellen Austauschs und der Vielfalt. „Das Konzept sieht vor, dass alle Aufgaben und die Anleitung von Studierenden übernommen werden“, sagt Sielert. Dazu werden Studierende höherer Semester zu Tutoren ausgebildet. Studentische Tutoren haben den Vorteil, dass sie näher an ihren Kommilitonen dran sind.

## Spezielle Angebote für einzelne Fakultäten

Ziel ist es ferner, dass deutsche und ausländische Studierende von Anfang an ein gutes „Handwerkszeug“ mitbekommen und animiert werden, sich am Standort Kiel weiter zu engagieren. Deshalb umfasst „InTuPro“ neben den Tutorien für alle Fakultäten auch Angebote für einzelne Fakultäten. So betreuen studentische Hilfskräfte an der Medizinischen Fakultät insbesondere arabische Studienanfänger, während an der Philosophischen Fakultät speziell deutsche Spätaussiedler mit dem wissenschaftlichen Arbeiten in deutscher Sprache vertraut gemacht werden. Im letzten Wintersemester haben 130 Studierende an den Veranstaltungen von „InTuPro“ teilgenommen, davon fast ein Viertel ausländische Studierende. Das Team besteht aus rund 25 studentischen Hilfskräften, Praktikanten, Ehrenamtlichen und über 30 Tutoren.

Rosemarie Kappler

### PROJEKTNAME

InTuPro (Integratives Tutorien Projekt)

### HOCHSCHULE

Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

### ANSPRECHPARTNER

Prof. Dr. Uwe Sielert und Caprice Sturm  
(Projektkoordinatoren)

### KONTAKT

Christian-Albrechts-Universität zu Kiel  
Institut für Pädagogik,  
Abt. Sozialpädagogik  
Olshausenstraße 75  
24118 Kiel

sturm@paedagogik.uni-kiel.de

www.intupro.uni-kiel.de/ueber.shtml

### PROJEKTPARTNER

International Center und Referat  
Strukturplanung der Christian-Albrechts-  
Universität zu Kiel

### STUDIERENDE INSGESAM

22 825

### AUSLÄNDISCHE STUDIERENDE

1 789



# Fachhochschule Koblenz

## Früherkennung im Fachbereich

### PROJEKTNAME

Integration im Fachbereich

### HOCHSCHULE

Fachhochschule Koblenz

### ANSPRECHPARTNER

Anne Dommershausen  
(Leiterin des Akademischen Auslandsamts),  
Janina Hertel  
(Projektkoordinatorin)

### KONTAKT

Fachhochschule Koblenz  
Akademisches Auslandsamt  
Konrad-Zuse Str. 1  
56075 Koblenz

hertel@fh-koblenz.de

www.fh-koblenz.de/Projekt-Integration-

im-Fachbe.3526.0.html

http://mm.yocco.de/beta

### PROJEKTPARTNER

KOSINUS-Beratungsverbund

### STUDIERENDE INSGESAMT

ca. 6 700

### AUSLÄNDISCHE STUDIERENDE

ca. 700

Ausländische Studierende, die „gut angekommen“ sind, meistern das Studium in der Regel gut. „Die Herausforderung besteht darin, diejenigen rechtzeitig zu unterstützen, die Probleme haben – bevor sie durch nicht bestandene Prüfungen auffallen und ihr Studium abbrechen“, erklärt Janina Hertel vom Akademischen Auslandsamt der Fachhochschule Koblenz. Sie koordiniert das PROFIN-Projekt „Integration im Fachbereich“, das genau dort ansetzt.

Um Probleme in den Fachbereichen der FH zu identifizieren, wollen die Projektverantwortlichen Studierende, Fachschaften, Professoren und Mitarbeiter einbinden. Ziel ist es, dem Bedarf entsprechend Angebote zur Förderung der Integration zu entwickeln und umzusetzen.

### Tutoren als Motor für Integration

Eine wichtige Rolle in dem Modell der FH Koblenz spielen die Studierenden. „Die Erfahrenen sollen für die Neuen arbeiten, denn Studierende können aus eigener Erfahrung abschätzen, wie Integration am besten funktioniert“, erklärt Janina Hertel. So werden ausländische und deutsche Studierende aus höheren Semestern zu Mentoren und Tutoren ausgebildet. Sie geben ihre Erfahrungen an die Neuen weiter und unterstützen deren soziale und akademische Integration. Dabei helfen sich die Tutoren gegenseitig, zum Beispiel bei der Durchführung von Kursen und Workshops. Diese wiederum fördern vor allem den sozialen Kontakt der Teilnehmenden und den Austausch mit Kommilitonen aus höheren Semestern.

Im Kurs „KIM – Kompetenz für Integration und Moderation“, den sich die Tutoren als Wahlpflichtfach für ihr Studium anrechnen lassen können, planen sie gemeinsam ein Semesterprogramm für die Studienanfänger ihres Fachbereichs. Die-

ses Programm wird im darauf folgenden Semester umgesetzt. Zum Programm zählt außerdem eine internetbasierte Kommunikationsplattform, um soziale Netzwerke zu ermöglichen. Die Studierenden haben das Angebot selbst erstellt – unter

### internetbasierte Kommunikationsplattform

Nutzung der Software eines kostenlosen Online-Providers. Im Rahmen einer internationalen Theatergruppe setzen sich ausländische und deutsche Studierende gemeinsam mit der Thematik Integration auseinander. Die Tutoren organisieren darüber hinaus in Kooperation mit Akteuren innerhalb und außerhalb des Fachbereichs Workshops zu Themen wie „Interkulturelle Kompetenz im Hochschulalltag“ oder „Erfolgreiche Lernstrategien“.

Mit seinen Aktivitäten will das Projekt auch die Kooperation und Kommunikation innerhalb der Fachbereiche sowie mit relevanten Institutionen der Hochschule stärken. Damit lassen sich Synergien nutzen und etwa die Serviceleistungen von KOSINUS, einem Beratungsverbund für ausländische Studierende in Koblenz, effektiver als bisher zugänglich machen. Um das Gesamtangebot des Projekts „Integration im Fachbereich“ bedarfsgerecht weiterzuentwickeln, wird jährlich eine breit angelegte Evaluation durchgeführt.

Silke Meny





# Fachhochschule Köln

## Eintauchen in die kulturelle Landschaft

Projektgruppen, Playspiele und gemeinsame Referate: Der studentische Alltag ist geprägt von Diskussion und der Zusammenarbeit mit anderen. Bisher haben viele ausländische Studierende jedoch nur wenige Berührungspunkte mit ihren deutschen Kommilitonen. Um dies zu ändern, hat die Fachhochschule Köln am Campus Gummersbach das Programm „Interkulturelle Teamkompetenz“ entwickelt. „Die Studierenden profitieren noch zu wenig von der vielfältigen kulturellen Landschaft am Campus, zum Beispiel, um neue Lösungsansätze für Probleme zu finden und voneinander zu lernen. Doch nur so können sie interkulturelle Kompetenz erlangen, die im Berufsleben unverzichtbar ist“, sagt Projektleiterin Stefanie Gruttauer.

### Interkulturelle Teamkompetenz

### Die Mischung macht's

Diese Kompetenz können sich die Studierenden in dem Programm aneignen. Es stimmt die Teilnehmer mit einem zweitägigen Einführungsworkshop auf die interkulturelle Teamarbeit ein. Wichtig ist dabei der richtige Mix von Kulturen: Mindestens ein Drittel der Teilnehmer sollte ausländischer Herkunft sein, der Rest sollte sich aus Studierenden mit Migrationshintergrund und deutschen Studierenden zusammensetzen. „Die Teilnehmer werden sich zunächst bewusst, was Kultur überhaupt ist. So verstehen sie, warum sich jemand zurückhält oder auf Kritik anders reagiert als erwartet“, sagt Gruttauer. Auch lernen sie, dass die Herangehensweisen in den verschiedenen Herkunftsländern variieren.

### Von Erfahrungen profitieren

Die interkulturelle Gruppenarbeit soll Teil des studentischen Alltags werden. Zum Beispiel, wenn es um die Umsetzung eines Planspiels als Wirtschaftsingenieur geht. Hier können die Studierenden ihre Erfahrungen, die sie im Einführungsworkshop gesammelt haben, mit einbringen. Dabei sollen sie ihre Arbeitsgruppen nicht nur aufgrund von Sympathien bilden, sondern auch durch die bewusste Entscheidung, von der Zusammenarbeit mit dem Anderen interkulturell, fachlich und zwischenmenschlich zu lernen. Nach der Hälfte des Fachprojekts reflektieren die Programm-Teilnehmer, wie gut sie tatsächlich interkulturell gearbeitet haben. Am Ende des Programms in einem weiteren Workshop wird noch einmal eine finale Bilanz gezogen.

Das FH-Entwicklungsprogramm ist im Wintersemester 2009 zum ersten Mal gelaufen, 37 Studierende mit 17 verschiedenen kulturellen Hintergründen haben daran teilgenommen. „Die ersten Evaluationen sind sehr positiv, die meisten empfanden es als sinnvolle Ergänzung zum Studium“, berichtet die Projektkoordinatorin. Langfristig sollen auch die Professoren ihre studentischen Gruppen interkultureller zusammenstellen. „Denn Studieninhalte werden immer internationaler, von einem lebendigen Austausch profitieren Studierende und Hochschule. Außerdem steigt die Lernbereitschaft in einer Atmosphäre von Akzeptanz und gegenseitiger Wertschätzung“, ist sich Stefanie Gruttauer sicher.

### lebendiger Austausch

#### PROJEKTNAME

Interkulturelle Teamkompetenz

#### HOCHSCHULE

Fachhochschule Köln,  
Campus Gummersbach

#### ANSPRECHPARTNER

Stefanie Gruttauer  
(Projektkoordinatorin)

#### KONTAKT

FH Köln  
Campus Gummersbach  
Steinmüllerallee 1  
51643 Gummersbach  
gruttauer@fh-koeln.de

[www.gm.fh-koeln.de/~big/profin.htm](http://www.gm.fh-koeln.de/~big/profin.htm)

#### PROJEKTPARTNER

International Office Köln; Kompetenzplattform Migration, interkulturelle Bildung und Organisationsentwicklung (FH Köln)

#### STUDIERENDE INSGESAMT

FH Köln gesamt 16 110,  
Campus Gummersbach 2 601

#### AUSLÄNDISCHE STUDIENDE

FH Köln gesamt 2 849,  
Campus Gummersbach 485



# Evangelische Hochschule Ludwigsburg

Sichtbarer im Studium – sichtbar im Beruf

## PROJEKTNAME

MiCa – Migrants in Campus

## HOCHSCHULE

Evangelische Hochschule Ludwigsburg

## ANSPRECHPARTNERIN

Sevgül Aydogdu  
(Projektleiterin)

## KONTAKT

Evangelische Hochschule Ludwigsburg  
Paulusweg 6  
71638 Ludwigsburg

s.aydogdu@eh-ludwigsburg.de

www.eh-ludwigsburg.de/infos-fuer-studierende/international-office/mica-migrants-in-campus.html

## STUDIENDE INSGESAMT

800

## AUSLÄNDISCHE STUDIENDE

120

An der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg haben 15 Prozent der Studierenden einen Migrationshintergrund. Ein geringer Anteil kommt aus dem Ausland, die meisten lebten schon vorher in Deutschland, haben aber ausländische Wurzeln – wie Sevgül Aydogdu, die vor zwei Jahren hier ihr Studium abschloss und nun das PROFIN-Modellprojekt „MiCa – Migrants in Campus“ an der EH Ludwigsburg leitet.

„Während meines Studiums waren wir Studierende mit Migrationshintergrund nahezu unsichtbar“, erinnert sich Aydogdu. Heute gebe es

### Mentoring und Coaching

eine aktive Zusammenarbeit in Form von gegenseitiger Unterstützung und Wahrnehmung zwischen Deutschen und Migranten. Weil an der Hochschule fast nur Studierende eingeschrieben sind, die schon vorher in Deutschland gelebt haben, kann die EH Ludwigsburg für sie spezifische Schwerpunkte setzen: Der Studienerfolg soll gefördert, der Übergang in Führungspositionen im öffentlichen Dienst und in sozialen Einrichtungen erleichtert werden und die Internationalisierung der Hochschule soll gefördert werden. „Sichtbarer im Studium – sichtbar im Beruf“, lautet die Devise. „Wir wollen vermeiden, dass Studierende mit Migrationshintergrund im Studium oder im Beruf verloren gehen und ihre Ressourcen und Stärken wie zum Beispiel Fremdsprachenkenntnisse und interkulturelle Kenntnisse ungenutzt bleiben“, so Sevgül Aydogdu.

### MiCa steht auf fünf Säulen

- MiCa-Büro. Es unterstützt Studierende in allen Fragen zu Prüfungsleistungen, beruflicher und persönlicher Entwicklung, etwa beim Er-

werb von Führungskompetenz oder bei psychosozialen Problemen.

- MiCa-Netzwerk. Über eine Internetplattform **Netzwerkpflege** tauschen Mentoren und Studierende Neuigkeiten, Erfahrungen zu Auslandssemestern, Termine und Kontakte aus, und bauen so Netzwerke auf, die auf dem weiteren Berufsweg helfen. Das soll verdeutlichen, wie wichtig die aktive Pflege von Netzwerken und Kontakten mit dem Ausland heute ist. Außerhalb des Internets können sich die Mitglieder des Netzwerks im MiCafé treffen.
- Mentoring und Coaching. Alumni mit Migrationshintergrund aus verschiedenen beruflichen Bereichen stehen in persönlichen Gesprächen zur Verfügung und bieten Exkursionen zu interkulturellen und sozialen Einrichtungen an.
- Trainingsseminare zum Selbstmanagement und zur Entwicklung von Führungskompetenz sollen die Chancen auf dem Arbeitsmarkt erhöhen. Die Referenten haben selbst Erfahrung in Leitungspositionen.
- Sprachkompetenz. Studierende bieten Tutorien zu verschiedenen **Sprachkompetenz** Sprachen an, unter anderem in Polnisch, Türkisch, Russisch und Deutsch, die für alle Studierende – auch die deutschen – gedacht sind. Die Tutorien sollen die Studierenden anregen, sich gegenseitig im akademischen Arbeiten zu unterstützen und Fremdsprachen zu erlernen. Dies soll unter anderem auch die Auslandsmobilität von Studierenden der EH Ludwigsburg steigern.

Bernd Müller



# Universität Passau

## Integrationshilfe Alumniverein

Seit vielen Jahren organisieren sich ehemalige Studierende in Absolventenvereinen. Sie sind wichtige Ansprechpartner bei der Alumni-Arbeit der Hochschulen. Die Universität Passau geht

**kuwi netzwerk international e.V.**

noch einen Schritt weiter: Sie nutzt die Kooperation mit dem „kuwi netzwerk international e.V.“, um die soziale Integration von ausländischen Studierenden voranzutreiben. Der 3600 Mitglieder starke Verein bringt seit 15 Jahren Studierende und Ehemalige der Studiengänge Kulturwirtschaft und European Studies zusammen. Unter dem Motto „In Passau verankert – in der Welt erfolgreich“ fördert er interkulturelle Kommunikation und Interdisziplinarität.

Die Arbeit des Vereins ist mittlerweile fester Bestandteil des Universitätslebens. Mit den PRO-FIN-Mitteln wurden diese Aktivitäten nun erweitert. Tradition hat die Orientierungswoche für Erstsemester. Neu ist der International Meeting Point, den das „kuwi netzwerk“ seit April 2009 anbietet und der als Anlaufstelle für alle interkulturellen und internationalen Themen dient.

### Salsa und Käse brechen das Eis

Pro Semester veranstaltet das Netzwerk drei internationale Kochkurse. In jedem Kurs stellt ein Studierender die Küche seines Heimatlandes vor. Die Organisation übernehmen ausländische und deutsche Studierende gemeinsam.

**Festwoche**

Gleich sechs verschiedene Kulturräume stellte die Festwoche

„In 20 Jahren um die Welt“ vor, die im Juni 2009 stattfand. Ein Salsa- und Capoeira-Schnupperkurs sorgte für südamerikanisches Flair, ein Wein- und Käse-Seminar führte in die kulinarischen Genüsse Frankreichs ein und ein Krimiabend sorgte für spannende Unterhaltung nach britischer Art. Die Studierenden konnten zudem die Zubereitung von Sushi lernen und sich vom ehemaligen ZDF-Korrespondenten Dirk Sager über seine Reise von Berlin nach Saigon informieren lassen. Beim Symposium „Kuwi 2.0 – 20 Jahre Netzwerken“ dreht sich alles um die Frage, wie man sich in der Berufswelt vernetzt.

### Projektgruppenwochenende

Im Wintersemester veranstaltete das „kuwi netzwerk“ ein Projektgruppenwochenende mit Kennenlernspielen und Teambuilding-Elementen. Darin wurden zahlreiche Ideen geboren, unter anderem die verstärkte Mitarbeit ausländischer Studierender an der „kuwi“-Mitgliederzeitschrift, die zweimal im Jahr erscheint. Die gemischte Arbeitsgruppe entwarf ein internationales Kreuzworträtsel und schrieb Kultur- und Reiseführer für Städte in Argentinien, Brasilien, Tschechien und Deutschland.

Die Rückmeldungen der Studierenden sind **internationale Kochkurse** durchweg positiv, etwa zum Projektgruppenwochenende, an dem acht deutsche und acht ausländische Studierende teilnahmen. Janička a Štěpánka, Studentin aus Tschechien: „Für uns war das etwas Neues und Interessantes. Wir hoffen, dass die Projektarbeit für die deutschen Studierenden ebenso nützlich war.“

*Bernd Müller*

#### PROJEKTNAME

Projekte zur sozialen Integration ausländischer Studierender

#### HOCHSCHULE

Universität Passau

#### ANSPRECHPARTNERIN

Barbara Zacharias  
(Leiterin des Akademischen Auslandsamts),  
Bianca Sammer  
(Geschäftsführerin des kuwi netzwerk international e.V.)

#### KONTAKT

Universität Passau  
Akademisches Auslandsamt  
Innstraße 43  
94032 Passau

Barbara.Zacharias@uni-passau.de

#### PROJEKTPARTNER

kuwi netzwerk international e.V.

#### STUDIERENDE INSGESAMT

8785

#### AUSLÄNDISCHE STUDIERENDE

682



# Hochschule Reutlingen

Ein Gedanke verbreitet sich

## NAME DES PROJEKTS SWiTCH<sup>RT</sup>

### HOCHSCHULE

Hochschule Reutlingen

### ANSPRECHPARTNER

Prof. Baldur Veit (Projektleiter),  
Karin Bukenberger (Projektkoordinatorin),  
Claudia Friedl (Projektassistentin)

### KONTAKT

Hochschule Reutlingen  
Reutlingen International Office (RIO)  
Alteburgstraße 150  
72762 Reutlingen

karin.bukenberger@reutlingen-university.de

www.reutlingen-university.de/international/  
projekte/switch-rt.html

### PROJEKTPARTNER

Allgemeiner Studierendenausschuss,  
studentische Vertreter der Fakultäten,  
LEI – Local ERASMUS Initiative, die  
Senatsbeauftragten für Kultur und Sport,  
ASCC – Academic Sports and Cultural  
Club Reutlingen e.V., ekhg – evangelische  
und katholische Hochschulgemeinde

### STUDIENDE INSGESAMT

ca. 4 300

### AUSLÄNDISCHE STUDIENDE

ca. 1 000

Ein zentrales Element im Leitbild der Hochschule Reutlingen, die der DAAD und der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft zur Internationalen Hochschule 2010 kürten, ist die Internationalität. Keine Überraschung, denn ein Viertel der 4 000 Studierenden kommt aus dem Ausland. Bei deren Integration will sich die Hochschule weiter verbessern. Dazu dient das Projekt SWiTCH<sup>RT</sup>.

SWiTCH<sup>RT</sup> ist ein Gesamtkonzept zur sozialen, fachlichen, sprachlichen und kulturellen Integration internationaler Studierender. Der Projektname ist ein Akronym aus einzelnen Projektbausteinen und unterstreicht auch den angestrebten Paradigmenwechsel von Betreuung zu Integration.

### Tutorenprogramm in allen Studiengängen

Ein zentraler Baustein ist das Tutorenprogramm „Students4Students“. „Neuen internationalen Studierenden stellen wir erfahrene Studierende aus ihrem Fach zur Seite, die ihnen den Einstieg ins Studium erleichtern“, sagt Projektkoordinatorin Karin Bukenberger. Das gab es vor Projektbeginn nur in drei Studiengängen. Im Rahmen von SWiTCH<sup>RT</sup> führte die Hochschule nun auch für die anderen 29 Studiengänge Tutoren ein. Im ersten Durchlauf betreuten 35 Tutoren rund 100 ausländische Studierende.

Des Weiteren bietet SWiTCH<sup>RT</sup> eine Sprachtandembörse, Bewerbungstrainings in englischer und deutscher Sprache sowie Workshops zum Schreiben und Präsentieren wissenschaftlicher Arbeiten. „Die Sprachangebote werden wirklich gut angenommen“, berichtet Karin Bukenberger. Workshops zu den Themenblöcken Interkulturalität und Landeskunde ergänzen das Angebot. Besonders aber freut sich die Projektkoordinatorin über das „(Business) English Theatre Project“, das auf Initiative einer Hochschulmitarbeiterin entstanden ist: „Ein besonderes Schmankerl, das nicht vorgesehen war.“ Die erste Produktion, „Macbiz“, eine freie Adaptation von Shakespeares Tragödie „Macbeth“, liegt bereits hinter den 14 Schauspielern aus sieben Ländern.

SWiTCH<sup>RT</sup> hat darüber hinaus auch die Kommunikation und Vernetzung an der Hochschule verbessert. So gibt es seit Antragstellung von SWiTCH<sup>RT</sup> einen Arbeitskreis Integration, dessen Mitglieder – Vertreter der einzelnen Fakultäten und Studiengänge – sich regelmäßig treffen, bereits bestehende integrative Aktivitäten bündeln sowie gemeinsam über weitere beraten. „Der Integrationsgedanke verbreitet sich“, so Bukenberger.

Silke Meny



# Universität Trier

Integration gelingt nur, wenn alle profitieren

Luxemburg und Frankreich quasi vor der eigenen Haustür, knapp 1 700 ausländische Studierende bereits vor Ort: Die Universität Trier verfügt über gute Voraussetzungen, um das Studieren, Arbeiten und Leben auf dem Campus interkulturell und international zu gestalten. Das Projekt „Campus International“ will dieses Potenzial besser ausschöpfen und beschreitet dafür neue Wege.

„Noch ist es nicht selbstverständlich genug, international zusammenzuarbeiten. Wir möchten **eine Querschnittsaufgabe** erreichen, dass Integration als Querschnittsaufgabe der gesamten Universität etabliert wird“, sagt Projektleiterin Birgit Roser. Mit „Campus International“ will die Universität Integration als Aufgabe in Studium und Lehre verankern, den Studienerfolg der ausländischen Studierenden sichern und die Attraktivität des Studienorts Trier steigern. Zudem soll das Projekt deutschen Studierenden die Möglichkeit geben, internationale Erfahrungen zu sammeln.



Ausgangspunkt für alle Aktivitäten ist die Annahme, dass die Integration ausländischer Studierender nur dann erfolgreich sein kann, wenn diese sowohl für die ausländischen als auch für die deutschen Studierenden einen persönlichen und fachlichen Zugewinn bringt. Dieser Nutzen soll auch nach außen hin sichtbar werden: Daher erhalten die Studierenden, die im Rahmen von „Campus International“ interkulturelle Kompetenzen erwerben, durch einen Eintrag in das Diploma Supplement eine offizielle Anerkennung ihrer Leistungen.

## Vernetzen und weiterentwickeln

Das PROFIN-Projekt, das beim Akademischen Auslandsamt der Universität angesiedelt ist, vernetzt bestehende fachliche und außerfachliche Betreuungs- sowie Integrationsangebote und entwickelt diese weiter. Verschiedene Teilprojekte sind im Wintersemester 2009/10 gestartet. So lernen beispielsweise deutsche und ausländische Studierende der Betriebswirtschaftslehre nicht nur gemeinsam, sondern haben in Eigeninitiative auch Handelsunternehmen in Trier besichtigt. Für das Buddy-Programm „Uni für zwei“, das Patenschaftsprogramm der studentischen Initiative „Internationales Zentrum e.V.“, haben sich bereits 30 „Paare“ gefunden. Künftig werden weitere Angebote der Universität und studentischer Initiativen unter das Dach des Programms aufgenommen.

*Silke Meny*

### PROJEKTNAME

**Campus International**

### HOCHSCHULE

Universität Trier

### ANSPRECHPARTNER

Birgit Roser (Projektleiterin),  
Stefanie Morgen (Projektkoordinatorin)

### KONTAKT

Universität Trier  
Campus International  
Universitätsring 15  
54296 Trier  
campus-international@uni-trier.de  
www.campus-international-trier.de

### PROJEKTPARTNER

Internationales Zentrum e.V.,  
Studierendenwerk Trier, Allgemeiner  
Studierendenausschuss,  
die Fächer Betriebswirtschaftslehre,  
Deutsch als Fremdsprache, Sinologie  
und Ethnologie sowie die Abteilung  
II – Studentische Angelegenheiten der  
Universität Trier

### STUDIERENDE INSGESAM

14 598

### AUSLÄNDISCHE STUDIERENDE

1 669





# Eberhard Karls Universität Tübingen

Orientierung schwarz auf weiß

## PROJEKTNAME

International studieren – Integration durch Internationalisierung des Studienalltags

## HOCHSCHULE

Universität Tübingen

## ANSPRECHPARTNER

Wolfgang Mekle (Leiter des Dezernats für internationale Angelegenheiten),  
Ursula Kimpel (Projektkoordinatorin)

## KONTAKT

Universität Tübingen,  
Wilhelmstraße 9,  
72074 Tübingen

wolfgang.mekle@uni-tuebingen.de

www.uni-tuebingen.de/international/profin

## PROJEKTPARTNER

Dezernat Studium und Lehre der Universität Tübingen

## STUDIERENDE INSGESAMT

23 594

## AUSLÄNDISCHE STUDIERENDE

3 158

Kulturelle Vielfalt auf engstem Raum ist in Tübingen Alltag: Von den rund 23 000 Studierenden der Universität stammen rund 13 Prozent aus dem Ausland. Entsprechend groß ist das Angebot für ausländische Studierende. Wie an vielen anderen Hochschulen hat sich jedoch gezeigt: Zu selten wird internationale Vielfalt im Studien- und Forschungsalltag gezielt genutzt. Das behindert oft eine echte Integration der internationalen Studierenden, und die deutschen Studierenden verpassen die Chance, schon an ihrer Heimatuniversität interkulturelle Kompetenzen einzuüben.

Das soll das PROFIN-Modellprojekt ändern. Das Dezernat für Internationale Angelegenheiten und das Dezernat Studium und Lehre haben sich als Projektpartner zusammengetan und ein dreistufiges Förder- und Orientierungsprogramm „International studieren“ entwickelt. Es richtet sich ausdrücklich an alle Studierenden und bezieht auch die Lehrenden ein.

- Die beiden Dezernate bauen ihre zentralen Förderangebote aus, etwa mit interkulturellen Trainings, Schreibförderangeboten und einem Portfolio „International Studieren“.
- In Zusammenarbeit mit den Fakultäten werden fachspezifische Orientierungsangebote für Studienanfänger entwickelt.
- In Zusammenarbeit mit Studierendengruppen und der Studierendenvertretung werden Online-Foren für deutsche und internationale Studierende eingerichtet.

In der ersten Projektphase hieß es für das Projektteam, bereits Vorhandenes zu bündeln und auszubauen. So gibt es zum Beispiel seit Jahren Einführungsveranstaltungen für neu ankommende internationale Studierende. Doch die Angebote sind kaum koordiniert, so dass die Studierenden schnell den Überblick verlieren. Eine neue Broschüre unter dem Titel „Orientierungswochen Studieren International“ sammelt nun alle Einführungsangebote. Sie spricht ausländische und deutsche Studierende gleichermaßen an.

## Sammeln und bewusster wahrnehmen

In die neue Struktur „Orientierungswochen“ werden im Verlauf der zweiten Projekthälfte neue Angebote eingepasst, die deutsche und internationale Studierende gemeinsam auf die Anforderungen ihres Studiums vorbereiten. Ein neues Instrument wird zum Beispiel im Teilprojekt „Portfolio international studieren“ entwickelt. Die Portfolio-Methode hat sich seit einigen Jahren etwa in den Schulen als Arbeitsmethode zum selbstgesteuerten Lernen bewährt. Die Lernenden legen eine Mappe an, in der sie Arbeitsproben sammeln, ihre Lernziele definieren und Lernfortschritte dokumentieren. An der Universität Tübingen sollen deutsche und internationale Studierende so ihre interkulturellen Erfahrungen, Fragen nach der Internationalität des Studienorts und des Studienfachs reflektieren und dokumentieren. Das Portfolio soll helfen, die internationalen Dimensionen des Studiums bewusst wahrzunehmen und interkulturelle Schlüsselqualifikationen zu erwerben.



# Universität Ulm, Hochschule Ulm, Hochschule Neu-Ulm

Eine Region zieht an einem Strang

Von der Bewerbung bis zur „Entlassung“ in die Arbeitswelt: Mit einem umfassenden Orientierungs- und Beratungsangebot begleitet die Universität Ulm ihre internationalen Studierenden künftig durch alle Phasen des Studiums. Im Rahmen des PROFIN-Projekts hat sie gemeinsam mit Studentenwerk, Allgemeinem Studierendenausschuss und weiteren Hochschulgruppen neue Angebote entwickelt und diese mit bereits bestehenden abgestimmt sowie mit Angeboten anderer Einrichtungen verzahnt.

**Kooperation** Von besonderer Bedeutung ist dabei die Kooperation mit den Hochschulen Ulm und Neu-Ulm, an denen ebenfalls PROFIN-Mitarbeiterinnen aktiv beteiligt sind. Diese Zusammenarbeit erweitert das Angebot für alle Studierenden. Sie bringt Kommilitonen unterschiedlicher Hochschularten zusammen und schafft Synergien, etwa bei gemeinsam durchgeführten Exkursionen.

Zimmergarantie für Neuankömmlinge, Orientierungswochen, interkulturelle Trainings, Fachsprachenkurse, Bewerbungstrainings. Die Beispiele zeigen, wie breit das Angebot ist. „Manche Maßnahmen sind besonders gefragt. Etwa Veranstaltungen, die sich auf den Übergang vom Studium zum Beruf beziehen, oder die Inter-

**International Student Councelors** national Student Councelors“, sagt Johannes Glembek, Projektkoordinator beim International Office der Universität Ulm. Diese Councelors sind Studierende in höheren Semestern, die ihre jungen Kommilitonen bei Problemen im Studium unterstützen und ihnen den Weg zum International Office oder zum Professor ersparen.

„Im Laufe des Projektes haben wir gelernt, dass wir uns noch mehr auf die gestuften Studiengänge und die Übergänge dazwischen einstellen müssen“, erläutert Glembek Pläne für die Weiterentwicklung des Programms. So sollen beispielsweise künftige Integrationsangebote die Studiendauer, aber auch den hohen Zeitdruck in den neuen Studiengängen berücksichtigen.

## Langfristig binden

Johannes Glembek ist überzeugt, dass nicht nur die Studierenden, sondern auch die Beschäftigten der Hochschulen eine entscheidende Rolle bei der Integration spielen. In „Diversity Management“-Seminaren konnten sie erfahren, dass „Verschiedenheit“ etwas Positives ist und dazu beitragen kann, die Institution zu verbessern.

Ausbauen möchte er auch Kooperationen mit externen Partnern – der Doppelstadt Ulm/Neu-Ulm, aber auch mit der Wirtschaft. Geplant sind zum Beispiel Projekte mit der Integrationsbeauftragten der Stadt Ulm. Als gelungenen Anfang sieht er die erstmalige Begrüßung der internationalen Erstsemester durch den Ulmer Oberbürgermeister.

Das PROFIN-Projekt will darüber hinaus auch internationale Studierende langfristig an die Universität und die Region binden. Johannes Glembek verweist auf einen drohenden Fachkräftemangel in einigen Jahren. Eine frühzeitige Integration der Studierenden in das Arbeitsleben plant er im Rahmen von Betriebspartnerschaften. Die Studierenden lernen beim Praktikum in den ersten Semestern die Betriebe kennen und werden bis zur Abschlussarbeit begleitet.

*Ursula Resch-Esser*

## PROJEKTNAME

Miteinander in Ulm und Neu-Ulm

## HOCHSCHULE

Universität Ulm, Hochschule Ulm,  
Hochschule Neu-Ulm

## ANSPRECHPARTNER

Dr. Reinhold Lückner  
(Leiter des International Office),  
Johannes Glembek  
(Projektkoordinator)

## KONTAKT

Universität Ulm  
International Office  
Albert-Einstein-Allee 4  
81069 Ulm

johannes.glembek@uni-ulm.de

www.uni-ulm.de/profin

## PROJEKTPARTNER

Allgemeiner Studierendenausschuss/  
Studierendenvertretung (StuVe) an der  
Uni Ulm, Studentenwerk Ulm

## STUDIERENDE INSGESAMT

7622

## AUSLÄNDISCHE STUDIERENDE

908





## Kontakte fördern

*Wie werden Möglichkeiten zur Begegnung geschaffen und ausländische Studierende besser in die Gesellschaft integriert?*



# Universität Bayreuth

## Beziehungen knüpfen – über Campus-Grenzen hinweg

Wie an anderen Hochschulen bestehen auch an der Universität Bayreuth schon lange verschiedene Betreuungsangebote für ausländische Studierende. „Es handelte sich primär um Dienstleistungen, die auf die Beratung und Betreuung ausländischer Studierender abzielten“, berichtet PROFIN-Projektleiterin Martyna Jednak. In-

**länderübergreifend** samt hätte es jedoch zu wenige Kontakte zwischen Studierenden verschiedener Herkunftsländer und ihren deutschen Kommilitonen gegeben. Folglich besteht ein Bedarf an struktureller und konzeptioneller Reorganisation der Angebote. Dort sollen nicht nur die kulturspezifischen akademischen Anforderungen und die Spezifika des deutschen Studiensystems erläutert werden. Es geht auch darum, die Integration und Diversität als positive Herausforderung und Chance herauszustellen. Die interkulturellen Maßnahmen umfassen nicht nur die gesamte Universität, sondern sollen auch Wissenschafts-, Campus- und Stadtkultur miteinander verknüpfen.

### Im SIS laufen die Fäden zusammen

Als erste wichtige Maßnahme wurde als Organisations-, Anlauf- und Beratungsstelle ein „Service for International Students“ (SIS) eingerichtet. Er plant, koordiniert, evaluiert und entwickelt die interkulturell angelegten Projekte beziehungsweise interkulturellen Schulungsmaßnahmen weiter. Zugleich dient das SIS als Beratungsstelle für internationale Studierende.

Für die Umsetzung des Projektes „Integration und Diversity“ werden bestehende Kontakte zu Institutionen und Initiativen verfestigt, ruhende Projekte reaktiviert und neue durchgeführt.

In enger Zusammenarbeit mit dem Sprachenzentrum der Universität Bayreuth und internationalen Vereinen wurden verschiedene Aktivitäten an der Universität und in der Stadt etabliert, die interkulturellen Austausch ermöglichen und vertiefen: etwa ein interkulturell ausgerichtetes „Running Dinner“, Länderabende und Sprachstammtische. Die Veranstaltungen dienen auch als Kontaktplattformen zwischen nationalen und internationalen Studierenden.

„In die gleiche Richtung geht die dauerhafte Einrichtung eines Literatur-Cafés auf der Basis eines interkulturellen Lesergesprächs in einem Bayreuther Café und eines ebenso interkulturell ausgerichteten Kinoangebots sowie interreligiöser Gottesdienstangebote in enger Kooperation mit der örtlichen Katholischen Hochschulgemeinde“, erläutert Thorsten Parchent, der ebenfalls mit der Projektleitung betraut ist.

### Zertifikat bescheinigt interkulturelle Kompetenzen

Nach Absolvierung eines interkulturellen Trainings besteht ab dem Sommersemester 2010 für Studierende die Möglichkeit, ein „Zertifikat

#### *Service for International Students*

interkulturelle Kompetenzen für Universität und Beruf“ zu erwerben. Mit dem neuen Semester wird ein „Buddy-Programm“ in Verbindung mit einem „Zwillingsprogramm“ der Stadt Bayreuth durchgeführt, bei dem deutsche Studierende die internationalen Neankömmlinge zum Studienbeginn betreuen und beispielsweise mit ihnen gemeinsam kulturelle Einrichtungen und Veranstaltungen besuchen können.

Rosemarie Kappler

#### PROJEKTNAME Integration und Diversity

HOCHSCHULE  
Universität Bayreuth

#### ANSPRECHPARTNER

Martyna Jednak und  
Thorsten Parchent  
(Projektkoordinatoren)

#### KONTAKT

Universität Bayreuth  
International Office/PROFIN  
Zentrale Universitätsverwaltung  
Universitätsstraße 30  
95440 Bayreuth

profin@uni-bayreuth.de

[www.uni-bayreuth.de/international\\_office/students/sis/profin](http://www.uni-bayreuth.de/international_office/students/sis/profin)

#### PROJEKTPARTNER

Institut für Internationale  
Kommunikation und Auswärtige  
Kulturarbeit e.V. (IIK Bayreuth)

#### STUDIERENDE INSGESAMT

9615

#### AUSLÄNDISCHE STUDIERENDE

686



# Universität Bremen

## Integration auf spielerische Art

### PROJEKTNAME KOMPASSplus

HOCHSCHULE  
Universität Bremen

ANSPRECHPARTNERIN  
Dr. Henrike Müller (Projektkoordinatorin)

KONTAKT  
Universität Bremen  
International Office  
Bibliothekstraße 1  
VWG 0560  
28359 Bremen  
kompass@uni-bremen.de  
http://io.uni-bremen.de

STUDIERENDE INSGESAMT  
18 320

AUSLÄNDISCHE STUDIERENDE  
2 609

Betreuung ist wichtig, aber nicht alles. Heute sollen ausländische Studierende auch kulturell an ihrem Studienort integriert werden und sich wohlfühlen. Diesen Schritt macht die Universität Bremen mit dem PROFIN-Modellprojekt KOMPASSplus, das auf den Erfahrungen der Universität mit dem erfolgreichen Vorgängerprojekt KOMPASS aufbaut. Dieses wird weitergeführt und hilft den Studierenden beim passgenauen Einstieg ins Studium, insbesondere durch ein Mentorenprogramm.

### Nicht nur für ausländische Studierende

KOMPASSplus erweitert die integrierenden und sensibilisierenden Angebote auf die Bereiche Sprache, Sport, Kultur und Berufsvorbereitung. Sie richten sich nicht nur an ausländische Studierende, sondern auch an deutsche Studierende mit Migrationshintergrund sowie an Hochschulmitarbeiter. Darunter sind:

- Integration durch Sprache. Auf Wunsch von Lehrenden in Lehramtsfächern wurden die gängigen Sprachkurseangebote durch Rhetorik-, Kommunikations- und Präsentationskurse speziell für Studierende mit Migrationshintergrund ergänzt.
- Integration durch Kultur. Unter dem Titel „Think Global – Perform Local“ hat das International Office in Kooperation mit drei bekannten Bremer Künstlerinnen ein internationales Chor- und Theaterprojekt für Studierende, Schüler und Bremer Bürger initiiert. In

regelmäßigen Workshops erarbeiten sie ein Repertoire, das unterschiedliche kulturelle Traditionen und Lebenswelten darstellt und zeigt, wie sich diese in Bremen widerspiegeln.

- Integration durch Sport. Studentinnen mit muslimischem Hintergrund haben bisher Sportkurse gemieden, da diese meistens geschlechtergemischt angeboten werden. Das International Office hat deshalb gemeinsam mit dem Bremer Hochschulsport geschlechtergetrennte Sportangebote konzipiert.
- Integration in das Erwerbsleben. Im Fokus dieser Qualifizierungsmaßnahmen für höhere Semester stehen Austauschbörsen mit Absolventen der Bremer Uni. Die Tagungen richten sich an alle Studierende, auch an deutsche, um ihnen die Chancen des europäischen und internationalen Arbeitsmarkts nahezubringen.
- Förderung integrativer Hochschulstrukturen. Das PROFIN-Projekt möchte Hochschulmitarbeiter und deutsche Studierende stärker sensibilisieren. Ihnen soll bewusst werden, welche Verantwortung sie bei der Integration übernehmen. Dazu gibt es interkulturelle Schulungen für Hochschullehrer, wissenschaftliche Mitarbeiter, Hochschulmitarbeiter in Prüfungsämtern und Studienberatungen sowie für deutsche Studierende. Diese Schulungen werden für jede Zielgruppe einmal pro Semester durchgeführt, bisher nahmen 60 Personen an den Kursen teil.

Bernd Müller



# Jacobs University Bremen

Leben und Lernen verknüpfen

Als internationale Universität hat die Jacobs University Bremen eine Besonderheit: drei Viertel der auf dem Campus lebenden 1200 Studierenden repräsentieren die Kulturen und Lebensweisen von 90 Nationen. Studierende, die nach Deutschland kommen, tun dies aufgrund akademischer Programme, aber auch, um eine neue Kultur kennenzulernen. „Erwartet werden sozial-kulturelle und akademische Angebote. Eine gelungene Integration internationaler Studenten braucht daher beides“, sagt Dr. Antonia Gohr, die für das PROFIN-Projekt „Integration durch das Verknüpfen von Lernen und Leben“ verantwortlich ist. Weil positive Erfahrungen im sozial-kulturellen Umfeld das Akademische beeinflussen und umgekehrt, will das Projekt mit unterschiedlichen Angeboten Barrieren zwischen den Bereichen ab-  
**Lernkultur als Ergänzung** bauen und die Lernkultur als wichtige Ergänzung zu Forschung und Lehre in die Universität integrieren.

## Identifikation steht vor der Integration

Vor der Integration steht dabei zunächst die Identifikation aller Angehörigen mit ihrer Universität. „Durch einen gemeinsam erarbeiteten ‚Community Standard‘ sollen die grundlegenden, von einer möglichst breiten multinationalen, multiethnischen und multikulturellen Basis geteilten Werte mit konkreten Beispielen für erwünschte und nicht erwünschte Verhaltensweisen ausformuliert und festgeschrieben werden“, erläutert Antonia Gohr. Dieser „Communi-

nity Standard“ befindet sich derzeit weiter im Prozess der Erarbeitung und Ausgestaltung. Er könnte auch von und für andere Universitäten nutzbar gemacht werden.

## Chance für Einblicke und Ausblicke schaffen

Da lediglich ein Viertel der Studierenden aus Deutschland kommt und die Unterrichtssprache ausschließlich Englisch ist, kann in der interkulturellen Gemeinschaft der Jacobs University

### Wissensvermittlung über das Gastland

die Wissensvermittlung über das Gastland zu kurz kommen. Die Veranstaltungsreihe „Exploring German Culture & Society“ versucht dem entgegenzuwirken. Dabei werden kulturell-landeskundliche Komponenten mit dem Deutschprogramm und Tagesexkursionen verknüpft. Einblicke in das „private Deutschland“ gewähren deutsche Studierende den Gaststudenten im Rahmen des Programms „Home Invitation“. Weil sich erfahrungsgemäß vor allem Studierende der Ingenieur- und Naturwissenschaften kaum mit dem politischen System, der Geschichte und Kultur ihres Gastlandes befassen, will die Lehrveranstaltung „German Politics & Culture“ diese Lücke schließen. „Wirkliche Integration schafft es, Studierende auch über ihre Studienzeit hinaus für ihr Gastland zu interessieren“, betont die Projektkoordinatorin. Die Jacobs University versucht deshalb mit den Seminaren „Young Professionals on Campus“ und „Business Manners in Germany“ Wege in eine Berufskarriere in Deutschland aufzuzeigen.

Rosemarie Kappler

### PROJEKTNAME

Integration durch das Verknüpfen von Lernen und Leben

### HOCHSCHULE

Jacobs University Bremen

### ANSPRECHPARTNERIN

Dr. Antonia Gohr (Director for Academic Affairs & International Office)

### KONTAKT

Jacobs University Bremen  
Academic Affairs & International Office  
Campus Ring 1  
28759 Bremen

a.gohr@jacobs-university.de

www.jacobs-university.de/profin

### STUDIERENDE INSGESAM

1285

### AUSLÄNDISCHE STUDIERENDE

935





# Technische Universität Clausthal

Die soziale Integration voranbringen

## PROJEKTNAME

Integration und Zusammenarbeit  
in Clausthal

## HOCHSCHULE

Technische Universität Clausthal

## ANSPRECHPARTNER

Dr. Almut Steinbach  
(Geschäftsführerin des Internationalen Zentrums und Leiterin des Akademischen Auslandsamts sowie des Sprachenzentrums),  
Astrid Abel  
(stellvertretende Leiterin des Akademischen Auslandsamtes)

## KONTAKT

Technische Universität Clausthal  
Internationales Zentrum  
Grauhenstraße 11  
39678 Clausthal-Zellerfeld

almut.steinbach@tu-clausthal.de,  
astrid.abel@tu-clausthal.de

www.izc.tu-clausthal.de

## PROJEKTPARTNER

Samtgemeinde Oberharz, Studentenwerk Braunschweig/Standort Clausthal, Landkreis Goslar/ Ausländerbehörde, Evangelisches Studentenzentrum Clausthal

## STUDIERENDE INSGESAMT

ca. 3200

## AUSLÄNDISCHE STUDIERENDE

ca. 1100

Von den 3200 Studierenden der Technischen Universität (TU) Clausthal kommt mehr als ein Drittel aus dem Ausland. Entsprechend muss sich die Universität international und interkulturell ausrichten. „Auf fachlicher Ebene klappt das gut, doch wir müssen die soziale Integration noch weiter voranbringen“, sagt Dr. Almut Steinbach, Geschäftsführerin des Internationalen Zentrums und zugleich Leiterin des Akademischen Auslandsamtes sowie des Sprachenzentrums der TU. Dazu beitragen soll das PRO-FIN-Projekt „Integration und Zusammenarbeit in Clausthal“.

## Die Abkapselung aufbrechen

„Zu häufig kapseln sich Gruppen einer Nationalität ab. Das wollen wir aufbrechen“, erläutert Almut Steinbach. Dabei sollen die deutschen Studierenden stärker einbezogen werden als bislang. Zur zentralen Anlaufstelle für internationale und deutsche Studierende soll sich das Anfang

*interkulturelles Begegnungszentrum* 2010 eröff-

nete interkulturelle Begegnungszentrum entwickeln. In dem neuen Gebäude ist nicht nur Platz für Begegnungen, es vereint zudem unter dem Dach des Internationalen Zentrums das Akademische Auslandsamt und das Sprachenzentrum. Dort werden Beratung und Unterricht angeboten, aber auch kulturelle und Freizeit-Veranstaltungen. Ebenso sind studentische Gruppen und Studentenwerk aktiv eingebunden. Beispielsweise zeigt die Studierendenvertretung Filme und eine Krabbel-Gruppe für die Kinder arabischer Hochschulangehöriger trifft sich dort wöchentlich.

## Unterstützung beginnt vor dem Studium

Mit dem „Pre Study Program“ startet die TU Clausthal ihre Integrationsarbeit bereits vor dem Beginn des Studiums. Das rund zweiwöchige Programm beinhaltet unter anderem ein interkulturelles Kompetenztraining, Hinweise zur Studienorganisation sowie eine Fachstudienberatung. Der Start im Sommer 2009 – zunächst nur mit Sprachschülern der Universität – verlief vielversprechend. „Die Teilnehmer wussten sehr viel besser, was sie vom Studium erwarten können und was sie leisten müssen“, schildert Almut Steinbach ihre Eindrücke. Ein weiterer positiver Effekt: An der Erstsemester-Einführungsveranstaltung für alle Studierenden nahmen viermal soviel ausländische Studierende teil wie in den Vorjahren. Ab dem Wintersemester 2010 soll das „Pre Study Program“ für alle Studienanfänger aus dem Ausland verpflichtend sein.

## Nicht gleich wieder verlieren

Der „Welcome Day“ für die ausländischen Studierenden und die Orientierungswoche dienen auch dazu, die durch das „Pre Study Program“ gerade erst geknüpften Kontakte nicht gleich wieder zu verlieren. Die Integration während des Studiums fördern darüber hinaus zwölf „Uni-Lotsen“. Sie helfen den internationalen Studierenden bei der Orientierung am Hochschulort und innerhalb Deutschlands – auch bei rechtlichen Fragen oder der Eröffnung eines Bankkontos. Dafür haben die studentischen Freiwilligen aus verschiedenen Ländern eine Weiterbildung besucht.



# Technische Universität Dortmund

## Die eigenen Stärken einbringen

Jeder Studierende aus dem Ausland bringt seine eigenen Stärken mit. Diese nutzt die Technische Universität Dortmund, um die Studierenden während ihres Deutschland-Aufenthalts besser zu integrieren. Im Rahmen des PROFIN-Projekts INTUDO (Integration internationaler Studierender an der Technischen Universität Dortmund) helfen die ausländischen Gäste Dortmunder Behörden bei deren Arbeit mit nicht-deutschsprachigen Kunden, beispielsweise mit Übersetzungen und Sprachtrainings. Oder sie gehen in Schulen und berichten aus erster Hand über ihre Heimatländer.

### Fachschaften im Fokus

Die internationalen Studierenden lernen nicht nur das Leben außerhalb des Campus besser kennen, INTUDO integriert sie zudem stärker in ihre Fakultäten. So sollen die Fachschaften der TU als „Internationale Fachschaften“ zu einem Dreh- und Angelpunkt internationalen Austauschs an den Fakultäten werden.

Ideen, wie das funktionieren kann, gibt es bereits: fachspezifische Buddy-Programme, studentische Studienberatung für die ausländischen Kommilitonen, eine internationale Orientierungsphase, Hilfe beim wissenschaftlichen Arbeiten, bessere Online-Angebote, Alumni-Netzwerke für ausländische Studierende und internationale Fußballturniere.

„Wir unterstützen die Fachschaften bei der Umsetzung ihrer Vorschläge und bringen die verschiedenen Partner zusammen. Auf diese Weise

ist eine Vernetzung mit dem Hochschuldidaktischen Zentrum der TU Dortmund zustande gekommen“, sagt Projektkoordinatorin Julia Pehle vom Akademischen Auslandsamt der TU Dortmund. Zudem bieten studentische Tutoren fachschaftsübergreifend ihren Kommilitonen aus dem Ausland Schreibhilfe beim Verfassen wissenschaftlicher Texte an.

### Integration macht Schule

Speziell für künftige Lehrkräfte mit Migrationshintergrund veranstaltete die TU Dortmund im Rahmen des PROFIN-Programms einen Projekttag. Im Mittelpunkt standen Studierende, die künftig an nordrhein-westfälischen Schulen unterrichten werden und die durch ihren eige-

#### Lehrkräfte mit Migrationshintergrund

nen Zuwanderungshintergrund Vorbilder für eine gelungene Integration sind. „Daraus ist ein Netzwerk entstanden, das künftig die Interessen von Lehramtsstudierenden mit Migrationshintergrund stärken will“, berichtet Julia Pehle.

Das INTUDO-Projekt „Internationale Experten an Dortmunder Schulen“ bringt Schüler und Lehrer mit internationalen Studierenden der Hochschule zusammen. So bekamen bereits Schüler einer Dortmunder Förderschule Erdkundeunterricht von einem kamerunischen Studierenden, Gymnasiasten lernten im Chinesischunterricht eine traditionelle Teezeremonie kennen, und eine türkische Studentin hilft regelmäßig ausländischen Grundschulern bei sprachlichen Problemen.

Doris Bünnagel

#### PROJEKTNAME

##### INTUDO

Integration internationaler Studierender an der Technischen Universität Dortmund

#### HOCHSCHULE

Technische Universität Dortmund

#### ANSPRECHPARTNER

Julia Pehle (Projektkoordinatorin)

#### KONTAKT

TU Dortmund  
Akademisches Auslandsamt  
Emil-Figge-Str. 72  
44227 Dortmund  
Tel: 0231 755 6370

profin@verwaltung.tu-dortmund.de

www.aaa.tu-dortmund.de/profin

#### PROJEKTPARTNER

Hochschuldidaktisches Zentrum und Institut für Amerikanistik und Anglistik der TU Dortmund, Stadt Dortmund, Regionale Arbeitsstellen zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien

#### STUDIERENDE INSGESAMT

24 126

#### AUSLÄNDISCHE STUDIERENDE

2736





# Justus-Liebig-Universität Gießen

Alles an einem Ort

## PROJEKTNAME

Lokal International  
Internationales Studierenden-  
Begegnungszentrum

## HOCHSCHULE

Justus-Liebig-Universität Gießen /  
Studentenwerk Gießen

## ANSPRECHPARTNER

Julia Dinslage (Projektleiterin),  
Florian Hirsch (Projektassistent),  
Petra Schulze  
(Akademisches Auslandsamt),  
Ulla Spanning (Studentenwerk Gießen)

## KONTAKT

Lokal International  
Eichendorffring 111  
35394 Gießen

lokal.international@studwerk.uni-giessen.de

www.lokal-international.de

## STUDIERENDE INSGESAMT

ca. 23 000

## AUSLÄNDISCHE STUDIERENDE

ca. 1 200

Offen für die Welt, das ist das Lokal International in Gießen. Im Juni 2009 wurde das internationale Begegnungszentrum, das in den Räumen einer ehemaligen Abendmensa untergebracht ist, standesgemäß mit einem „International Day“ eröffnet. Das Zentrum ist ein Gemeinschaftsprojekt der Justus-Liebig-Universität Gießen und des Studentenwerks Gießen.

Das PROFIN-Projekt verknüpft Integrationsangebote, die unterschiedliche Akteure in der Stadt seit vielen Jahren entwickeln und durchführen. Sie alle streben eine bessere Integration ausländischer Studierender in Studienalltag und gesellschaftliches Leben an. Zugleich fördern sie den direkten Austausch zwischen deutschen sowie internationalen Studierenden und damit das Interesse der Inländer an einem Auslandsstudium. „Wir hatten mit der ehemaligen Abendmensa jetzt die räumlich beste Chance, diese Aktivitäten an einem Ort zu bündeln“, erklärt die Leiterin des „Lokal International“, Julia Dinslage. Der riesige bisherige Gastraum samt der typischen Mensa-Theke wurde umgestaltet, ein Seminarraum neu eingerichtet und vieles mehr. So gibt es heute eine gemütliche Sitzgruppe, ein Café mit Biergarten, Spiele- und Büchercken oder auch Kicker- und Billardtisch. Geöffnet ist das „Lokal International“ dienstags bis samstags ab 18 Uhr.

Das inhaltliche Programm der Begegnungsstätte kann sich ebenfalls sehen lassen. Auf akademi-

scher Ebene bietet das Zentrum ausländischen Studierenden zweimal wöchentlich Hilfestellung beim wissenschaftlichen Arbeiten. Unter professioneller Anleitung werden in Kleingruppen Fragen zu Hausarbeiten, Referaten und Präsentation der Arbeiten geklärt. Interkulturelle Trainings, sogenannte „discovering cultures“, bieten Studierenden die Möglichkeit, sich mit ihrem Aufenthalt in einer ihnen fremden Kultur auseinanderzusetzen. Des Weiteren veranstaltet das Akademische Auslandsamt Vorträge zu Auslandsstudium und -praktika für Studierende, die einen Auslandsaufenthalt planen.

## Mitgestaltung erwünscht

Freizeitaktivitäten wie Länderabende, Filme in Originalsprache, Spiele-Abende, Jam Sessions, Karaoke oder Speed Dating runden das Angebot ab. Insbesondere Veranstaltungen wie die Länderabende zielen auf eine aktive Einbindung ausländischer Studierender ab. Langfristig soll durch diese Vielfalt eine Kultur des Voneinander- und Miteinanderlernens etabliert werden. „Das Lokal International ist ein Ort, den jeder aktiv mitgestalten kann“, so Julia Dinslage, „es lebt von diesem Engagement.“ Mit der Resonanz der Studierenden ist sie mehr als zufrieden. Um das Angebot noch bekannter zu machen, will sie sich als Nächstes um eine stärkere Anbindung an die Fachbereiche bemühen.

## Begegnungsstätte

Silke Meny



# Studentenwerk Heidelberg

## Starthilfe zum Kennenlernen

Sich fremd zu fühlen in einem Land bindet Energien. Die aber benötigen ausländische Studierende insbesondere dann, wenn sie sich im fremden Land in Studienbetrieb und Lernstoff einarbeiten und sich zeitgleich um Wohnungssuche und Finanzierung des Lebensunterhaltes kümmern müssen. Kontakte zu deutschen Mitstudierenden und zur Bevölkerung bleiben da oft auf der Strecke. An diesem Punkt will das Studentenwerk Heidelberg, das für rund 40000 Studierende verantwortlich ist, mit der Initiative „Come Together“ Hilfe anbieten: Es vermittelt Freizeitkontakte zu Einheimischen und leistet so einen weiteren Beitrag zur Integration.

### Die Bürger sind gefragt

„Wir suchen kontaktfreudige Heidelberger, die unseren ausländischen Mitstudierenden Einblicke in das Alltagsleben in Deutschland gewähren, sei es bei Familienfeiern, bei Ausflügen, beim gemeinsamen Sport oder beim Besuch von kulturellen Veranstaltungen“, erklärt Beatrix Holzer, Sachgebietsleiterin Internationales beim Studentenwerk. In die Gestaltung möglicher Kontakte will sich die Initiative „Come Together“ in keinster Weise einmischen. Sie beschränkt sich gewissermaßen auf die „Starthilfe“, leistet dazu Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, baut Netzwerke auf, verteilt Anmeldebögen an Interessenten und pflegt eine Datenbank als Kontaktbörse.

Mit dem Ausfüllen der zweisprachig konzipierten Anmeldebögen werden zunächst die indivi-

duellen Bedürfnislagen von Bürgern und Studierenden erfasst: Welche Form des Freizeitkontaktes wird gewünscht? Wie oft kann er stattfinden? Welche Fremdsprachenkenntnisse sind vorhanden? Aber auch ob jemand raucht oder ob Kontakte zu Singles, Paaren oder Familien gesucht werden, wird abgefragt.

### Schulung zur Vorbereitung

„Basierend auf den Anmeldebögen werden die passenden Paarungen gesucht und dann anonymisierte Angebote an die interessierten Heidelberger Bürger geschickt“, erklärt Beatrix Holzer. Diese treten dann direkt in Kontakt mit den „gematchten“ internationalen Studierenden und melden ihre Auswahl an die Koordinierungsstelle beim Studentenwerk zurück. Zur Unterstützung ihres Engagements erhalten diese Bürger die Möglichkeit, an einer Schulung zum Thema interkulturelle Kompetenz teilzunehmen. Internationale Studierende können analog dazu ein Seminar zum Thema „Fremd sein – fremd fühlen“ besuchen, bei dem es um die Besonderheiten des Gastgeberlandes gehen wird. Die im Aufbau befindliche datenbankgestützte Kontaktbörse soll nahtlos in das Service-Angebot des Studentenwerks übergehen. „Des Weiteren soll das Modellprojekt mit seinem Datenbankhandbuch dazu beitragen, dass auch an anderen Studentenwerken und Hochschul-Standorten ein solches integratives Projekt initiiert wird“, so Holzer.

*Rosemarie Kappler*

#### PROJEKTNAME

Initiative „Come Together“

#### EINRICHTUNG

Studentenwerk Heidelberg in Kooperation mit der Universität Heidelberg

#### ANSPRECHPARTNERIN

Beatrix Holzer  
(Sachgebietsleiterin Internationales)

#### KONTAKT

Studentenwerk Heidelberg  
Internationales  
Marstallhof 1  
69117 Heidelberg

beatrix.holzer@stw.uni-heidelberg.de

#### PROJEKTPARTNER

Universität Heidelberg, Pädagogische Hochschule Heidelberg, Stadt Heidelberg (einschl. Schulen), Freiwilligenbörse Heidelberg, Volkshochschule Heidelberg, Volksbank Kurpfalz, internationale studentische Gruppen an der Universität, universitäre Gruppen

#### STUDIERENDE INSGESAM

ca. 34 000

#### AUSLÄNDISCHE STUDIERENDE

ca. 6 000

*den Alltag erleben*

*interkulturelle Kompetenz*



# Studentenwerk Thüringen

Ein Haus bekommt eine Stimme

## PROJEKTNAME

KoKoS – Kontakt- und Koordinierungsstelle

PROFIN – Modell-Projekt zur Einrichtung einer Kontakt- und Koordinierungsstelle im Internationalen Centrum Jena

## EINRICHTUNG

Studentenwerk Thüringen

## ANSPRECHPARTNERIN

Ulrike Erfurth (Projektleiterin)

## KONTAKT

Studentenwerk Thüringen  
Philosophenweg 22  
07743 Jena

Internationales Centrum  
Johannisplatz 26  
07743 Jena

ulrike.erfurth@stw-thueringen.de

www.internationales-centrum-jena.de

## PROJEKTPARTNER

Friedrich-Schiller-Universität Jena,  
Fachhochschule Jena

## STUDIERENDE INSGESAMT

25472

## AUSLÄNDISCHE STUDIERENDE

849

Neues, buntes Leben ist im Juni 2008 mit dem Internationalen Centrum in das traditionsreiche „Haus auf der Mauer“ in der Innenstadt von Jena eingezogen. Damit bekamen alle Jenaer Einrichtungen, die sich mit der Integration von ausländischen Studierenden beschäftigen, räumlich wie inhaltlich eine Heimat. Dank des PROFIN-Projekts können sie nun mit einheitlicher Stimme sprechen – während ausländische wie deutsche Studierende und Wissenschaftler dort eine interkulturelle Begegnungsstätte finden, in der Freundschaften entstehen, Kontakte gepflegt und Projekte gemeinsam entwickelt und umgesetzt werden.

Initiiert hat das Centrum das Studentenwerk Thüringen in Kooperation mit der Friedrich-Schiller-Universität, der Fachhochschule und der Stadt Jena. Neben Einrichtungen der Jenaer Hochschulen sowie des Studentenwerks zählen Organisationen und Verbände zu den „Bewohnern“. Diese verschiedenen Akteure an einem Ort zusammenzuziehen, war ein erster wichtiger Schritt zur Bündelung aller Angebote. „Um auch inhaltlich die Vernetzung der vielseitigen Möglichkeiten in Jena zu erreichen und mit einer Stimme zu sprechen, haben wir im Rahmen des PROFIN-Projekts die Kontakt- und Koordinierungsstelle (KoKoS) des Centrums ins Leben gerufen“, berichtet Projektleiterin Ulrike Erfurth. In der KoKoS werden die Angebote des Hauses koordiniert und öffentlichkeitswirksam über Flyer, Plakate und Broschüren kommuniziert. Aber auch Fragen zu Raumbuchungen oder Veranstaltungsorganisation beantwortet die KoKoS.

## Gelebte Integration – dank engagierter Studierender

Studentische Ansprechpartner auf Augenhöhe sind die fünf „International Scouts“, die außerdem zusammen mit weiteren deutschen und ausländischen Studierenden interkulturelle Veranstaltungen organisieren. Kreativ und eigenverantwortlich veranstalten sie regelmäßig interessante und amüsante Länderabende, angereichert durch landestypische Speisen und Getränke sowie traditionelle Musik. Die Veranstaltungen finden großen Anklang. Zwischen 30 und 60 Besucher kommen jede Woche. Um gezielt Studierende eines Landes anzusprechen und zum Mitmachen zu ermuntern, suchen die Scouts regelmäßig Kontakt zu den Jenaer Wohnheimen und den dortigen Tutoren. „Ich bin sehr froh, dass sich die Studierenden ehrenamtlich engagieren. Denn so bleibt Integration nicht nur in der Theorie, sondern wird gelebt“, sagt Ulrike Erfurth.

Seit dem Projektstart von KoKoS konnte zudem ein junges, ansprechendes Corporate Design für alle Print- und Onlinemedien des Internationalen Centrums umgesetzt werden. Es spiegelt sich in der ersten Informationsbroschüre ebenso wider wie im monatlich erscheinenden Newsletter und der neuen Internetseite der Einrichtung. Die Klicks auf die Homepage haben sich übrigens seit ihrem Start im Oktober 2009 verdoppelt. „Durch KoKoS hat sich das Centrum noch mehr etabliert“, freut sich Ulrike Erfurth.

Silke Meny



# Karlsruher Institut für Technologie

## Internationalität beginnt daheim

Ein Ziel der neuen Bachelor- und Masterabschlüsse ist es, die Mobilität der Studierenden zu erhöhen. Gerade bei Ingenieuren sind interkulturelle Kompetenzen zunehmend gefragt und ein wichtiges Auswahlkriterium für Arbeitgeber. Tatsächlich sind die neuen Studienpläne beim Bachelor oftmals so vollgepackt, dass kaum Zeit für einen Auslandsaufenthalt bleibt. Umso wichtiger ist die „Internationalisation at Home“ – der Erwerb interkultureller Kompetenzen im eigenen Land. Diesen Ansatz verfolgt auch das PRO-FIN-Modellprojekt „Integration in die Lehre“ des Karlsruher Instituts für Technologie (KIT).

### Das Projekt am KIT besteht aus drei Teilen:

1. Weiterbildung des Lehrpersonals. Viele Lerninhalte des Studiums werden von Fachtutoren höherer Semester vermittelt. Diese wurden bislang bereits geschult, etwa zu Fragen der Didaktik, nicht jedoch zu Themen der interkulturellen Kommunikation. Diese Lücke soll das Projekt durch Schulungen schließen. Geplant ist, dass die Tutoren den Austausch zwischen Studierenden verschiedener Herkunft aktiv fördern. Es werden auch Schulungen für wissenschaftliche Mitarbeiter und Professoren im Rahmen der Weiterqualifikation der Hochschuldidaktik angeboten. Die Lehrenden entwickeln daraus ein Projekt zur Förderung der interkulturellen Kommunikation, das sie bei sich in der Fakultät umsetzen.
 

**Lehrpersonal weiterbilden**
2. Seminare für deutsche und ausländische Studierende. Die Seminare beschäftigen sich mit Themen aus der interna-

tionalen Arbeitswelt, etwa dem internationalen Projektmanagement, das zusammen mit dem Zentrum für angewandte Kulturwissenschaft angeboten wird. Der Kurs setzt sich zur Hälfte aus deutschen und ausländischen Studierenden zusammen, damit die Teilnehmer die positiven Aspekte von Vielfalt und Verschiedenheit erfahren und die Themeninhalte in einem gemischten Team erlernen und umsetzen können.

3. Förderung gemischter Lerngruppen. Das Auslandsamt hat mit der Fachschaft Elektrotechnik und dem Unabhängigen Studentenausschuss (USTA), der Studierendenvertretung am KIT, ein Modellprojekt zur Förderung gemischter Lerngruppen aufgelegt. So lernen die Studierenden früh das Arbeiten in internationalen Teams. Die Lerngruppen sind paritätisch mit je 15 Studierenden aus Deutschland und aus dem Ausland besetzt. Sie werden fachlich durch Fachschaftsmitglieder höherer Semester begleitet und erhalten von Mitarbeitern des Akademischen Auslandsamts Unterstützung bei der Verbesserung der Lerntechniken. Alle Teilnehmer bekommen ein Zertifikat; den beiden erfolgreichsten Lerngruppen winken Bücher Gutscheine als Preis – allerdings nur, wenn alle Teilnehmer der Gruppe ihre Prüfungen bestehen. „So schaffen wir einen zusätzlichen Anreiz, dass die Teilnehmer sich gegenseitig unterstützen“, so Sandra Hertlein, stellvertretende Leiterin des Akademischen Auslandsamts. Mit Beginn des Sommersemesters 2010 wurde das Projekt auf weitere Fakultäten ausgedehnt.

#### PROJEKTNAME

Integration in die Lehre

#### HOCHSCHULE

Karlsruher Institut für Technologie

#### ANSPRECHPARTNERIN

Sandra Hertlein  
(Akademisches Auslandsamt)

#### KONTAKT

Karlsruher Institut für Technologie  
Akademisches Auslandsamt  
Adenauerring 2  
76131 Karlsruhe

sandra.hertlein@aaa.uni-karlsruhe.de

#### PROJEKTPARTNER

Zentrale Weiterbildungsstelle KIT,  
Unabhängiger Studentenausschuss  
(USTA), Institut für Angewandte Kulturwissenschaften (ZAK)

#### STUDIERENDE INSGESAMT

19 700

#### AUSLÄNDISCHE STUDIERENDE

3 400



# Studentenwerk Rostock

Ein Zentrum der Begegnung

## PROJEKTNAME

Starter-Café Rostock

## EINRICHTUNG

Studentenwerk Rostock

## ANSPRECHPARTNERIN

Anke Wichmann (Projektkoordinatorin)

## KONTAKT

Studentenwerk Rostock  
St.-Georg-Str. 104–107  
18055 Rostock

[anke.wichmann@studentenwerk-rostock.de](mailto:anke.wichmann@studentenwerk-rostock.de)

[www.studentenwerk-rostock.de/](http://www.studentenwerk-rostock.de/)  
[Internationales.de](http://Internationales.de)

[www.study-in-rostock.de](http://www.study-in-rostock.de)

## PROJEKTPARTNER

Universität Rostock,  
Hochschule für Musik und Theater Rostock

## STUDIERENDE INSGESAMT

15 932

## AUSLÄNDISCHE STUDIERENDE

735

Tänze aus Lateinamerika, chinesische Spiele, ungarische Filme, internationale Fußballspiele und deutsche Lebensart – das „Starter-Café“ des Studentenwerks Rostock ist ein überaus lebendiger Integrationsort geworden. Zwar sind an der Universität und der Hochschule für Musik und Theater noch keine 1 000 ausländische Studierende eingeschrieben, doch diejenigen, die sich für Rostock entschieden haben, kommen immerhin aus 80 Ländern. Beide Hochschulen streben eine Erhöhung der Anteile von Studierenden aus anderen Sprach- und Kulturkreisen an und wissen dabei, wie wichtig Integration für einen erfolgreichen Studienabschluss der

### *bündeln und erweitern*

Anliegen der Rostocker Hochschulen, vorhandene Betreuungs- und Kennenlernmöglichkeiten zu verbessern, zu bündeln und zu erweitern. So wurde 2009 auf Initiative des Studentenwerks das Projekt „Starter-Café – Center for Welcoming, Meeting and Networking“ als Anlauf-, Auskunft- und Begegnungsstätte für alle Studierenden und interessierten Bürger der Hansestadt realisiert.

### **Beraten, informieren, ausprobieren**

„Ankommende Studierende erhalten hier Informationen unter anderem zu Einschreibung, Wohnraumsuche, Meldebestimmungen sowie Ansprechpartnern an Hochschule und Studentenwerk“, erläutert Anke Wichmann, Sozialberaterin des Studentenwerks und Projektverant-

wortliche. Während der Öffnungszeiten steht den Besuchern eine geschulte Café-Mitarbeiterin für persönliche Information zur Verfügung.

Vorwiegend in den Abendstunden fungiert das „Starter-Café“ als Veranstaltungsort und Begegnungsstätte: Die „Kulturwerkstatt“ bietet Raum, sich in Malerei, Grafik oder Keramik auszuprobieren. Im 14-tägigen Rhythmus findet der „Inter-Treff“ als Treffpunkt für deutsche und ausländische Studierende statt. Studentenwerk und Uni organisieren hier zudem unterschiedliche Workshops zu Themen wie „Interkulturelles Training“, „Motiviert studieren“, „Prüfungen erfolgreich meistern“, „Kommunikation verbessern“, „Wissenschaftliches Schreiben“ oder „Deutsch als Fremdsprache“. Auch die rechtliche sowie psychologische Beratung unterbreitet ihre Angebote im „Starter-Café“.

Mit Blick auf die Zukunft sagt Wichmann: „In seiner Funktion als Kommunikationszentrum

### *Kommunikationszentrum*

soll das Starter-Café verschiedene, an der Betreuung ausländischer Studierenden beteiligte Einrichtungen und Initiativen unter seinem Dach vereinen und so eine abgestimmte Zusammenarbeit der verschiedenen Dienstleister ermöglichen.“ Die bisherige Entwicklung stimmt sie positiv: „Die Begeisterung der Projektmitarbeiter und Ehrenamtlichen für die Integrations- und Vernetzungsideen wächst ständig und wird von immer mehr Partnern geteilt.“

*Rosemarie Kappler*



# Universität Siegen

## Beim Klettern Kontakte knüpfen

An der Universität Siegen wächst zusammen, was zusammeng gehört. Bisherige Betreuungsmaßnahmen – die PROFIS-Projekte zur Verbesserung der sozialen Betreuung ausländischer Studienanfänger beziehungsweise zur Lösung von sprachlich-fachlichen, kommunikativen und interkulturellen Anfangsschwierigkeiten – werden nun in „SISSi“, dem „Service- und Informationssystem für Studierende“, vereinigt. Markus Berkenkopf vom Akademischen Auslandsamt erklärt den Ansatz des PROFIN-Projekts.

### Warum führen Sie diese Projekte zusammen?

Es ist die logische Konsequenz der beiden vorangegangenen Projekte. Wir bündeln in dem Gesamtkonzept die bisherigen Maßnahmen und erweitern sie gleichzeitig.

### Das heißt konkret?

Ein gutes Beispiel ist unser Buddy-Programm. Anfangs haben wir noch rein nach Sprachen vermittelt. Inzwischen ist die Suchabfrage so verändert, dass wir auch diejenigen zusammenbringen, die gemeinsamen Hobbys nachgehen wollen. Und es gibt auch Externe, beispielsweise Mitarbeiter aus Unternehmen, die sich für das Buddy-Programm interessieren. So knüpfen die ausländischen Studierenden zusätzlich außeruniversitäre Kontakte.

### Apropos Unternehmen. Die spielen in Ihrem Konzept eine wichtige Rolle ...

Genau. Wir wollen eine Integration in den Beruf erreichen, indem wir die Zusammenarbeit mit den regionalen Unternehmen noch stärker ausweiten. Das gilt für Deutsche und Internationale. Bewerbungstraining, Besichtigungen oder auch Podiumsdiskussionen gehören dazu.

*Inzwischen treten die Firmen sogar an uns heran und bitten etwa um den Besuch einer Gruppe von Ingenieuren. Daraus ergeben sich Jobs, Praktika und bisweilen auch industriegebundene Stipendienprogramme.*

### Was zeichnet das „SISSi“-Programm noch aus?

*Die interkulturellen Projekte mit Modellcharakter. Das sind die klassischen interkulturellen Trainings, verknüpft mit Freizeitaktivitäten: Rudern auf der Sieg oder der Besuch eines Klettergartens. Beim Abseilen in einem Klettergarten müssen Sie sich auf Ihren Partner verlassen und mit ihm reden – unter Umständen auch in einer fremden Sprache. Mit solchen Aktivitäten wollen wir Deutsche und Internationale anregen, miteinander zu arbeiten.*

### Zwölf Prozent Ihrer Studierenden kommen aus dem Ausland. Wo liegen momentan die größten Schwierigkeiten?

*Wir müssen noch stärker weg von diesem Denken, dass wir Sonderveranstaltungen für Internationale brauchen. Deutsche und ausländische Studierende wollen gleichermaßen angesprochen werden. Daran arbeiten wir.*

### Sind weitere Projekte geplant?

*Ja. Bisher deckten unsere Angebote die Uni komplett ab. Nun wollen wir intensiver auf einzelne Gruppen eingehen. Dieses Mal in Kooperation mit den ingenieur- und naturwissenschaftlichen Studiengängen. Wir planen, Projektmanagementkompetenzen zu schulen. Die interkulturellen Trainings bilden die Basis, auf der dann Schulungen zur Konfliktschlichtung oder auch zu internationalem Baurecht aufbauen.*

*Die Fragen stellte Katja Lüers*

#### PROJEKTNAME

SISSi – Service- und Informationssystem für Studierende in Siegen

#### HOCHSCHULE

Universität Siegen

#### ANSPRECHPARTNER

Markus Berkenkopf

#### KONTAKT

Universität Siegen  
Akademisches Auslandsamt  
Unteres Schloss 1  
57072 Siegen

berkenkopf@aaa.uni-siegen.de

www.aaa.uni-siegen.de/projekte

#### STUDIERENDE INSGESAMT

ca. 13 200

#### AUSLÄNDISCHE STUDIERENDE

ca. 1 600





## Besser verstehen

*Wie erzeugen Hochschulen mehr  
Verständnis für Menschen aus anderen Kulturen?  
Wie stärken sie interkulturelle Kompetenz?*



# Universität Bielefeld

## Internationale Erfahrungen für den Beruf nutzen

Internationale Erfahrungen bereichern. Sie vermitteln neue Kompetenzen im Umgang mit Menschen anderer Kulturen. Sie lehren uns Anpassungs- und Durchsetzungsfähigkeit und öffnen den Horizont für neue Lebensperspektiven. Hier setzt das PROFIN-Projekt der Universität Bielefeld an. Ausgangspunkt war das Projekt Pro-Fit der Fachhochschule Köln, gefördert durch das DAAD-Vorgängerprogramm PROFIS. Pro-Fit unterstützt internationale Studierende in Deutschland bei der Bewältigung interkultureller Probleme im Studienalltag.

Der Bielefelder PROFIN-Ansatz setzt bei der Weiterentwicklung des Konzeptes eigene Akzente: „Wir konzentrieren uns auf die berufliche Nutzung der internationalen Erfahrungen“, sagt Lucyna Darowska, die Projektkoordinatorin in Bielefeld. Fragen zur Berufsplanung sind häufig Thema ihrer Beratungsarbeit mit ausländischen Studierenden im International Office. Dabei geht es zwar auch um die Sorge, ob sich für das fachlich Gelernte im Heimatland oder in Deutschland ein Arbeitsplatz findet, aber viel mehr noch um den Wunsch, die interkulturellen Erfahrungen und Kompetenzen zukünftig gezielt im Beruf einzusetzen. Daraus resultierte die Idee, im Rahmen des PROFIN-Programms eine Workshopserie durchzuführen, die drei Ziele verfolgte:

- Das (Selbst-)Bewusstsein von Studierenden mit Auslandserfahrungen bezüglich der Kompetenzen in Internationalität zu stärken;
- Konkrete Berufsmöglichkeiten und Einsatzfelder mit internationalem Bezug aufzuzeigen;

- Unterstützung bei der Strategieentwicklung für die persönliche Berufsplanung zu bieten.

An vier Workshoptagen im Wintersemester 2009/10 tauschten sich Studierende, die kurz vor Abschluss des Studiums stehen, über ihre Berufsperspektiven aus. Die zentrale Frage war: Welche Möglichkeiten gibt es, international zu arbeiten, und wie lassen sich die erworbenen Fähigkeiten in internationale Arbeitszusammenhänge einbringen?

In einer Mischung aus Gruppenarbeit, Referaten, Coaching und individueller Beratung leiteten die Coaches je nach Thementag 10 bis 25 Teilnehmende an, Strategien für den eigenen Berufsweg im internationalen Kontext zu entwickeln. Im Sommersemester 2010 werden die Workshops fortgeführt, mit weiteren Themen, etwa zu rechtlichen Fragen beim Arbeiten im Ausland.

### Train-the-trainer: Trainer-Handbuch und Multiplikatorenschulung

Um den Staffeln nach der erfolgreichen Durchführung des Bielefelder Projekts auch an andere Universitäten weitergeben zu können, wird ein Trainerhandbuch zur Durchführung der Workshopserie entwickelt. Ebenfalls für Mitte 2010 geplant ist eine Schulung, die es Dozenten oder Mitarbeitern Akademischer Auslandsämter ermöglicht, die Bielefelder PROFIN-Ergebnisse zu nutzen.

#### NAME DES PROJEKTS

**Internationale Berufsperspektiven planen – Interkulturelle Erfahrungen als Ressource**

#### HOCHSCHULE

Universität Bielefeld

#### ANSPRECHPARTNERIN

Lucyna Darowska (Projektkoordinatorin)

#### KONTAKT

Universität Bielefeld  
International Office  
Universitätsstraße 25  
33615 Bielefeld

lucyna.darowska@uni-bielefeld.de

[www.uni-bielefeld.de//Universitaet/  
Einrichtungen/Weitere%20Einrichtungen/  
IO/profin/](http://www.uni-bielefeld.de//Universitaet/Einrichtungen/Weitere%20Einrichtungen/IO/profin/)

#### PROJEKTPARTNER

Fachbüro für internationales Bildungsmanagement in Bonn, International Office der Fachhochschule Köln, Institut für interkulturelle Bildung und Entwicklung der Fachhochschule Köln

#### STUDIERENDE INSGESAMT

17 458

#### AUSLÄNDISCHE STUDIENDE

1 489

Bernd Müller



# Georg-August-Universität Göttingen

Eine Chance für alle

## PROJEKTNAME

Integration & Diversity an der Göttinger Universität (InDiGU)

## HOCHSCHULE

Georg-August-Universität Göttingen

## ANSPRECHPARTNER

Patrick Lajoie (Projektkoordinator)

## KONTAKT

Georg-August-Universität Göttingen

Abteilung Studienzentrale

Studium International

Wilhelmsplatz 4

37073 Göttingen

patrick.lajoie@zw.uni-goettingen.de

www.uni-goettingen.de/de/108275.html

## PROJEKTPARTNER

Abteilung Interkulturelle Germanistik, Zentrale Einrichtung für Sprachen und Schlüsselqualifikationen (ZESS), Career Service der Abteilung Studienzentrale, Fakultät für Agrarwissenschaften sowie die Juristische, die Sozialwissenschaftliche, die Philosophische und die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät der Universität Göttingen.

## STUDIENDE INSGESAMT

24 057

## AUSLÄNDISCHE STUDIENDE

2 590

Ausländische Studierende besser in den Studienbetrieb zu integrieren und die vorhandene kulturelle Vielfalt konstruktiv nutzbar zu machen – das will die Universität Göttingen mit dem Projekt „InDiGU“ (Integration und Diversity an der Göttinger Universität) erreichen. Das Projekt möchte ausländische und deutsche Studierende mit und ohne Auslandserfahrung zur Zusammenarbeit bewegen und diese fördern. „InDiGU bietet allen Studierenden die Chance zu interkulturellem Lernen und Leben auf dem Göttinger Campus“, sagt Projektkoordinator Patrick Lajoie.

## Integration als Gemeinschaftsaufgabe

Im Fokus steht die Förderung interkultureller Kompetenzen, die einerseits die Integration ausländischer Studierender erleichtern soll, und andererseits deutschen Studierenden das nötige Rüstzeug für Auslandsaufenthalte mit auf den Weg geben will. Erreicht werden soll das unter anderem mit einer verstärkten Einbindung deutscher und ausländischer Studierender in die Betreuung internationaler Studierender, mit einer intensiven und professionellen Vor- und Nachbereitung von Auslandsstudienaufenthalten und mit der Anerkennung des persönlichen Engagements im Rahmen von Integrationsmaßnahmen.

## Fit für die Partnerschaft

„Teilnehmende an den hierzu angebotenen Aktivitäten haben dabei die Möglichkeit zum Erwerb des ‚Zertifikat Internationales‘“, so Lajoie.

### Zertifikat Internationales

Dieses Zertifikat gibt es in zwei Ausrichtungen: Mobilität sowie Integration & Diversity. Die erste Variante belohnt deutsche Studierende, die ihre Praktika und Studienaufenthalte im Ausland durch interkulturelle Kompetenztrainings nachhaltig vor- und nachbereiten und ihre erworbenen Fähigkeiten und Erfahrungen nach ihrer Rückkehr in die Universität einbringen. Die zweite Ausrichtung gibt es für deutsche und ausländische Studierende, die sich in Trainings für kulturbedingtes Wahrnehmen, Denken und Handeln sensibilisieren und sich dadurch auf internationale Kontaktsituationen an der Universität vorbereiten.

Beide unterschiedliche Trainingsrichtungen versetzen die Teilnehmenden in die Lage, Verantwortung im Rahmen von internationalen Studienpartnerschaften zu übernehmen, zum Beispiel in Fach-, Career- und Schreibpartnerschaften. So erlernen in den Schreibpartnerschaften deutsche und ausländische Studierende gemeinsam das akademische Schreiben in der Wissenschaftssprache Deutsch und tauschen sich über unterschiedliche Schreibtraditionen aus.

Rosemarie Kappler



# Fachhochschule Südwestfalen

## Auf die wohnliche Art

Einen ungewöhnlichen Weg beschreitet die Fachhochschule Südwestfalen mit ihrem Projekt PROFIN SYSTEMIC: Ein Modul steckt deutsche und ausländische Studierende zusammen in eine Wohngemeinschaft. Über das „Tandem-Wohnen“ und die anderen Aspekte des Konzepts berichtet Projektleiterin Evelyn Albrecht, Professorin am Fachbereich Technische Betriebswirtschaft.

**PROFIN SYSTEMIC – das klingt zunächst nach einem eher trockenen Ansatz. Ihr Konzept steckt aber voller Leben – und System ...**

„Systemic“ ist einfach nur angelehnt an das Wort „systemisch“. Unsere Herangehensweise ist ganzheitlich und mit vielen Interaktionen und Kernmodulen gefüllt. Das Modell ist als fünfsemestriges Konzept aufgebaut und beginnt im ersten Semester. So können die unterschiedlichen, aufeinander aufbauenden Integrations-Maßnahmen effektiv umgesetzt werden.

**Eines dieser Module ist das „Tandem-Wohnen“, eine ganz neue Wohnvariante ...**

Die Idee ist, dass Internationale und Deutsche für fünf Semester in einer Wohngemeinschaft zusammen leben – auf freiwilliger Basis. Ursprünglich hatten wir geplant, jeweils zwei Studierenden eine Wohnung zur Verfügung zu stellen. Daher der Begriff „Tandem-Wohnen“. Den Studierenden war die Zweiergruppierung aber zu eng. Sie wollen in größeren Gruppen zusammenleben. Daher starteten wir erst zum Sommersemester mit WGs, die aus vier oder fünf Studierenden bestehen, die sich aus dem ersten Semester her kennen.

**Zum Projekt zählt neben Exkursionen und Sprachkursen das „Wahlfach zur interkulturellen Handlungskompetenz“. Was lernen die Teilnehmer da?**

Letztlich geht es darum zu zeigen, wie man mit Nichtdeutschen wirtschaftliche Beziehungen aufbaut. Hierfür vermitteln wir die allgemeinen Grundlagen. Die Studierenden wählen sich dann ein Land für ihre Präsentation aus. Die Teilnehmergruppe ist bunt gemischt: je ein Drittel deutsche, internationale und Studierende mit Migrationshintergrund. Die Vielfalt ist wichtig für den Erfahrungsaustausch.

**Im Praxissemester unterstützen Sie die ausländischen Studierenden bei der Suche nach einem Praktikumsplatz. Wie sieht diese Hilfe aus?**

Wir haben einen Career Service, der generell gute Kontakte zu den Unternehmen hat und entsprechend weiterhilft. Wir schreiben aber auch mit den ausländischen Studierenden Lebensläufe oder üben Bewerbungsgespräche.

**Wie finden Ihre Studenten das Projekt?**

Die Begeisterung übertrifft alle Erwartungen. Die ausländischen Studierenden sagen, sie seien selbstbewusster, fröhlicher und fühlten sich als Teil der Community im Fachbereich. Zugleich sind sie stolz auf ihre eigene Kultur.

**Wird das Projekt auch auf die übrigen Standorte der Fachhochschule übertragen?**

PROFIN SYSTEMIC läuft als Pilotprojekt im Fachbereich Technische Betriebswirtschaft bis Februar 2011. Dann müssen wir die Konsequenzen aus unseren Erfahrungen ziehen, die wir entsprechend an die anderen Standorte weitergeben.

**PROJEKTNAME**  
PROFIN SYSTEMIC

**HOCHSCHULE**  
Fachhochschule Südwestfalen

**ANSPRECHPARTNERIN**  
Prof. Dr. Evelyn Albrecht

**KONTAKT**  
Fachhochschule Südwestfalen  
Standort Hagen  
Fachbereich Technische Betriebswirtschaft  
Haldener Str. 182  
58095 Hagen

e.albrecht@fh-swf-online.info  
www.profin-hagen.de

**PROJEKTPARTNER**  
Hochschulgruppe Verband Deutscher  
Wirtschaftsingenieure e.V. (VWI)

**STUDIERENDE INSGESAM**  
8 006  
(Technische Betriebswirtschaftslehre: 1 159)

**AUSLÄNDISCHE STUDIERENDE**  
686  
(Technische Betriebswirtschaftslehre: 92)



# Fachhochschule Hannover

Verständnis mal vier

**PROJEKTNAME**  
Study at FHH – Go International!

**HOCHSCHULE**  
Fachhochschule Hannover

**ANSPRECHPARTNER**  
Rosita Frei (Projektkoordinatorin)

**KONTAKT**  
FH Hannover  
Internationales Büro  
Hanomagstraße 8  
30449 Hannover

rosita.frei@fh-hannover.de

www.fh-hannover.de/ib/  
profin-study-at-fhh-go-international

**STUDIERENDE INSGESAMT**  
7 067

**AUSLÄNDISCHE STUDIERENDE**  
1 059

„Menschen anderer Nationen haben nicht nur andere Sprachen oder Essgewohnheiten, sie gehen auch wissenschaftlich andere Wege“, sagt Rosita Frei von der Fachhochschule Hannover. „Während beispielsweise bei uns in schriftlichen Arbeiten auf eine sehr sachliche Darstellung der Inhalte geachtet wird, ist in anderen Ländern ein eher essayistischer Schreibstil durchaus erwünscht.“ Wie solche kulturellen Grenzen und Hindernisse überwunden werden können, zeigt das PROFIN-Projekt „Study at FHH – Go International!“ an der Fachhochschule. Es richtet sich an alle Studierenden der Hochschule.

Das Projekt besteht aus einer dreiwöchigen Einführung in das **International Study Camp** Studium, dem „International Study Camp“, sowie studienbegleitend angebotenen Kursen und einzelnen Veranstaltungen des Rahmenprogramms. In dem Modul „Go Multilingual“ sollen die Teilnehmer Sprachbarrieren überwinden und sich dabei gegenseitig helfen. „Deutsche Studierende helfen den überwiegend ausländischen Teilnehmern in Deutschkursen, umgekehrt betreuen mehrere Muttersprachler die größtenteils deutschen Studierenden eines Chinesisch-Kurses“, so die Projektkoordinatorin Rosita Frei.

## Gewollte Irritation

Fremde Kulturen hautnah erleben die Teilnehmer in dem Projektteil „Go Multicultural“. „In besonderen Schulungen und fachlichen Seminaren lernen sie im wahrsten Sinne, wie es sich anfühlt, anders zu sein“, erklärt Frei. „Das beginnt schon damit, dass sich die Begrüßungsformen in den unterschiedlichen Kulturen voneinander stark unterscheiden.“

Im Projektbereich „Go into Subject Areas“ bekommen die Teilnehmer sowohl fachspezifisch als auch fächerübergreifend Techniken an die Hand. Zum Beispiel um wissenschaftliche Fragestellungen zu entwickeln, Mind-Mapping anzuwenden, oder in Gruppen Präsentationen zu entwickeln. „Dabei wird sichtbar, wie deutsche und ausländische Studierende an die Aufgaben herangehen und welche Fragestellungen auftauchen“, erläutert die Projektkoordinatorin. Ein besonderes Rahmenprogramm sorgt schließlich dafür, dass auch der Spaß nicht zu kurz kommt, etwa mit Ausflügen zum Erlebniszoo Hannover oder dem Besuch der Oper.

## Positives Aushängeschild

169 Teilnehmer aus mehr als 15 Ländern haben am ersten „International Study Camp“ teilgenommen. Fast die Hälfte waren deutsche, rund 36 Prozent ausländische und 18 Prozent Studierende mit Migrationshintergrund. „Wenn Menschen sich wohlfühlen, arbeiten sie anders und erzielen andere Ergebnisse“, betont Rosita Frei. Nach Auslaufen der DAAD-Finanzierung im März 2011 will die FHH das Projekt mithilfe von Ehrenamtlichen und Studienbeiträgen weiterführen und -entwickeln.

Sabine Wygas





# Universität Hildesheim

## Bessere Integration durch höhere Kompetenz

Kontakt und Kooperation zwischen Studierenden aus verschiedenen Ländern ist nicht immer selbstverständlich. Die Universität Hildesheim möchte mit dem PROFIN-Projekt „Qualiko“, das das Institut für Interkulturelle Kommunikation durchführt, Hürden abbauen.

Die Universität zählt mit 5000 Studenten zu den eher kleinen Hochschulen und zeichnet sich durch eine besonders hohe ERASMUS-Mobilität aus, während der Ausländeranteil mit 6,2 Prozent recht gering ist. Das Projekt verfolgt eine integrationsfördernde Gesamtstrategie. Die Basis bilden drei interkulturelle Trainingsmodule, die die Universität seit Wintersemester 2008/09 im Bereich fächerübergreifender Schlüsselqualifikationen anbietet. „Qualiko“ erweitert dieses

**interkulturelle Qualifizierung** Angebot in dreifacher Hinsicht: durch die Anerkennung interkultureller Qualifizierung als Studienleistung, die Qualifizierung studentischer Trainer und Betreuer und die interkulturelle Ausrichtung von Lehre und Betreuung. „Die Angebote wollen wir in den Studienalltag einbinden und dafür sorgen, dass die Studierenden sie auch tatsächlich wahrnehmen“, erklärt Projektkoordinatorin Elke Bosse.

### Fester Bestandteil des Stundenplans

Das erste Anliegen wird durch die Integration der Module in die Studienpläne ausgewählter Studiengänge umgesetzt. Davon unabhängig haben alle Modulteilnehmer die Möglichkeit, ein Zertifikat für interkulturelle Kommunikation und Kompetenz, kurz ZIKK, für Leistungen

### Zertifikat ZIKK

außerhalb des Lehrplans zu erhalten. „Damit schaffen wir einen Anreiz, interkulturelle Erfahrungen im Rahmen von Auslandsaufenthalten zu sammeln, sich für interkulturelle Begegnungen im Studienalltag zu engagieren und die Trainingsmodule wahrzunehmen“, sagt Elke Bosse.

Der zweite Bereich bietet interkulturell engagierten Studierenden eine Zusatzqualifikation, die sie auf die Aufgaben eines studentischen Trainers oder Betreuers vorbereitet. Das Fort- und Weiterbildungsangebot richtet sich an Mitglieder der Hildesheimer Studierenden-Initiative „Go.Intercultural!“, die sich an der Durchführung der Module beteiligen, und an Studierende, die zum Beispiel an Sprachtandems teilnehmen.

Der dritte Bereich konzentriert sich auf eine interkulturelle Ausrichtung der Lehre, die die Kooperation zwischen deutschen und internationalen Studierenden unterstützen soll. Zugleich

### interkulturelle Lehre

wird der Austausch unter den Lehrenden angestoßen, um die Lehre in international zusammengesetzten Gruppen sowie die fachliche Beratung zu verbessern. Dafür sollen sich die Hochschullehrer sozusagen untereinander beraten. „Darüber hinaus möchten wir im Austausch mit Vertretern aus Forschung und Praxis Qualitätsmerkmale für interkulturelle Trainingsangebote entwickeln, an denen sich auch andere Hochschulen orientieren können“, ergänzt Elke Bosse.

Silke Meny

### PROJEKTNAME

qualiko – Qualifizierung für interkulturelle Kommunikation

### HOCHSCHULE

Universität Hildesheim

### ANSPRECHPARTNERIN

Elke Bosse (Projektkoordinatorin)

### KONTAKT

Universität Hildesheim  
Institut für Interkulturelle Kommunikation  
Marienburger Platz 22  
31141 Hildesheim

bossee@uni-hildesheim.de  
qualiko@uni-hildesheim.de

[www.uni-hildesheim.de/qualiko](http://www.uni-hildesheim.de/qualiko)

### STUDIERENDE INSGESAMT

5385

### AUSLÄNDISCHE STUDIERENDE

336

## Adaptionsprojekte der 1. Runde



### Erfolgreich übernehmen

*Welche Ansätze haben sich bewährt? Wie können Einrichtungen von Projekten anderer profitieren?*



# Humboldt-Universität zu Berlin

## Zwei Mentoren sind besser als einer

Sprachtandems und Buddy-Programme gibt es einige an der Humboldt-Universität zu Berlin. Doch die einzelnen Angebote der Fakultäten, des Sprachenzentrums und der Abteilung Internationales sind nicht aufeinander abgestimmt, die Betreuung erfolgt oft nur sporadisch und die studentischen Hilfskräfte werden nicht ausreichend auf ihre spätere interkulturelle Tätigkeit vorbereitet. „Wir müssen das Integrationspotenzial besser ausschöpfen“, fasst Jürgen Henze, Professor für Vergleichende Erziehungswissenschaft an der Universität, zusammen. Er leitet das PROFIN-Projekt „Fachmentoren-Programm FAMOS“ der HU, eine Adaption des Projektes OPSIS, das mit großem Erfolg an der Universität Jena läuft.

### Fachmentoren

### Studentische und akademische Helfer vom selben Fach

FAMOS soll grundständigen internationalen Studierenden die fachliche und soziale Integration in den Studienalltag erleichtern. Es kann dabei auf Strukturen des seit 2005 etablierten Projekts „KUSTOS“ (Kultur- und Studienorientierung für internationale Studierende) aufbauen, das ebenfalls vom DAAD gefördert wurde. Bei FAMOS setzen die Berliner wie beim Jenaer Vorbild auf studentische und akademische Mentoren, die aus demselben Studienfach kommen wie ihr Mentee. Der Andrang war so groß, dass das HU-Team statt der geplanten zehn sogar 17 studentische Mentoren aufnehmen konnte. Davon sind zwei Drittel selbst internationale Studierende. Sie betreuen jeweils ein bis drei Mentees, insgesamt sind es 35. Darüber hinaus stehen 15 akademische Mitarbeiter als Mentoren

für fachliche Fragen und bei Fragen zur Studienorganisation zur Verfügung.

### Sprachlernberatung

Die Mentoren bereiten sich in verschiedenen Qualifizierungstrainings umfangreich auf ihre Tätigkeit vor. Bei einem gemeinsamen Kennenlern-Workshop knüpften sie und ihre Mentees erste Kontakte. Etwa fünfmal pro Semester treffen sie sich. Dazu kommen regelmäßige Beratungen per E-Mail oder Telefon. Gemeinsame kulturelle Unternehmungen, etwa ein eintägiger Ausflug in die Lutherstadt Wittenberg oder eine interkulturelle Weihnachtsfeier, stärken das Verhältnis. Zusätzlich unterstützt ein studentischer Mentor die internationalen Mentees fakultätsübergreifend regelmäßig mit einer Sprachlernberatung.

### Vernetzung bisheriger Aktivitäten

Für jede Fakultät ist ein internationaler Studierender als eine Art Betreuer zuständig. Die Betreuer helfen bei der Organisation und entwickeln gemeinsam mit den studentischen Mentoren und der FAMOS-Koordinatorin Ideen zur Optimierung des Programms. „Somit tragen wir mit FAMOS zur Vernetzung der bislang vereinzelt Aktivitäten an den Fakultäten bei“, betont Jürgen Henze.

Bisher nehmen vier Fakultäten teil, die Philosophischen Fakultäten II bis IV sowie die Wirtschaftswissenschaften. Weitere sollen folgen. „Das ist aber nur ein Schritt zu einer insgesamt international und interkulturell ausgerichteten Universität, die allen Studierenden eine entsprechende Vorbereitung bietet“, blickt Jürgen Henze voraus.

### PROJEKTNAME

Fachmentoren-Programm FAMOS (Adaption OPSIS der FSU Jena)

### HOCHSCHULE

Humboldt-Universität zu Berlin

### ANSPRECHPARTNER

Prof. Dr. Jürgen Henze (Projektleiter),  
Angela Kalisz (Projektkoordinatorin)

### KONTAKT

Humboldt-Universität zu Berlin  
Institut für Erziehungswissenschaften  
Abt. Vergleichende Erziehungswissenschaft  
Unter den Linden 6 (Sitz: Geschwister-Scholl-Straße 7)  
10099 Berlin

juergen.henze@rz.hu-berlin.de  
famos@uv.hu-berlin.de

www.kustos.hu-berlin.de/famos

### PROJEKTPARTNER

Abteilung Internationales der Humboldt-Universität zu Berlin

### STUDIERENDE INSGESAMT

35 271 Studierende

### AUSLÄNDISCHE STUDIERENDE

5 581



# Universität Bielefeld

## Orte der Begegnung schaffen

### PROJEKTNAME

Interkulturelle Kommunikation  
in Lern- und Arbeitsteams

### HOCHSCHULE

Universität Bielefeld

### ANSPRECHPARTNER

Dr. Thomas Lüttenberg (Projektleiter),  
Lucyna Darowska (Projektkoordinatorin)

### KONTAKT

Universität Bielefeld  
Universitätsstraße 25  
33615 Bielefeld

thomas.luettenberg@uni-bielefeld.de

www.uni-bielefeld.de/Universitaet/  
Einrichtungen/Weitere%20Einrichtungen/  
IO/profin

### PROJEKTPARTNER

Tongji-Universität, Shanghai, Universität Innsbruck, mehrere Lehrstühle und Einrichtungen an der Universität Bielefeld, darin die Fakultät für Erziehungswissenschaft, Studentenwerk Bielefeld

### STUDIERENDE INSGESAMT

17 458

### AUSLÄNDISCHE STUDIERENDE

1 489

Studierende nehmen in den regulären Seminaren zu wenig die Gelegenheit zum Austausch wahr. Das Modellprojekt „Interkulturelle Kommunikation in Lern- und Arbeitsteams“ an der Universität Bielefeld möchte zur Intensivierung der Kontakte beitragen. „Internationale und interkulturelle Themen eignen sich hervorragend für die Gruppenarbeit. Wir wollen hierfür mehr Anlässe schaffen“, sagt Projektkoordinatorin Lucyna Darowska vom International Office der Universität Bielefeld. Dazu organisiert sie mit ihrem Team Seminare und Workshops, wo sich Studierende aus unterschiedlichen Ländern begegnen können. Verschiedene Maßnahmen sind geplant oder wurden schon umgesetzt:

- Gemeinsam mit dem Allgemeinen Studierendenausschuss und den Fachschaften sollen internationale Studierende für Gremienarbeit und studentische Selbstverwaltung gewonnen werden.
- Mit einzelnen Fakultäten wurden Kulturprojekte konzipiert, die Studierenden aller Fachbereiche offenstehen. Eines ist „Tell me your story“, ein Seminar, in dem die Studierenden biografisches Schreiben lernen und so die Kommilitonen an ihren Lebensgeschichten, die sich an vielen Orten der Welt abspielen, teilhaben lassen.
- Im Theaterprojekt „We can make a difference!“ steht Studierenden die Bühne offen, sich mit den wahrgenommenen Unterschieden und gelebten Gemeinsamkeiten auseinanderzusetzen. Ähnlich wie im Projektseminar „Tell me your story“, wo die entstandenen Texte der Uni-Öffentlichkeit präsentiert werden, ist auch hier am Ende des Projekts eine Aufführung vorgesehen.

### Kulturprojekte

- Ein Bildwörterbuch zeigt Situationen des Zusammenlebens im Wohnheim. Hier geht es darum, die Neankömmlinge auf die Alltagssituationen vorzubereiten, die aus der Sicht der Studierenden einer besonderen Aufmerksamkeit bedürfen. Darüber hinaus wird auf bestimmte Konventionen oder auf eine angemessene Nutzung bestimmter Geräte hingewiesen, um so die neuen Mitbewohner in den Wohnheimalltag einzuführen.

### Bildwörterbuch

### Die Mikrowelt der Arbeitsgruppen mit der Kamera beobachten

Eine zweite Säule des Modellprojekts beschäftigt sich mit der Kommunikation in studentischen Arbeitsgruppen, deren Mitglieder aus verschiedenen Kulturkreisen stammen. Dazu hat die Projektleitung in den Fakultäten Lehrende und Studierende gesucht, die bereit waren, sich bei ihrer Arbeit beobachten zu lassen. Um mehr authentische Erkenntnisse zu gewinnen, werden die Arbeitsgruppen mit der Kamera gefilmt. „Bei der Analyse des Filmmaterials untersuchen wir, wie Studierende interkulturelle Differenzen austragen und wie sich das Wir-Verständnis der Gruppen entwickelt“, sagt Lucyna Darowska. Drei Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen begleiten die Auswertung der Daten.

Zum Abschluss der Studie soll es je einen Workshop mit Studierenden und mit Lehrenden geben, in denen die Ergebnisse vorgestellt und diskutiert werden. Eine Dokumentation, die auch anderen interessierten Hochschulen zur Verfügung stehen soll, wird das Projekt abrunden.



# Universität Bremen

## Vor Studienbeginn einchecken

Internationalität auf dem Campus ist an Universitäten Alltag – trotzdem sind International Offices, Hochschullehrer und Studierende immer wieder mit den gleichen Fragen, Missverständnissen und Misserfolgen konfrontiert. Um die Mitarbeiter zu entlasten und ausländische Studierende besser bei ihren Vorbereitungen zu unterstützen, hat das International Office der Universität Bremen das „Newcomer-Portal Bremen“ gestartet. Das Portal setzt das Erfolgskonzept der Internetplattform „Open DC“ fort, das an der Freien Universität Berlin entstand.

Das „Newcomer-Portal“ ist speziell auf die 300 Gaststudierenden aus dem Erasmusprogramm oder von außereuropäischen Partneruniversitäten zugeschnitten, die jedes Jahr nach Bremen kommen und oft nur ein oder zwei Semester bleiben. Sie können sich auf der Webseite registrieren und erhalten dann online Hilfen, die weit über die üblichen Fragen und Antworten hinausgehen. Zentrale Drehscheibe des Portals ist der Zeitstrahl. Er bietet eine systematische Checkliste, die die Studierenden bei der Studienvorbereitung chronologisch begleitet. Das beginnt mit der Bewerbung und geht über Einreise- und Visafragen bis hin zur Wohnungssuche in Bremen. Diese Checkliste ist gruppenspezifisch und beinhaltet die Daten und Aktivitäten, die speziell für die angemeldete Gruppe der Studierenden relevant sind. Die Redakteure

der Austauschprogramme können die Aufgaben und deren Reihenfolge nach Bedarf anpassen, den Fortschritt jedes Studierenden überwachen und auf offene Aufgaben aufmerksam machen.

### Nutzer zufrieden, Aufwand gesunken

So öffnen sich die Tore der Hochschule virtuell schon einige Wochen vor Studienbeginn – ein wichtiger Zeitvorteil. Dank des Zeitstrahls können die Studierenden sicher sein, dass sie alles Wichtige erledigen und dem erfolgreichen Auslandsaufenthalt nichts mehr im Wege steht.

Aufgaben im Zeitstrahl sind zudem mit weiteren Inhalten innerhalb und außerhalb des Portals verknüpft, etwa mit Informationen zum Uni-Alltag und zu deutscher Kultur. Auch eine Such- und Übersetzungsfunktion ist eingebaut. In einem Online-Sprachkurs können die Gaststudierenden Deutsch für den Alltagsgebrauch lernen.

Die Erfahrungen sind durchweg positiv, wie eine Evaluation des „Newcomer-Portals“ ergab. 70 Prozent der Gaststudierenden, die 2009 nach Bremen kamen, nutzten die Dienste des Portals und waren sehr zufrieden. Positiv für das International Office: Der Verwaltungsaufwand dort hat sich nach Angaben von Projektleiterin Jutta Kepser deutlich verringert. Als Nächstes soll das „Newcomer-Portal“ auch für Gastwissenschaftler angeboten werden, geplant ist außerdem eine Kooperation mit der Jacobs-University.

Bernd Müller

**PROJEKTNAME**  
Newcomer-Portal Bremen

**HOCHSCHULE**  
Universität Bremen

**ANSPRECHPARTNERIN**  
Dr. Jutta Kepser  
(International Office)

**KONTAKT**  
Universität Bremen  
International Office  
Bibliothekstraße 1,  
VWG 0560  
28359 Bremen

jkepser@uni-bremen.de

**PROJEKTPARTNER**  
ODC, Berlin

**STUDIERENDE INSGESAMT**  
18 320

**AUSLÄNDISCHE STUDIERENDE**  
2 609



# Technische Universität Dortmund

Experten für Interkulturelles

## PROJEKTNAME

**Interkulturelle Experten**

## HOCHSCHULE

Technische Universität Dortmund

## ANSPRECHPARTNER

Julia Pehle (Projektkoordinatorin)

## KONTAKT

TU Dortmund  
Akademisches Auslandsamt  
Emil-Figge-Str. 72  
44227 Dortmund  
Tel: 0231 755 6370

Julia.pehle@tu-dortmund.de

[www.aaa.tu-dortmund.de/zertifikat](http://www.aaa.tu-dortmund.de/zertifikat)

## PROJEKTPARTNER

Sprachenzentrum und Allgemeiner  
Studierendenausschuss der TU Dortmund,  
Patenprogramme (ISS@Do, Erasmus  
Student Network)

## STUDIERENDE INSGESAMT

24 126

## AUSLÄNDISCHE STUDIERENDE

2736

Wer sich engagiert, der soll auch belohnt werden. Die TU Dortmund verleiht Studierenden, die sich international betätigen, seit dem Wintersemester 2009/10 das Zertifikat „Studium International“. Es weist nach, in welchen Berei-

### Zertifikat „Studium International“

chen jemand während des Studiums über den Tellerrand geblickt hat. Dazu zählen das Engagement bei Veranstaltungen und Aktivitäten auf dem Campus, Sprachkurse und Auslandsaufenthalte.

Das Zertifikat ist Teil des PROFIN-Projekts „Interkulturelle Experten“, mit dem die TU Dortmund verschiedene Elemente eines Modells der Universität Bonn umsetzt. Die Basis bildet ein zweitägiges „Interkulturelles Training“, das die TU Dortmund seit dem Wintersemester 2009/10 anbietet. Dort lernen die Teilnehmer mehr über die eigene kulturelle Prägung und den Umgang mit Menschen aus anderen Kulturräumen.

### Vielfältige Möglichkeiten

Um das Zertifikat zu erhalten, müssen die Studierenden im Laufe des Studiums mindestens zwei von drei „Internationalen Bausteinen“ nachweisen. Für den Baustein „Auslandsaufenthalt“ wird deutschen Studierenden etwa ein Auslandssemester angerechnet, ausländischen Studierenden das Studium an der Dortmunder

Hochschule. Der Baustein „Sprachkompetenz“ umfasst mindestens zwei Kurse in einer Fremdsprache – immerhin werden 13 moderne Sprachen an der TU unterrichtet. „Einem Studierenden aus Kamerun rechnen wir beispielsweise seine Deutschkurse an, die er während seines Studiums absolviert“, erläutert Projektkoordinatorin Julia Pehle.

Der dritte Baustein „Internationaler Campus“ erfordert Engagement in mindestens zwei Organisationen oder Projekten. Die Möglichkeiten an der Dortmunder Universität sind vielfältig: Sie reichen vom „Come2Campus“-Paten im Begrüßungsprogramm für internationale Studienanfänger über das Organisieren gemeinsamer Ausflüge oder Filmabende bis hin zum Engagement bei internationalen Veranstaltungen, die das Akademische Auslandsamt oder die Fakultäten organisieren. Eine Broschüre des Akademischen Auslandsamtes listet alle Möglichkeiten auf.

Dank der DAAD-Förderung konnte die Projektkoordinatorin die Ausbildung zur Interkulturellen Trainerin absolvieren und bietet nun mindestens jeweils zwei Trainings pro Semester an. Das Projekt kann damit unbefristet fortgesetzt werden. Der Bedarf ist offensichtlich vorhanden: Die nächsten Trainingsangebote sind bereits ausgebucht.

*Doris Bünnagel*



# Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt/Main

## Schluss mit dem Abschotten

Fast ein Drittel der rund 800 Studierenden an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt am Main kommt aus Sprach- und Kulturregionen außerhalb Deutschlands. „Ohne ausreichende Betreuung und Integration bilden die ausländischen Studierenden relativ schnell eigene nationalitätsbezogene Gruppierungen. Diese pflegen ihre kulturellen Eigenheiten und sind schon nach kurzer Zeit so homogen, dass von außen nichts Neues hinzukommt“, beobachtet Albrecht Eitz, Leiter des International Office der Hochschule, seit Jahren. Das auf Einzelunterricht aufgebaute Unterrichtssystem sorgt zusätzlich dafür, dass das bis zum Examen **Paten-Projekt** auch so bleiben könne. Dem will die Hochschule mit dem Paten-Projekt als Kernstück und weiteren Programmen im Sinne einer kulturellen Integration entgegenwirken.

### Paten erleichtern den Einstieg

Im seit 2005 bestehenden Paten-Projekt übernehmen Studierende höherer Semester Verantwortung für deutsche wie auch ausländische Studienanfänger, um ihnen den Einstieg in den Hochschulbetrieb zu erleichtern. Bis zu drei „Patenkinder“ können übernommen werden, die aus dem gleichen Ausbildungsbereich stammen sollen, damit auch in fachspezifischen Angelegenheiten Starthilfe geleistet werden kann. Zur Vorbereitung auf ihre Aufgabe werden Paten entsprechend ausgebildet und für

interkulturelle Fragen sensibilisiert. Wochenendseminare als flankierende Maßnahmen greifen Themen aus gesellschafts- beziehungsweise kulturpolitischen Bereichen auf.

### Hoher Ausländeranteil macht noch keine Internationalisierung

Aktuelle und nationalitätsübergreifende Themen sollen im „Philosophischen Nachtcafé“ **Philosophisches Nachtcafé** handelt werden. Zur Vorbereitung auf das spätere Berufsleben bietet die Hochschule weiterführende Workshops an. „Es ist zwar schön, wenn ein Drittel aller Studierenden aus dem Ausland kommt, aber es ist weniger schön, wenn man davon nichts merkt“, bedauert Eitz. Will heißen: Ein hoher Anteil ausländischer Studierender garantiert noch keine Internationalisierung der Hochschule. Einen Trumpf, der den Weg zur Internationalisierung erleichtert, hat die Hochschule naturgemäß in

### Musik und Kunst als Trumpf

der Hand: Musik und Kunst eben. So bietet das Ensemble „Intracult“ den Studierenden eine gute Möglichkeit zum interkulturellen Austausch und zum Einbringen der eigenen kulturellen Prägung. In diese Fußstapfen tritt auch der Allgemeine Studierenden-ausschuss, der zweimal je Semester zu „Kulturraumveranstaltungen“ einlädt, bei denen Studierende ihre Herkunftsregion künstlerisch präsentieren.

#### PROJEKTNAME

**Paten-Projekt**

#### HOCHSCHULE

Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt/Main

#### ANSPRECHPARTNER

Albrecht Eitz  
(Leiter International Office)

#### KONTAKT

Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt/Main  
International Office  
Eschersheimer Landstraße 29-39  
60322 Frankfurt/Main  
albrecht.eitz@hfmdk-frankfurt.de  
www.hfmdk-frankfurt.de

#### PROJEKTPARTNER

Abteilung Studentische Angelegenheiten und Allgemeiner Studierendenausschuss der HfMDK Frankfurt/Main

#### STUDIERENDE INSGESAMT

820

#### AUSLÄNDISCHE STUDIERENDE

250

Rosemarie Kappler



# Studentenwerk Frankfurt/Main

Die Welt ins eigene Umfeld holen

## PROJEKTNAME

Einführung eines Tutorenprogramms in Wohnhäusern des Studentenwerks Frankfurt/Main (MainSWerk)

## EINRICHTUNG

Studentenwerk Frankfurt/Main

## ANSPRECHPARTNERIN

Christamaria Weber  
(Leiterin Beratung & Unterstützung)

## KONTAKT

Studentenwerk Frankfurt/Main  
Bockenheimer Landstraße 133  
60325 Frankfurt/Main

Christamaria.Weber@  
studentenwerkfrankfurt.de

www.studentenwerkfrankfurt.de und  
www.maintutor.de

## PROJEKTPARTNER

International Offices der Goethe-Universität,  
der Fachhochschule Frankfurt/Main und  
der Hochschule für Musik und Darstellende  
Kunst Frankfurt/Main

## STUDIERENDE INSGESAMT

ca. 55 000

## AUSLÄNDISCHE STUDIERENDE

ca. 5 500

Das Studentenwerk Frankfurt/Main, „MainSWerk“, betreibt 15 Wohnhäuser mit rund 1 800 Plätzen. Das größte Haus hat, verteilt auf 17 Stockwerke, 445 Zimmer. 50 Prozent seiner Bewohner sind ausländische Studierende. Es ist wie bei vielen Hochhäusern: Kontakte unter den Bewohnern entstehen nur, wenn sich jemand explizit darum bemüht. Deshalb ist es wichtig, vor allem neuen ausländischen Studierenden das Ankommen in den Wohnhäusern, in der Stadt Frankfurt und an der Hochschule zu erleichtern. Um dazu beizutragen, hat das „MainSWerk“ im März 2009 begonnen, das Tutorenprogramm „MainTutor“ nach dem Vorbild anderer Studentenwerke aufzubauen.

### Tutorenprogramm

„Die größte Herausforderung war, dass wir in den großen Studentenwohnhäusern bei Null anfangen mussten. Es gab kein Netzwerk wie eine Studierendenselbstverwaltung, auf das wir hätten zurückgreifen können“, sagt Christamaria Weber, Leiterin Beratung & Unterstützung des Studentenwerks Frankfurt/Main und Projektkoordinatorin. So wurden zehn Studierende gesucht und gefunden, die sich ehrenamtlich für die Integration ihrer internationalen Kommilitoninnen und Kommilitonen engagieren. „Die Gruppe ist bunt gemischt; ein gebürtiger Afghane ist dabei, aber auch eine Deutsche mit schottischem Vater, junge Leute mit Auslandserfahrung, die davon etwas zurückgeben möchten,

und andere ohne Auslandserfahrung, die sich so die Welt ins eigene Umfeld holen“, berichtet die Projektkoordinatorin.

### Länderabende zum Kennenlernen

Die Tutorinnen und Tutoren wurden zu Beginn des Programms zwei Tage in Teambuilding und den Grundlagen der interkulturellen Kommunikation geschult. Christamaria Weber führte sie zudem in die Angebote zur Beratung und Unterstützung ausländischer Studierender ein, damit sie bei Problemen kompetent weiter verweisen können.

Die Tutoren sind vor allem in den drei großen Wohnhäusern aktiv, dort, wo sie selbst wohnen und wo die Anonymität am größten ist. Sie entwickelten Programme, mit denen sie die ausländischen Studierenden ansprechen können. So organisieren sie zum Beispiel jeweils zu Semesterbeginn häuserübergreifend Stadtrallyes sowie in den einzelnen Häusern Begrüßungsabende, Länderabende und Weihnachtsfeiern, über die vorab per E-Mail und mit Aushängen informiert wird.

„Der Anfang war wirklich schwer, die Resonanz teils spärlich. Es musste viel grundsätzliche Arbeit erledigt werden. Doch jetzt baut sich etwas auf; das ‚MainTutor‘-Programm wird immer bekannter, wächst langsam, aber sicher weiter und ist ein Erfolg“, sagt Christamaria Weber.

Silke Meny



# Europa-Universität Viadrina in Frankfurt/Oder

## Integrationstrainer

Interkulturelle Kompetenz wird im Personalwesen groß geschrieben, sie gehört zum Kanon der wichtigsten Schlüsselkompetenzen, und wird häufig in einem Atemzug mit dem zusammenwachsenden Europa und den Begriffen Globalisierung und Internationalisierung genannt. Um beispielsweise in interkulturellen Situationen effektiv und angemessen kommunizieren zu können, werden interkulturelles Wissen, Fähigkeiten und Einstellungen benötigt.

Solche Fähigkeiten sind auch bei der Integration ausländischer Studierender an deutschen Hochschulen gefragt. Erfolgreiche Programme hierzu hat in der Vergangenheit das Zentrum für Interkulturelles Lernen an der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt/Oder erarbeitet. Auf diesen Erfahrungen aufbauend ist das PROFIN-Adaptionsprojekt „PeerNet“ entstanden, das den Vertretern einer neuen Studierendengeneration **studentische Integrationscoaches** den Erwerb interkultureller Kompetenzen ermöglicht. Es befähigt sie, als studentische Integrationscoaches an ihren Hochschulen tätig zu werden und ihr erworbenes Fachwissen weiterzugeben und umzusetzen.

### Nicht nur für die eigenen Studierenden

„Die Teilnehmer der Ausbildung lernen, wie man interkulturelle Qualifizierungs- und Integrationsmaßnahmen an Hochschulen konzipiert

und durchführt. Hierbei steht die Vermittlung interkultureller Didaktik sowie die Vermittlung von Wissen zu den Themen interkulturelle Kommunikation, Trainerkompetenzen, Trainingsplanung, Gruppendynamik, Konfliktmanagement und Projektmanagement im Zentrum“, erläutert Dr. Gundula Gwenn Hiller, Leiterin des Zentrums.

Da Studierende verschiedener deutscher Hochschulen an der Ausbildung teilnehmen können, haben die zukünftigen Coaches die Chance, sich **offen für andere Hochschulen** über die jeweiligen Erfahrungen auszutauschen und zu vernetzen. Bei erfolgreicher Teilnahme erhalten die Studierenden ein Zertifikat.

### Studierende filmen Konflikte

Während der ersten Laufzeit des Projekts wurden Trainingsmaterialien wie Übungen und Spiele erstellt. Sie sind in einem Handbuch erschienen und sollen so Interessierten zugänglich gemacht werden. Daneben drehten deutsche und internationale Studierende im Praxisseminar „Interkulturelle Kurzfilme“, vier kurze Filmsequenzen, die kritische interkulturelle Kontaktsituationen wiedergeben. Titel waren „Nice to greet you“, „CULTURE for DINNER“, „LOVE STORY“ und „Where are you from?“.

*Rosemarie Kappler*

#### PROJEKTNAME

PeerNet

#### HOCHSCHULE

Zentrum für Interkulturelles Lernen,  
Europa-Universität Viadrina  
Frankfurt/Oder

#### ANSPRECHPARTNERIN

Dr. Gundula Gwenn Hiller (Leiterin des  
Zentrums für Interkulturelles Lernen)

#### KONTAKT

Europa-Universität Viadrina  
Frankfurt/Oder  
Zentrum für Interkulturelles Lernen  
Große Scharnstraße 59  
15230 Frankfurt/Oder

zil@euv-frankfurt-o.de,  
hiller@euv-frankfurt-o.de

www.euv-frankfurt-o.de/  
interkulturelleslernen.de

#### STUDIERENDE INSGESAMT

5587

#### AUSLÄNDISCHE STUDIERENDE

1467



# Hochschule für Musik Karlsruhe

Zuhause in Karlsruhe

## PROJEKTNAME

Damit Karlsruhe ein Zuhause wird ...

## HOCHSCHULE

Hochschule für Musik Karlsruhe

## ANSPRECHPARTNER

Dr. Isabel Eisenmann  
(Projektkoordinatorin)

## KONTAKT

Hochschule für Musik Karlsruhe  
International Office  
Am Schloss Gottesau 7  
76131 Karlsruhe

eisenmann@hfm.eu

www.hfm.eu

## STUDIERENDE INSGESAMT

590

## AUSLÄNDISCHE STUDIERENDE

234

Mit verschiedenen Maßnahmen fördert die Hochschule für Musik in Karlsruhe den interkulturellen Dialog im täglichen Leben und Arbeiten ihrer Studierenden. Das fällt relativ leicht, da Musik ohnehin verbindet. Die Reihe „Dreiklang“ ist ein Beispiel dafür. Sie stellt in jährlicher Folge eine Kulturnation in den musikalischen Mittelpunkt. Da viele ausländische Studierende aus Korea stammen, startete die Reihe im Vorjahr mit „Apropos ... Korea“. Abschlusskonzert und

### musikalischer Mittelpunkt

wurden schließlich sogar beim Wettbewerb des Deutschen Musikrates zum „Tag der Musik 2009“ mit dem 1. Preis der Kategorie „Klangfarben – Zusammenspiel der Kulturen“ ausgezeichnet.

„Dreiklang“ ist nur eines der Projekte, die die Hochschule im PROFIN-Projekt umsetzt. Im Rahmen des jährlich stattfindenden Projektes „Karlsruhe klingt“ verwandelt sich an einem Juli-Samstag die Innenstadt in einen Freiluftkonzertsaal. „Die Hochschule schafft hier eine große Straßenmusikzone mit zahlreichen Veranstaltungen an diversen Orten. Unsere ausländischen Studierenden engagieren sich dabei als Helfer, Vermittler und Akteure vor Ort, und sind so direkt in das soziale Leben in der Stadt eingebunden“, erläutert Projektleiterin Dr. Isabel Eisenmann.

Neben der emotionalen Sprache der Musik hat in den Projekten die gesprochene Sprache einen hohen Stellenwert. Sie soll gemeinsam erfahren

### Autoren-Lesungen

werden. Dazu werden Angehörige aller Nationalitäten in der Reihe „Sprache gemeinsam erleben“ im Rahmen von Autoren-Lesungen näher an die deutsche Sprache herangeführt. Im Vorjahr waren der Schriftsteller Peter Härtling und die japanische Autorin Yoko Tawada zu Gast, die in deutscher und japanischer Sprache schreibt und an der Uni Tübingen einen Lehrstuhl für Poetik innehat.

### Die deutsche Sprache gemeinsam erfahren

Auch die gemeinsame Pflege der mehrsprachigen Homepage der Hochschule durch ausländische und deutsche Studierende ist als integrative Maßnahme zu werten. Für Studienanfänger wird unter Mithilfe des ASTA bei Bedarf ein so genannter „Study Buddy“ während der Startphase als sprachlich passender Ansprechpartner für alle Fälle zur Verfügung gestellt. Das „Internationale Café“ dient als Ort der Begegnung und des Austausches und erfreut sich großer Beliebtheit.

Beliebt unter den ausländischen Studierenden ist auch die Reihe „Damit Karlsruhe ein Zuhause wird – Kultur in Karlsruhe erleben“, in der Personen des öffentlichen Lebens den Studierenden ihre schönsten und interessantesten Plätze der Stadt und der Region zeigen. „Bei allen Bausteinen des Projektes konnten ausländische und deutsche Studierende als Tutoren eingesetzt werden“, freut sich Eisenmann und wertet dies als Erfolg der integrativen Bemühungen.

Rosemarie Kappler





# Karlsruher Institut für Technologie

## Bürger werden zu Paten

Eine beliebte Methode, ausländische Studierende in das Umfeld ihres neuen Studienortes zu integrieren, sind Patenschaften. Dabei steht ein einheimischer Student einem ausländischen Kommilitonen bei Behördengängen und Fragen des täglichen Lebens zur Seite. „Von diesen einseitigen Patenschaften wollen wir weg“, sagt Sandra Hertlein, stellvertretende Leiterin des Akademischen Auslandsamts am Karlsruher Institut für Technologie (KIT). Vielmehr sollten beide Seiten voneinander profitieren.

Dieses Ziel verfolgt das PROFIN-Adaptionsprojekt „Integration in Wohnraum und Stadt“ am KIT. Gemeinsam mit dem Stadtmarketing initiierte das KIT Partnerschaften von ausländischen Studierenden mit Bürgern der Stadt mittels Plakaten sowie Flyern, die an 2000 Haushalte verschickt wurden. Die Partnerschaften sollen sich nicht auf Hilfestellung beschränken, sondern echten Austausch fördern. So treffen sich Bürger und Studierende zu Freizeitaktivitäten, auch Einladungen zu Weihnachten oder Ostern fördern das Zusammenleben.

Das Projekt ist im Wintersemester 2009/10 gestartet. Es haben sich etwa 20 Bürger und Familien aus Karlsruhe gemeldet, die das internationale Umfeld der 290000-Einwohner-Stadt fördern wollen. Auch ganz praktische Motive spielten dabei eine Rolle, hat Sandra Hertlein festgestellt: „Manche Familien möchten, dass ihre Kinder mit ausländischen Studierenden Fremdsprachenkenntnisse vertiefen.“

### Tutoren helfen in Wohnheimen

Das Projekt kümmert sich zudem um die Integration einheimischer und ausländischer Studierender in Wohnheimen. Mit der psychologischen therapeutischen Beratungsstelle des Studentenwerks hat das Auslandsamt Schulungen für Wohnheimtutoren zum Thema „Interkulturelle Kommunikation“ entwickelt, die jedes Semester in zwei Modulen stattfinden. Die Tutoren sollen als Multiplikatoren die in Wohnheimen auf engem Raum zusammenlebenden Studierenden aus unterschiedlichen Kulturkreisen besser auf kulturelle Konflikte vorbereiten. Die Schulungen werden für alle Studentenwohnheime in Karlsruhe angeboten. Weil die Nachfrage zunächst etwas schleppend war, hat sich das Auslandsamt entschlossen, die Schulungen auch auf Mitglieder des Unabhängigen Studentenausschusses (USTA) auszudehnen.

Die Erfahrungen des Bürgerprojekts seien sehr positiv, so Sandra Hertlein, darum sei das zunächst für ein Jahr geförderte Projekt um ein Jahr verlängert worden. Nach Auslaufen der PROFIN-Förderung sollen die Schulungen für Wohnheimtutoren durch das Studentenwerk fortgeführt werden. „Das Bürgerprojekt wird hoffentlich ein Selbstläufer und könnte vom Stadtmarketing weitergeführt werden“, hofft Hertlein.

Bernd Müller

#### PROJEKTNAME

Integration in Wohnraum und Stadt

#### HOCHSCHULE

Karlsruher Institut für Technologie

#### ANSPRECHPARTNERIN

Sandra Hertlein  
(Akademisches Auslandsamt)

#### KONTAKT

Karlsruher Institut für Technologie  
Akademisches Auslandsamt  
Adenauerring 2  
76131 Karlsruhe

sandra.hertlein@aaa.uni-karlsruhe.de

#### PROJEKTPARTNER

Stadtmarketing Karlsruhe, Studentenwerk

#### STUDIERENDE INSGESAMT

19700

#### AUSLÄNDISCHE STUDIERENDE

3400

#### Stadtmarketing



# Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

## Wange an Wange in der Straßenbahn

### PROJEKTNAME

Gemeinsam den Campus und Magdeburg entdecken – Projekt integrative Orientierungswoche

### HOCHSCHULE

Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

### ANSPRECHPARTNER

Dr. Uwe Genetzke  
(Leiter des Akademischen Auslandsamts)

### KONTAKT

Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg  
Akademisches Auslandsamt  
Universitätsplatz 2  
PF 4120  
39016 Magdeburg

uwe.genetzke@ovgu.de  
www.begrueessungswoche.ovgu.de  
www.begrueessungswoche.ovgu.de/en/integrative\_welcome\_week.html  
(Die Seiten werden erst wieder im Juli freigeschaltet.)

### PROJEKTPARTNER

Studentenwerk Magdeburg,  
Interkulturelle Studenten (IKUS)

### STUDIERENDE INSGESAMT

13 770

### AUSLÄNDISCHE STUDIERENDE

1410

„Gemeinsam Magdeburg und den Campus entdecken“, lautete das Motto der ersten gemeinsamen Orientierungswochen für deutsche und internationale Studienanfänger an der Otto-von-Guericke-Universität. Dr. Uwe Genetzke, Leiter des Akademischen Auslandsamts, zieht eine durchweg positive Bilanz.

### *Die ersten integrativen Begrüßungs- und Orientierungswochen liegen hinter Ihnen. Wie ist es gelaufen?*

Wir haben ungefähr 500 bis 600 Teilnehmer bei 2 000 Neuanfängern erreicht, also gut 25 Prozent der Studierenden, die sich gleichermaßen auf Deutsche und Internationale verteilt haben. Der Erfolg hat uns überrascht. Wir haben uns gefreut, dass das Konzept so aufgegangen ist.

### *Was wollen Sie mit der Veranstaltung erreichen?*

Es sind unterschiedliche Ziele: Die zwei Wochen waren eine Orientierungshilfe für die Abwicklung aller Prozesse zum Studienbeginn. Deutsche und internationale Studierende sollten leichter zusammenfinden. Aber es ging auch um eine langfristige emotionale Bindung an die Universität, die wir brauchen, wenn die Leute die Uni verlassen und wir sie als Alumni gewinnen möchten. Zudem sollten die Erstsemester begreifen, dass es nicht nur ein Leben auf dem Campus gibt, sondern auch drumherum.

### *War es schwierig, die Kontakte zwischen den Nationalitäten herzustellen?*

Nein. Wir haben zwei Dinge festgestellt: Man muss einfach nur die Gelegenheit zum Kennen-

lernen schaffen, dann gehen die Leute auch aufeinander zu. Ein gutes Beispiel ist der „Magdeburg-Tag“, den wir mit einer typisch deutschen Kaffeetafel begonnen haben. Anfangs saßen die Deutschen und Internationalen getrennt. Doch Schritt für Schritt kamen sie sich näher. Das schönste Bild war schließlich die Fahrt mit der Straßenbahn zum Orgelkonzert: Deutsche und Internationale standen sozusagen Wange an Wange.

### *Und die zweite Erkenntnis?*

Nicht nur ausländische Studierende wollen zum Studienbeginn abgeholt werden, sondern auch die deutschen. Bislang war das ja mehr Aufgabe der Fakultäten. Aber das reicht nicht. Die Universität als Gesamteinrichtung ist gefragt. Dabei spielen auch emotionale Komponenten eine Rolle, und genau die haben wir in unserem Konzept besonders berücksichtigt: eben dieses Gefühl zu stärken, dazuzugehören, willkommen zu sein und das Erlebte gemeinsam mit anderen zu teilen. Wir sind überzeugt, dass vor allem in dieser Herangehensweise der Erfolg der Veranstaltung liegt.

### *Zum Wintersemester 2010/11 begrüßen Sie also wieder gemeinsam Deutsche und Internationale?*

Ja, die Projektförderung durch PROFIN läuft ja über zwei Jahre. Aber wir wollen aus der Veranstaltung eine Tradition wachsen lassen.

Die Fragen stellte Katja Lüers



# Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Das Tor steht offen

Über 1000 ausländische Studierende nehmen jedes Jahr ihr Studium an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz auf. Um ihnen die Vorbereitung und den Studienstart zu erleichtern, hat die Hochschule die multimediale Online-Plattform „JoGuGATE – das Tor zur Universität Mainz“ installiert. Es ist eine Adaption der Internetplattform „Distributed Campus“ (Open DC), die die Freie Universität Berlin im Rahmen des DAAD-Programms PROFIS entwickelt hatte. „Die ausländischen Studierenden können sich mithilfe von JoGuGATE individuell und optimal auf das Studium vorbereiten sowie sich besser und sicherer orientieren“, erklärt die Mainzer Projektleiterin Elke Mohr.

## Auf dem Zeitstrahl ins Studium

Dafür bietet JoGuGATE mehrere Funktionen. Als erstes erwartet die Nutzer die Kategorie „Willkommen“ und zeigt die Tasks, die als Nächstes zu erledigen sind. Tasks sind eine Art Checkliste, die die internationalen Studienanfänger mithilfe einer Timeline chronologisch begleitet – von der Zulassung über Einreisefragen und Ankunft bis zum Studienstart. In Zusammenarbeit mit den Gruppen-Editoren können die Studierenden durch die Tasks sicher sein, dass sie alles Notwendige erledigen und dem erfolgreichen Aufenthalt in Mainz nichts mehr im Wege steht.

„Wissenwertes“ beschreibt den Uni-Alltag und bietet hilfreiche Informationen über Deutsch-

land, Mainz und das Leben in einer anderen Kultur. Die „Deutsch-Lektionen“ helfen, die Sprachbarrieren zu verringern und die Alltagskommunikation zu meistern.

### verteilte Rollen

JoGuGATE arbeitet mit verteilten Rollen: Während der Maineditor das „Wissenwertes“ zur Verfügung stellt, sind die Gruppen-Editoren für die speziellen Informationen für ihre Nutzergruppen verantwortlich. Dabei sind die klare Struktur der Plattform sowie die persönliche Ansprache hilfreich, die Anonymität der Hochschule zu mindern.

Das Portal bedeutet nicht nur für die ausländischen Studierenden eine Erleichterung, denn die Universität erhofft sich, dass der Aufwand für die Mitarbeiter bei der Beantwortung von E-Mail-Anfragen künftig zurückgeht.

## Programmstudierende machen den Anfang

Programmstudierende, die zum Sommersemester 2010 ihr Studium aufgenommen haben, nutzen JoGuGATE bereits. Dazu gehören etwa Stipendiaten des DAAD und der Hochschulpartnerschaften sowie Teilnehmer am ERASMUS-Programm der Europäischen Union. Nach und nach werden weitere Gruppen integriert. „Wir versprechen uns von JoGuGATE eine bessere Betreuung und Anbindung der Studierenden an die Hochschule, die Anfänge sind vielversprechend“, sagt Elke Mohr.

### PROJEKTNAME

JoGuGATE, das Tor zur Universität Mainz – Adaption von Open DC an der Universität Mainz

### HOCHSCHULE

Johannes Gutenberg-Universität Mainz

### ANSPRECHPARTNER

Elke Mohr  
(stellvertretende Leiterin der Abteilung Internationales)

### KONTAKT

Johannes Gutenberg-Universität Mainz  
Abteilung Internationales  
55099 Mainz

jogugate@internationales.uni-mainz.de

www.uni-mainz.de/international

### PROJEKTPARTNER

Freie Universität Berlin

### STUDIENDE INSGESAMT

ca. 34 300

### AUSLÄNDISCHE STUDIENDE

ca. 4 200

Silke Meny

## PROFIN-Projekte der 2. Runde (2010 - 2012)

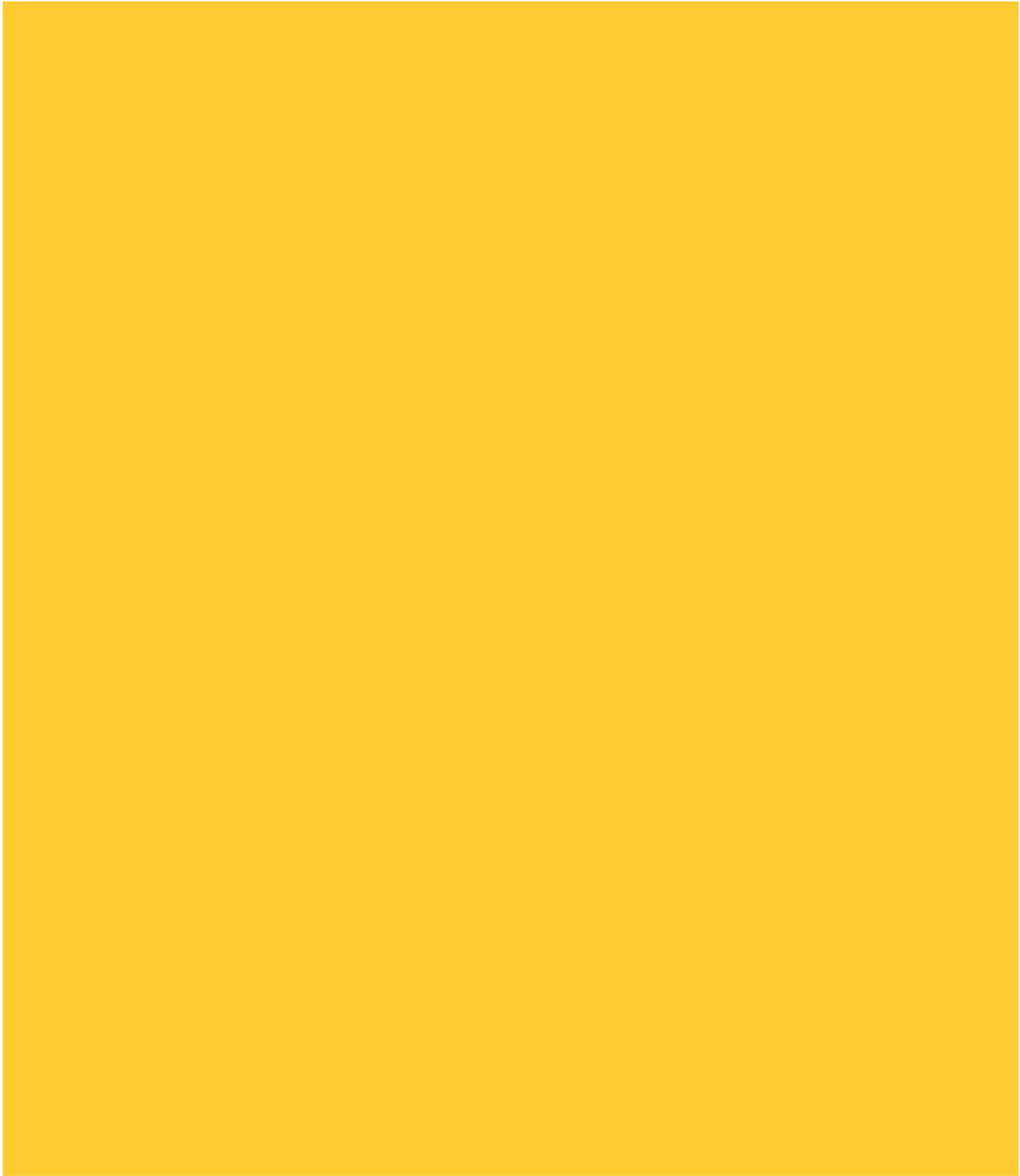
Modellprojekte	
Fachspezifische soziale Integration – „BeBuddy“	RWTH Aachen
Podcast-Angebot als Orientierungshilfe	Studentenwerk Augsburg
Co-operation Matters	Alice Salomon Hochschule Berlin
TRIDEM Mentoring-Programm	Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin
Praktikumsvorbereitung für ausländische Studierende	Ruhr-Universität Bochum
Studienbegleitprogramm für ausländische Vollzeitstudierende	Fachhochschule Brandenburg
StudentService@School	Universität Bremen
kulturcampus – Integrationsförderung an der TU Chemnitz	Technische Universität Chemnitz
Informationsportal: <a href="http://www.study-in-chemnitz.de">www.study-in-chemnitz.de</a>	Technische Universität Chemnitz
Lernlotsen für die soziale, kulturelle und fachliche Integration	Technische Universität Darmstadt
DUAS Hand in Hand, das Integrationsprojekt	Hochschule Deggendorf
NIKI – Netzwerk Interkulturelle Kompetenz und Integration	Fachhochschule Dortmund
Von A(nkunft) bis Z(urückkehren) – Prozessmodell der Integration	Evangelische Hochschule für soziale Arbeit Dresden
KompaTiBel: Kompetenzaufbau-Trainings in Beratung und Lehre	Universität Duisburg-Essen, Campus Duisburg
Interkulturelles Mentoring	Folkwang Hochschule Essen
Schreiben(d) lernen im Team	Europa-Universität Viadrina Frankfurt/Oder
Welcoming KFH	Katholische Fachhochschule Freiburg
Vielfalt nutzen – Vielfalt gestalten	Fachhochschule Gelsenkirchen
PROFIN SYSTEMIC XT	Fachhochschule Südwestfalen
PROFIN International: Engagiert. Studiert	Universität Halle-Wittenberg (MLU)
PIASTA: Interkulturelle BotschafterInnen	Universität Hamburg
InterNETT	HafenCity Universität Hamburg
Integration von Studierenden mit fremdsprachigem Hintergrund	Medizinische Hochschule Hannover
STEPin – international studieren in Hannover	Universität Hannover
Career Service für internationale Studierende	Hochschule Hof
PIN – Praktikum im Inland	Hochschule Ingolstadt
„Fremde werden Freunde“ (FWF), Erfurt, Weimar	Studentenwerk Thüringen, Jena
Studies & Career integrate (SCI)	Technische Universität Kaiserslautern
Partnervermittlungsportal STUDY BUDDIES	Hochschule Karlsruhe
MIT-EIN-ANDER: Campus International	Universität Kassel
InterKomFach	Universität Kassel
IPI Witzenhausen	Universität Kassel
Studienstart International (SI) an der Universität zu Köln	Universität zu Köln
Triangulation	Fachhochschule Köln
Ferne Nähe	Technische Universität München



Modellprojekte	
PROFIN Förderung der Integration ausländischer Studierender	Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen
Migration und Bildung: Eltern reden mit	Studentenwerk Oldenburg
Studium Generale International	Universität Paderborn
Tandem-Projekt „Mate“	Hochschule Lausitz (FH)
See, Come and Stay	Universität Stuttgart
Workshop und Materialien zur integrativen Orientierung	Universität Tübingen
Einstiege und Übergänge	Universität Ulm
Integration @ WHU	WHU – Otto Beisheim School of Management Vallendar
Migration und Studium	Hochschule Vechta (Universität)
Integration@Bauhaus	Universität Weimar
PAL – Projekt für interkulturelles, partnerschaftliches Lernen	Hochschule Ravensburg-Weingarten
MOBIS – Modulares Betreuungskonzept zur Integration ausländischer Studierender	Universität Wuppertal
Integrations- und Unterstützungsprogramm: „Medizin international“	Universität Würzburg
Integration internationaler Studierender	Hochschule für Musik Würzburg

Adaptionsprojekte	
„Zertifikat Internationales“ an der RWTH Aachen	Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen
BINGO! – Bin(gen) gut orientiert!	Fachhochschule Bingen
Integration durch TANDEM-Lernen	Ruhr-Universität Bochum
Jacobs Portal	Jacobs University Bremen
Interkulturelle Hochschulaktivitäten	Hochschule Esslingen
STUBAF International	TU Bergakademie Freiberg
YOU@HCU – Interkulturelle Begegnungsstätte + Integrationsprogramm	HafenCity Universität Hamburg
Kassel Global	Universität Kassel
International Campus Friends Lübeck	Studentenwerk Schleswig-Holstein, Kiel
Fremde werden Freunde	Studierendenwerk Mainz
Open DC an der Uni Mannheim	Universität Mannheim
Interkulturelles Mentoring für ausländische Studierende	Universität Osnabrück
Cross Cultural Awareness	Hochschule Pforzheim
Schaffung der Zertifikate Internationales InDi UdS und UdS-Mobil	Universität Saarbrücken
Zertifikat „Internationale Kompetenz“	Hochschule Vechta (Universität)
Patenprogramm – In der Fremde zu Hause	Universität Würzburg

*Diese Projekte wurden im April 2010 zur Förderung ausgewählt.*



GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung

**DAAD**

Deutscher Akademischer Austausch Dienst  
German Academic Exchange Service

